

Lodzer

Volkszeitung

Nr. 122. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3 L. 5.—, wöchentlich 3 L. 1.25; Ausland: monatlich 3 L. 8.—, jährlich 3 L. 96.—, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betrlauer 109
Telephon 36-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Geschäftsleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreispaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— floty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Militarisierung des Arbeitsministeriums.

Alle höheren Stellen durch Offiziere besetzt. — Der Militarismus macht Fortschritte.

Nach der Berufung des Obersten Prystor zum Arbeitsminister war es für jeden klar, daß aus diesem Ministerium ein scharfer Wind gegen die Arbeiterschaft wehen wird. Der Vorgänger des Obersten Prystor, Minister Jurkiewicz, zeichnete sich durch ausgezeichnete Kenntnis der Arbeitergesetzgebung und umsichtige und verständige Wirtschaftspolitik aus. Er besaß jedoch einen Fehler, der darin bestand, daß er auf die Dauer nicht nach der Pfeife tanzen wollte. Und als er dann im Czechowicz-Konflikt den Standpunkt vertrat, daß der Sejm das Recht auf Kontrolle der Finanzwirtschaft des Staates habe, da war es um ihn als Minister geschehen, da mußte er gehen.

Oberst Prystor gilt als ein Politiker der „starken Hand“. Diese „starke Hand“ sollen in erster Linie die Sozialisten zu spüren bekommen, die in der Arbeiterbewegung maßgebend sind und in den verschiedenen sozialen Institutionen eine führende Rolle spielen. Der Herr Oberst hätte jedoch nur sehr schwer seiner Politik Geltung verschafft, wenn die leitenden Stellen auch weiterhin von eingearbeiteten Fachmännern besetzt geblieben wären. Um sich leichter durchzusetzen, mußten diese Fachleute Offizieren weichen, die, wie bekannt, an das Befehlen gewöhnt sind. Und so veröffentlicht das Personalblatt des Kriegsministeriums,

daß 223 Hauptleute zur Disposition gestellt wurden. Hier von sind 23 Offiziere dem Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge zugeteilt worden.

Jeder Arbeiter wird sich fragen, was Offiziere in einem Arbeitsministerium zu suchen haben. Wenn die Regierung die Offiziere ins Arbeitsministerium schickt, wird sie schon wissen, warum sie dies tut. Die Arbeiter sollen kurzgenommen werden — dies das Geheimnis der Militarisierung des Arbeitsministeriums!

Von den zur Disposition gestellten Offizieren sind ferner 27 Offiziere dem Innenministerium (Militärabteilung) überwiesen worden. Ein Oberst wurde dem Postministerium zugeteilt und zwar soll er die Leitung des Baubureaus übernehmen.

Man sieht also, daß unter dem heutigen Regime gute Zeiten für Offiziere angebrochen sind.

Des Weiteren ist zu erwähnen, daß zur gleichen Zeit 89 Offiziere pensioniert worden sind, wobei erst zwei das pensionsfähige Alter erreicht haben. Wie kann man sich da wundern, daß das Kriegsministerium mehr als ein Drittel aller Steuereinnahmen verschluckt?!

Die deutschfeindlichen Kundgebungen.

Die Warschauer deutschfeindlichen Kundgebungen sind das Signal für neue Demonstrationen in den anderen Städten Polens geworden. In den Westgebieten ist der Westmarkenverein damit beschäftigt, die deutschfeindlichen Kundgebungen recht „imposant“ zu gestalten. Aber auch Wilna am anderen Ende Polens will der Hauptstadt und den Städten in Westpolen in der Deutschfeindlichkeit nicht nachstehen. Und so sind für heute große Demonstrationen geplant. 66 Organisationen haben bereits ihre Beteiligung zugesagt. Die Demonstration wird also groß aufgezogen. Laut Programm wird vorgeesehen, daß zu den Demonstranten von fünf Tribünen aus gesprochen werden soll. Nach Beendigung einer Resolution werden die Demonstranten vor die Wojewodschaft ziehen, um dem Herrn Wojewoden die Entschließung mit der Bitte zu übermitteln, den Willen der Bevölkerung der Regierung kundzutun. Die Demonstration soll sich nach dem Abfingen der „Nota“ auflösen. In dem Programm wird jedoch nicht gesagt, ob man gleich den Demonstranten in Warschau im Takt rufen wird: „Hanba, Izwabom! Hanba Izwabom!“

Wir haben unsere Stellungnahme zu dem nationalistischen Ueberfall in Opatow mehr als einmal präzisiert. Wir beurteilen die Ausschreitungen der nationalistischen Stroiche auf das schärfste. Wir sind uns jedoch auch bewußt, daß die programmäßig angekündigten „spontanen“ deutschfeindlichen Kundgebungen keinesfalls dazu beitragen, die erregten Gemüter zu beruhigen und das deutsch-polnische Verhältnis freundschaftlicher zu gestalten. Deshalb verurteilen wir diese Kundgebungen, da sie sehr leicht ausarten und einen polnischen Opatow-Fall bilden können, wobei wehrlose Deutsche dem polnischen Nationalismus zum Opfer fallen würden.

Die aufreizende Sprache der polnischen Presse ist wenig am Platze. Wir appellieren daher an die Vernunft der Deffentlichkeit, denn ruhiges Blut ist im gegenwärtigen Augenblick die erste Bürgerpflicht. Vielleicht kommt die polnische Presse ebenfalls dahinter, daß sie durch ihre wüste und schamlose Hege ein gefährliches Spiel treibt.

Die polnischen Nationalisten fordern sofortige Gegenmaßnahmen, ja — und welche hohe Worte — Warschauer Studenten wollen sogar die Schmach mit ihrem Blut abwischen, um die Ehre zu retten. In Wirklichkeit würde damit nichts erreicht, man erbrächte nur die Berechtigung zu diesem Opatow-Zwischenfall. Abgesehen davon aber haben in den Jahren 1923 und 1924 verschiedene gewalttätige Sprengungen von deutschen Theaterveranstaltungen in Oberschlesien stattgefunden. Damals hat die deutsche Presse nicht geheult, aber auch die polnischen Blätter haben nicht protestiert...

Deshalb mehr Würde, um so mehr, als die deutschen Behörden bereits mit aller Energie durchgegriffen haben. Die meisten Kaufbolde sind bereits verhaftet und harren der Aburteilung, der Polizeipräsident von Opatow ist entlassen, zwei Polizeikommissare verhaftet. Man sieht daraus, daß die deutschen Behörden gewillt sind, volle Genugtuung zu leisten.

Das Schüren des Hasses muß daher aufhören, denn der Weg von der Aufreizung bis zur Tat ist sehr kurz. Niemand aber kann oder darf wollen, daß die deutsche Minderheit in Polen für die Schandtat der Opatow Nationalisten büßen soll, die keiner tiefer und schmerzlicher als wir Deutschen in Polen empfindet und bedauert.

Weitere Folgen der Hege.

Beuthen, 4. Mai. Am Freitag abend hat ein betrunkener Mann aus Beuthen in der Nähe der deutsch-polnischen Grenze gegen den Kraftwagen des Präsidenten Katenbeck, der holländischer Staatsangehöriger ist und dem gemischten Schiedsgericht für Oberschlesien vorsteht, mit einem Stoß einen Schlag gerichtet, der eine Scheibe des Kraftwagens zerschmetterte. Durch Glasplitter erlitt der Generalsekretär, Ministerialrat Dr. Graß, leichte Hautverletzungen, während Präsident Katenbeck unverletzt blieb.

Amerita und Frankreich gegen Abrüstung

Deutschlands Mitarbeit im Abrüstungsausschuß wird als zwecklos angesehen.

Genf, 4. Mai. Die für das gesamte Abrüstungsproblem entscheidende Frage der Beschränkung des Kriegsmaterials ist am Sonnabend nunmehr formell mit einer amtlichen Protestkundgebung der deutschen Regierung abgeschlossen worden, die Graf Bernstorff zur Verlesung brachte. Die Abrüstungskommission nahm vormittag mit 22 gegen 2 Stimmen, bei deutscher Stimmenthaltung, eine gemeinsame französisch-amerikanische Entschließung an, in der die von Deutschland geforderte direkte Methode der Beschränkung des Kriegsmaterials abgelehnt und die allgemeine Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen lediglich auf dem Wege der Veröffentlichung der Rüstungsstandziffern beschlossen wird. Gegen diese Entschließung stimmten Sowjetrußland und China. Graf Bernstorff enthielt sich der Stimme.

Der französisch-amerikanische Entschließungsentwurf bedeutet eine vollständige Einigung zwischen den bisher einander schroff gegenüberstehenden Auffassungen der französischen und amerikanischen Abordnung.

Der französische Vertreter Massigli teilte zu Beginn der Sitzung mit, daß Frankreich seinen Antrag zurückziehe und sich mit der amerikanischen Abordnung auf einen einheitlichen Wortlaut geeinigt habe.

Der amerikanische Botschafter Gibson beantragte namentliche Abstimmung. Sehr scharf wurde der Antrag der beiden Abordnungen von Litwinow zurückgewiesen, der darin einen ersten Rückschritt und endgültigen Verzicht auf die Beschränkung des Kriegsmaterials überhaupt erblickte.

Genf, 4. Mai. Die Protesterklärung der deutschen Regierung, die Graf Bernstorff am Sonnabend im Abrüstungsausschuß gegen die Entschließung in der Frage des Kriegsmaterials abgegeben hat, hat für die deutsche Abordnung eine grundsätzliche neue Lage geschaffen, aus der jetzt die unvermeidlichen Folgen gezogen werden müssen. Man hält es in den Kreisen der Abordnungen für eine Selbstverständlichkeit und normale Folge, daß die deutsche Regierung sich jetzt von den weiteren Arbeiten des Abrüstungsausschusses bis zur Einberufung der Allgemeinen Abrüstungskonferenz fernhält. Eine andere Haltung würde hier als völlig unvereinbar mit der bisherigen deutschen Auffassung in der Abrüstungsfrage empfunden werden. Insbesondere scheint es undenkbar zu sein, daß die deutsche Abordnung von neuem in wochenlangen Verhandlungen sich in nutzlosen Protesterklärungen ergeht. Die Erklärung

der deutschen Regierung bedeutet eine endgültige Festlegung Deutschlands in der Abrüstungsfrage. In der Weltöffentlichkeit würde eine andere Haltung, als ein Fernbleiben bis zur allgemeinen Abrüstungskonferenz als ein Mangel an Ehrlichkeit und ernstem Willen empfunden werden.

Die von dem Abrüstungsausschuß gefasste Entschließung bedeutet ohne jeden Zweifel einen endgültigen Verzicht desselben, der kommenden Abrüstungskonferenz eine Herabsetzung des gesamten lagernden oder im Dienst befindlichen Kriegsmaterials vorzuschlagen. Die angenommene Entschließung beschränkt sich darauf, eine Veröffentlichung der Ziffern über die Rüstungsausgaben zu empfehlen und läßt die Frage der Beschränkung des Kriegsmaterials damit unberührt. In den vertraulichen Verhandlungen war zwischen der französischen und amerikanischen Abordnung eine Einigung zustande gekommen, die formell zwar eine Zurückziehung des französischen Antrages bedeutet, praktisch aber auch eine erneute Anerkennung des französischen Standpunktes und auf neue Zugeständnisse der amerikanischen Abordnung hinausläuft. Die Abrüstungskommission hat gezeigt, daß die schwer gerüsteten Mächte in keiner Weise gewillt sind, an den vorbereitenden Arbeiten für die kommende Abrüstungskonferenz in irgendeinem Punkte Zugeständnisse zu machen. Es hat sich nunmehr endgültig herausgestellt, daß weder die französische noch die englische Regierung, noch die Regierungen der Kleinen Entente in irgendeinem Punkte gewillt sind, von ihrem bisherigen Rüstungsstande abzugehen.

„Piast“ für sofortige Einberufung der Sejmession.

Am Donnerstag, den 2. Mai, tagte in Warschau der Parteirat der Parlamentsgruppe „Piast“. Es wurde beschlossen, mit allen anderen Parteigruppen in Verbindung zu treten zwecks Einberufung einer Sejmession zur Erledigung einiger dringender Angelegenheiten. Zu solchen dringenden Angelegenheiten zählt der Parteirat des Piast: das Gesetz über die Neuordnung des Selbstverwaltungswesens; das Gesetz über die Zwangsversicherung; das Innungsgesetz und das Gesetz über die Neuordnung der Verfassungsreform. Das Präsidium des Parteirates wurde ermächtigt, dahingehende Verhandlungen mit den anderen Parteigruppen aufzunehmen.

Der Täter selbst ist an einem Auge nicht unerheblich verletzt worden. Er wird vor ein Strafgericht gestellt werden.

In Kattowitz wurden in der Nähe der Eisenbahnunterführung an der Grenzstraße vier Personen, und zwar Wilhelm Brunder, Gerhard Hübner, Johann Kruppa und Leopold Mensil aus Bogutschütz von 5 Rowdys angefallen und schwer verprügelt. Einer der rabiaten Täter entwendete dem überfallenen Brunder eine goldene Uhr mit Kette. Die polizeilichen Ermittlungen nach den Schuldigen sind eingeleitet worden. Da an dem gleichen Tage die Protestversammlung des Westmarkenvereins im Zusammenhang mit den Doppelverbrechen im Stadttinnern stattgefunden hat, scheint es sich mehr um eine Tat infolge Verhöhnung zu handeln.

Der Hauptaufwiegler in Oppeln ein polnischer Renegat.

Den Auktakt zu den Ausschreitungen in Oppeln soll hauptsächlich ein Flugblatt gegeben haben, in dem — nach dem „Ezprez Poranny“ — „auf schändliche Art“ aufgefördert wurde, die polnische Aufführung unmöglich zu machen, da sie eine polnische politische Propaganda sei. Das Folle ist nun, daß der Aufruf von einem Polen namens Wieszał unterzeichnet ist, der nach dem „Ezprez Poranny“ ein polnischer Renegat ist.

Also ein früherer Pole hat deutschen nationalstischen Pöbel gegen seine eigenen Stammesbrüder aufgewiegelt. Auf alle Fälle verdienen Nationalhalunken aber die schwerste Bestrafung. Süben und drüben!

Die Theaterdirektoren.

Der Kongreß der polnischen Theaterdirektoren hat an die Direktion der Oper in Kattowitz folgende Depesche gerichtet:

Der in Warschau tagende Kongreß der polnischen Theaterdirektoren äußert, tief bewegt durch die Nachricht über den bestialischen Ueberfall deutscher Stoßtrupps auf polnische Schauspieler in Oppeln, seine tiefste Entrüstung über solche in der Kulturwelt unerhörte Barbarei, der Opernleitung, den Schauspielern und allen Opfern aber lebhafteste Sympathie.

Im Namen des Kongresses ist die Depesche unterzeichnet von: Artur Sliwinski, Arnold Szysman, Górczynski (Lodz), Czapelki, Jaremba.

Die Drittemaisfeier und die Parlamentspräsidien.

Die Tatsache, daß bei der Feier des 3. Mai die Präsidien des Sejm und des Senats nicht vertreten waren, wird allseits viel kommentiert. Nunmehr wird bekannt, warum die Parlamentspräsidien an den Feierlichkeiten nicht teilgenommen haben. Sejnmarschall Daszynski ebenso wie Senatsmarschall Szymanski weilen seit einigen Tagen in Paris, um als Vertreter der polnischen gesetzgebenden Körperschaften der dort stattfindenden Mickiewicz-Feier beizuwohnen. Angesichts dessen hätten der Maisfeier in Warschau deren Vertreter beizuwohnen müssen. Daß aber Vize-sejmarschall Czetywinski abwesend war und Vize-marschall des Senats Głowic bereits am Dienstag dienstlich nach Genf verreist war, sowie dessen Vertreter Senator Pożner erst vorgestern nachmittag von einer Reise zurückgekehrt ist, so waren alle für das Präsidium des Sejms und des Senats bestimmten Sessel in der Kathedrale während des großen Gottesdienstes und die Plätze bei der großen Truppenparade unbesetzt.

Staatspräsident Moscicki auf Reisen.

Der Herr Staatspräsident ist gestern nach Kattowitz gereist, um dort der Einweihung des neuen Wojewodschaftsgebäudes beizuwohnen. An der Einweihungsfeier werden u. a. teilnehmen: Innenminister General Skłodowski und Jng. Kwiatkowski. Nach der Einweihungsfeier wird sich der Staatspräsident nach Wolhynien und darauf nach Posen und Pommern begeben.

Die Ukrainer dem Klassenverband beigetreten.

Die Verhandlung zwischen der Zentralkommission der Berufsverbände und den ukrainischen Gewerkschaften, die unter dem Einfluß der Ukrainischen Sozialdemokratie stehen, führten zu einem vollen Erfolge. Die Ukrainer beschloßen nämlich, sich der Zentralkommission der Klassenverbände anzuschließen, ohne ihre nationale Eigenart aufzugeben. Die Verhandlungen wurden unter Vorsitz des Abg. Zulawski geführt.

Der Schritt der Ukrainer ist auf das lebhafteste zu begrüßen, denn er trägt zur Stärkung der Arbeiterbewegung bei und ermöglicht es den Ukrainern, mit Hilfe der Spitzenorganisation sich besser zu organisieren.

Das Fiasto des Dreierausschusses.

London, 4. Mai. Die Arbeiten des Dreierausschusses über die Minderheitenfrage sind praktisch abgeschlossen. Der Bericht in der gegenwärtigen Form wird zunächst einem Ausschuß des Völkerbundes und später der Junitagung des Rates unterbreitet werden. Bis zur Tagung wird der Inhalt des Berichtes geheim gehalten. Die „Times“ weist halbamtlich darauf hin, es sei anzunehmen, daß Änderungen der bisherigen Behandlungsart der Minderheitenfrage nicht zu erwarten seien.

Die Tributkonferenz in Paris.

Paris, 4. Mai. Ueber den Verlauf der ersten Zusammenkunft zwischen Dr. Schacht und Owen Young am Donnerstag will das „Echo de Paris“ folgendes mitteilen können: Der deutsche Delegierte hat seine Haltung nicht geändert. Nach wie vor seiner Berliner Reise versagt er es sich, den geringsten Vorschlag zu formulieren und sieht nur zu, was die anderen zu sagen haben. Owen Young, der um jeden Preis den Sachverständigenausschuß retten will, hat schon vor einigen Tagen, ohne die Vertreter der Gläubiger zu fragen, es auf sich genommen, einen neuen Entwurf dem Mitglied der deutschen Gruppe Melchior zu übergeben, der Dr. Schacht entgegenfuhr. Schacht sagte weder ja noch nein und binde sich die Hände weder bei den Ziffern noch bei der Kommerzialisierung. Der Plan Youngs in seiner gegenwärtigen Form enthält Jahreszahlungen, die im Durchschnitt um 200 Millionen niedriger sind als diejenigen, die die 4 Gläubiger als ihr letztes Wort bezeichnet haben, ganz abgesehen von den zusätzlichen 25 Millionen, die den Belgiern für die während der deutschen Besatzung ausgegebenen 7 Milliarden Franken zustehen und den den Amerikanern zugesprochenen 25 Millionen.

Eine neue „Rote Fahne“.

Berlin, 4. Mai. Statt der für drei Wochen fiktiven „Roten Fahne“ erscheint jetzt „Der Klassenkampf“, der gleichfalls zum Staatsverrat aufrief. Sodann hat die Polizei kommunistische Flugblätter beschlagnahmt.

Berlin, 4. Mai. Heute erfolgte in München ein großer kommunistischer Umzug, trotz des Verbots der Behörden. Während eines Zusammenstoßes mit der Polizei bemarfen die Kommunisten die Polizei mit Steinen. Bisher sind vier Personen verhaftet.

Erdbeben in Persien.

Konstantinopel, 4. Mai. Wie aus Teheran gemeldet wird, wurde Freitag früh in den Bezirken Meshed und Asterabad ein starkes Erdbeben verspürt. Es wurden, wie bisher bekannt, vier Dörfer verschüttet. Auf sofortige Anordnung der Regierung wurden Truppen entsandt, um der Bevölkerung zu helfen und sich an den Aufräumungsarbeiten zu beteiligen. Nach bis jetzt noch unbestätigten Gerüchten sollen 600 Personen getötet worden sein.

Schwere Kämpfe in China.

Peking, 4. Mai. Gestern sind in der Schantung-Provinz neue Unruhen ausgebrochen. Einige Teile der Armee Tschang-tschang-tschang sind in die Stadt Tschifu eingedrungen und haben japanische Schiffe vollständig ausgeplündert. Die chinesischen Soldaten haben auch Häuser in Brand gesteckt und mehrere Banken beraubt. Die Behörden sind vollkommen machtlos und können keine Maßnahmen zum Schutze der Bevölkerung und der Ausländer treffen. Die Nanjing-Regierung erklärte, daß sie keine Maßnahmen zur Herstellung von Ruhe und Ordnung in Tschifu ergreifen könne, weil es ihr an Truppen mangle. Der japanische Generalkonsul bittet in einem Telegramm um Entsendung japanischer Truppen zum Schutze der japanischen Staatsangehörigen. Von anderer Seite wird gemeldet, daß in Tschifu bei den gestrigen Zusammenstößen zwischen Räubern und Bevölkerung vier Ausländer getötet worden seien.

Tagesneuigkeiten.

Um Hilfe für die arbeitslosen Saisonarbeiter.

Im Zusammenhang mit der katastrophalen Lage der Saisonarbeiter, die nach den langen Wintermonaten bisher noch nicht vom Magistrat angestellt wurden, begab sich gestern eine Delegation des Angestelltenverbandes der gemeinnützigen Betriebe nach der Wojewodschaft, um dem Wojewoden Jaszczyk die bedrängte Lage der Arbeitslosen zu schildern. Nachdem die Delegation den Grund ihres Besuchs erklärt hatte, wurde sie vom Wojewoden empfangen. Sie wies daraufhin, daß die Arbeitslosen in der letzten Zeit durch einen Beschluß des Arbeitslosenfonds der Unterstützungen verlustig gegangen sind, was zur Folge habe, daß diese zusammen mit ihren Kindern ernüchtert werden, da sie kein Geld für die Miete besitzen. Dieser Zustand habe die Arbeitslosen derart erregt, daß die Verwaltung in naher Zukunft für deren Taten keine Verantwortung mehr übernehmen werde können. Der Wojewode erwiderte der Delegation, daß er sich bemüht habe und weiter bemühen werde, damit Lodz größere Kredite erhält. Er habe jedoch leider während seiner letzten Anwesenheit in Warschau festgestellt können, daß die den Selbstverwaltungen überwiesenen Kredite sehr eingeschränkt werden, so daß auch nicht die Hoffnung bestehe, daß in diesem Jahre so viel Arbeitslose werden beschäftigt werden können, wie im vergangenen Jahre. Er werde jedoch alles tun, was in seiner Macht liege, damit die ohne Arbeit verbliebenen in irgendeiner Form die Mittel in die Hand bekommen, die es ihnen ermöglichen, bessere Wirtschaftsbedingungen des Landes abzuwarten. (p)

Die Aushebung des Jahrganges 1908.

Heute amtieren die Aushebungskommissionen nicht. Morgen müssen vor der Kommission Nr. 1 in der Bonorka 18 die Angehörigen des Jahrganges 1908 erscheinen, die im Bereich des 2. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben P bis Z beginnen. Vor der Aushebungskommission Nr. 2 in der Drobotowa müssen sich die Männer desselben Jahrganges melden, die im Bereich des 1. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben K und L beginnen. Vor der Kommission Nr. 3 müssen sich diejenigen Angehörigen des Jahrganges 1906 (Kat. B) melden, die im Bereich des 12. und 14. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A bis Z beginnen. In der Petritauer 187 müssen die jungen Männer des Jahrganges 1908 erscheinen, die in Jgierz wohnen und deren Namen mit den Buchstaben M bis R beginnen. (p)

Die Registrierung der Ausländer.

Heute findet keine Registrierung statt. Morgen haben sich in der Stadtstaroste in der Kilinskiego 152 die in Lodz wohnenden Ausländer zur Registrierung zu melden, deren Namen mit dem Buchstaben D beginnen. (p)

Der Innenminister und der Schauspielerwettbewerb in Lodz.

Belanntlich findet in der Zeit vom 3. bis 12. Mai in Lodz ein Schauspielerwettbewerb statt, der von der Gesellschaft der Freunde der Inlandsproduktion veranstaltet wird. Dieser Wettbewerb verfolgt den Zweck, die Inlandsproduktion zu fördern und die aus dem Ausland eingeführten Waren zu bekämpfen. Für diesen Wettbewerb hat sich auch der Innenminister Skłodowski interessiert, der gestern durch Vermittlung der Wojewodschaft der Gesellschaft mitteilen ließ, daß er 200 Zł. für dasjenige Unternehmen als

Der Papst oder Staatspräsident Moscicki?

Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Lodzger Selbstverwaltung fand bekanntlich eine Festigung des Stadtrats statt. Das Präsidium des Stadtrats hatte zu dieser Festigung die Vertreter der Behörden und Institutionen sowie die der Konfessionen eingeladen. Der Einladung leisteten jedoch nur Folge Pastor Dietrich und Rabbiner Tajner. Die bischöfliche Kurie hatte keinen Vertreter entsandt. Die Brückierung des Stadtrats erfolgte deswegen, weil Bischof Tymieniecki die Festigung durchaus mit einem Gottesdienst verbunden haben wollte. Diese Bedingung lehnten die sozialistischen Mitglieder des Stadtrats ab. Ihre Stellungnahme begründeten die Sozialisten damit, daß neben dem katholischen Geistlichen auch der Pastor und Rabbiner zu Worte kommen mußten. Doch davon wollte wieder die bischöfliche Kurie nichts wissen. Die Festigung fand daher ohne Teilnahme eines Vertreters der katholischen Kirche statt. Diese herausfordernde Haltung wäre nicht einmal bemerkt worden, wenn die Chadeben-Stadtverordneten es nicht für angebracht gehalten hätten, der Festigung ebenfalls fernzubleiben u. zw. aus Protest, weil die Sozialisten den Vertretern der katholischen Kirche keine Sonderstellung einräumen wollten. Die Sitzung nahm auch ohne den Vertreter der bischöflichen Kurie einen guten Verlauf.

zöglichsten Urkunde erhalten. Nachdem Bischof Tymieniecki die Weihe vollführt hatte, schritten die verschiedenen hohen Würdenträger dazu, unter die Urkunde ihre Namen zu setzen. Es unterzeichneten der Herr Wojewode, Korpskommandeur Malachowski usw., bis die Reihe an den Vorstehenden des Stadtrats, Jng. Hologreber, kam. Der besah sich die Urkunde und mußte zu seinem größten Erstaunen lesen:

„Es geschah zum ewigen Gedenten, als in der Pesterstadt der Papst Pius XI. thronte und Präsident der Polnischen Republik der Professor Ignacy Moscicki war...“

Gegen diese Hintanstellung des polnischen Staatspräsidenten protestierte Jng. Hologreber und erklärte, als polnischer Staatsbürger diese Urkunde nicht unterschreiben zu können, da er darin eine Verletzung der Majestät des polnischen Staates erblicke. Darob große Bestürzung, die noch bedrückender auf die vielen Würdenträger wirkte, als Jng. Hologreber zum Zeichen des Protestes die Feierlichkeit verließ.

Von der allgemeinen Bestürzung erholte man sich nur langsam, da die verschiedenen Würdenträger, die die Urkunde bereits unterzeichnet hatten, doch keinesfalls in den Geruch verfallen wollten, keine Patrioten oder schlechte polnische Staatsbürger zu sein. Um schließlich einen Skandal zu vermeiden, mauerte man die Urkunde schnell ein.

Die Feier der Grundsteinlegung war so schön gedacht und alles wäre so harmonisch verlaufen, wenn nicht dieser Herr Hologreber gekommen wäre, um die hohen Würdenträger über ihre Pflichten als polnische Staatsbürger zu belehren. Zu tief wird ja die Kränkung nicht sitzen, denn man wird sich gegenseitig zu trösten versuchen, ist doch der Vorsitzende des Stadtrats, Jng. Hologreber, nur ein eifriger Sozialist, der es (natürlich!) nur darauf abgesehen hat, die Herren Würdenträger „reinzulegen“.

Spectator.

Preis ausgesetzt habe, dem das Schiedsgericht den ersten Platz zuerkennt.

Billige Bäder für die Schuljugend.

Um auch der Schuljugend billige Gelegenheit zur Benutzung der Bäder zu geben und damit gleichzeitig die Gesundheit zu fördern, hat der Magistrat beschlossen, den Preis der Bäder für die Schuljugend in den städtischen Badeanstalten um 50 Prozent zu ermäßigen. Danach wird ab 10. Mai d. Js. der Preis für ein Wannenbad für Schüler der mittleren und höheren Lehranstalten in der Badeanstalt an der Wodna 25 — 90 Groschen 1. Klasse und 65 Groschen 2. Klasse, in der Badeanstalt Sztolna 11 — 50 Groschen 1. Klasse und 40 Groschen 2. Klasse betragen. Die Volksschuljugend benützt alle städtischen Badeanstalten unentgeltlich.

Vom Bau des Kosciuszko-Denkmals.

In der Sitzung des Magistrats vom 2. Mai wurde beschlossen, mit den Vorarbeiten zum Denkmalbau zu beginnen, und zwar soll der Betonsockel zunächst errichtet werden. In Hinblick darauf, daß diese Arbeiten von Spezialisten ausgeführt werden müssen, hat der Magistrat ein diesbezügliches Preisauschreiben erlassen. Die Bauabteilung gibt nähere Auskunft über Bedingungen und Kostenanschlag ab.

Von der städtischen Arbeitsschule.

Die Kanzlei der städtischen Arbeitsschule in Lodz, Petrikauer 115, nimmt Aufnahmegesuche für die 1. Klasse vom 6. bis 15. Mai in der Zeit von 9 bis 13 Uhr entgegen. Vorbrücke für die Gesuche sind in der Kanzlei zu haben.

An unsere Romanleser.

In der „Lodzger Woiwodszeitung“ laufen zugleich zwei Romane: der illustrierte spannende Roman „Aufbruch im Warenhaus“, der in der Regel ganzseitig erscheint, sowie der mit köstlichem Humor gewürzte Roman „Die gestohlene Braut“. Neu hinzukommenden Abonnenten werden beide Romane auf Wunsch kostenlos nachgeliefert. Wer also Leser der „Lodzger Woiwodszeitung“ wird, erhält alle bisher erschienenen Fortsetzungen der beiden Romane. Dadurch allein schon wird der Abonnementspreis von 5 Zloty aufgewogen. Werdet darum Leser der „Woiwodszeitung“!

Aus der St. Johanniskirche.

Uns wird geschrieben: In der Angelegenheit der Kirchenvorwahlen der St. Johanniskirche ist ein guter Schritt zum Frieden getan worden. Das Kirchenkollegium der St. Johanniskirche hat in seiner Sitzung am 29. April beschlossen, ein Schreiben an das Warschauer Konsistorium des Inhalts zu richten, daß es wohl bereit gewesen wäre, bis spätestens Oktober sein Amt weiter zu verwalten, daß es aber angesichts der vorhandenen Beunruhigung der Gemüter das Konsistorium bitte, die Kirchenvorwahlen möglichst zu beschleunigen, damit Ruhe und Frieden in die Gemeinde wieder einlehre. Hoffen wir, daß auch die Kirchenbehörde diese Bitte des Kirchenkollegiums berücksichtige, damit die Befriedigung der Gemeinde tatsächlich eintreten könnte. Auch begibt sich am 15. Mai eine Delegation von Gemeindegliedern nach Warschau, um in diesem Sinne bei dem Konsistorium behufs sofortiger Durchführung der Neuwahlen eines Kirchenkollegiums an der St. Johanniskirche vorstellig zu werden.

Von der Orgelweihe an St. Matthäi.

Am Sonntag, den 12. Mai, findet die Orgelweihe in der St. Matthäikirche statt. Der bekannte Orgelvirtuose Herr Prof. Fritz Lubrich hat sein Erscheinen bereits zugesagt. Am Vormittag um 10 Uhr wird die Orgel geweiht werden und um 6 Uhr nachmittags findet ein Orgelkonzert statt.

Generalversammlung des Deutschen Realgymnasialvereins.

Wir machen die Eltern und Mitglieder des Deutschen Gymnasialvereins aufmerksam, daß am Dienstag, den 7. Mai, pünktlich um 8 Uhr abends, in der Aula des Deutschen Gymnasiums die Generalversammlung stattfindet. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Generalversammlung werden alle Mitglieder dringend ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Bestrafter Tagelöhner.

Die Abteilung für städtische Unternehmen, die die Aufsicht über die Autodroschken inne hat, belegte den Besitzer der Autotaxe Nr. 254 mit einer Geldstrafe von 50 Zloty, dafür, daß er am Tage eine Bezahlung laut Nachtaxe forderte.

Tod eines Eisenbahnwärters unter den Rädern eines Zuges.

Der 31 Jahre alte Eisenbahnwärter Antoni Stasinaki aus Kozuski schritt gestern seine Strecke in der Nähe des Bahnhofs Widzew ab. Dabei bemerkte er nicht das Herannahen eines Personenzuges, der ihn erfaßte und ihm den Kopf und das linke Bein abfuhr. Da der Lokomotivführer den Unfall nicht bemerkte, hielt er den Zug nicht an. Erst nach längerer Zeit wurde der Tote auf dem Eisenbahndamm gefunden. Die Leiche wurde nach dem Prosektorium gebracht. (p)

Sprung eines Fersinnigen aus dem 3. Stod.

In der Neuen Cegielniana 44 wohnt im 3. Stod die Familie Chelminski, die ein armeliges Zimmer inne hat. Der 21 Jahre alte Sohn Wszel litt schon seit einer längeren Zeit an einer Nervenerkrankung. Obgleich er in der Krankenklasse Heilung suchte, arbeitete er doch in der Firma Malomer in der Karola 4. Nie konnte man Anzeichen dafür feststellen, daß er geistesgestört ist. Jetzt sollte er als der Kategorie A zugeteilt, zum Militär eingezogen werden. In der letzten Zeit kam aber bei ihm der Fersinn zum Durchbruch. Er hatte mehrere Tobjuchsanfälle, die darauf zurückzuführen sind, daß er mit seinen Eltern von den Wol-

Fatale Kreditfchwierigkeiten der Stadt.

Das Präsidium des Lodzer Magistrats lud gestern die Vertreter der Lodzer Presse zu einer Konferenz ein, um diese über den finanziellen Stand der Stadt und über die Aussichten für die Durchführung der in diesem Jahre geplanten städtischen Investitionen zu informieren. Die Presse war vollzählig erschienen. Ueber den Stand der Dinge unterrichtete die erschienenen Pressevertreter Stadtpräsident Ziemiencki, dem die Vizepräsidenten Dr. Wielinski und Kapalski sowie Schöffe Kul assistierten. Stadtpräsident Ziemiencki schilderte die schwierige finanzielle Lage der Stadt Lodz ganz ungeschminkt und bat die Pressevertreter eingangs, die wirtschaftlichen Forderungen des Magistrats zu unterstützen, da diese doch solcher Art sind, daß sie alle Schichten der Bevölkerung betreffen und daher auch von allen unterstützt werden müßten.

Die finanzielle Lage unserer Stadt, führte Stadtpräsident Ziemiencki aus, ist sehr schwer. Jedoch tritt diese Schwierigkeit nicht nur in Lodz in Erscheinung, sondern ist im ganzen Lande und auch im Auslande zu verzeichnen. Die städtischen Selbstverwaltungen in Polen sind insofern in einer weit schwierigeren Lage, als ihnen seitens der Regierungsstellen einerseits verschiedene administrative Pflichten neu auferlegt wurden, die eine bedeutende Erhöhung der Ausgaben zur Folge hatten, während andererseits die Einnahmequellen der Städte durch verschiedene Anordnungen des Finanzministeriums stark beschnitten wurden. Der polnische Städteverband hat sich deshalb veranlaßt gesehen, die Regierungsstellen auf diesen Stand der Dinge aufmerksam zu machen. Zu der allgemeinen kritischen Finanzlage in diesem Jahre kommt noch der Umstand, daß die Konjunktur des vergangenen Jahres sich weit besser gestaltete und verschiedene Arbeiten in Angriff genommen wurden, die ihrer Vollenendung harren.

Die Landeswirtschaftsbank verfügte im Vorjahre über bedeutend größere Mittel und außerdem sind einige Auslandsanleihen nach Polen geschlossen, und zwar die Anleihe für Oberschlesien und Warschau usw. Diese günstige Konjunktur bewirkte, daß selbst die Regierung wie auch die Landeswirtschaftsbank die Selbstverwaltungen zur Durchführung größerer Investitionen anspornten.

Als die amerikanische Anleihe für die Stadt Lodz im verflossenen Jahre auf Grund des Einspruchs des Finanzministeriums nicht zustande kommen konnte und die Landeswirtschaftsbank der Stadt Lodz einen Kredit in Höhe von 2 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt hatte, war dies mit dem Vorbehalt geschehen, daß Lodz die Anleihe im Herbst des Jahres 1923 dennoch aufnehmen wird. Auf Grund dieser Lage der Dinge hat der Magistrat die Investitionen so geführt, daß die erhaltenen 2 Millionen Dollar aufgebraucht wurden, da doch begründete Hoffnung bestand, daß die weiteren Gelder ebenfalls einfließen werden. Inzwischen hatte sich aber die Lage auf dem internationalen Geldmarkt ebenfalls verschlechtert und das Zustandekommen der Anleihe in der vorausgesehenen Zeit unmöglich geworden ist. Die Arbeiten wurden im vergangenen Jahre also aufgenommen, weil doch niemand mit einem so fatalen Stand der Dinge im kommenden Jahre rechnen konnte.

Der Kanalisationsbau.

Bei der Uebernahme der Stadtwirtschaft hat der gegenwärtige Magistrat keinen Finanzierungsplan für die Kanalisation vorgefunden und die Kanalisationsarbeiten mußten von den Budgetersparnissen geführt werden. Diese Art der Durchführung des Kanalisationsbaues hat jedoch den Kardinalfehler, daß die Arbeiten zu langsam vorwärtsschreiten. Es lag darum die Notwendigkeit vor, durch Beschaffung größerer langterminierter Kredite den Kanalisationsbau zu beschleunigen. Der Magistrat ist darum mit einem eigenen Finanzierungsprojekt an die Regierungsstellen herantreten. Obwohl die Behörden dieses Projekt als richtig und gerecht anerkannt haben, konnte es jedoch mit Rücksicht auf die verpflichtenden Gesetzesbestimmungen nicht bestätigt werden. Der Magistrat hat sich darum entschlossen, den städtischen Zuschlag zur der Immobiliensteuer um weitere 100 Prozent zu erhöhen und die hiervon erzielten Gelder für den Kanalisationsbau zu bestimmen. Obwohl dieses Projekt nicht als ganz gerecht bezeichnet werden kann und auch auf eine heftige Kritik gestoßen ist, so ist ein anderer Weg für den Magistrat augenblicklich nicht gangbar.

Gallen-, Nieren- und Blasensteinkranke, sowie Leute, die an übermäßiger Harnsäurebildung und Gichtanfällen leiden, regeln durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Witterwassers ihre träge Darmverrichtung. Männer der ärztlichen Praxis haben sich überzeugt, daß das Franz-Josef-Wasser ein sicheres und äußerst schonend wirkendes, salinisches Abführmittel ist, so daß es auch bei Unterleibsbrüchen, Mastdarmreissen und Prostatahypertrophie empfohlen werden kann.

schewiken verfolgt wurde und furchtbare Szenen sah, die sich jetzt in seinem Bahn widerspiegeln. Gestern wollte er die Wohnung verlassen und sich in die Stadt begeben. Die Eltern, die wieder einen Anfall befürchteten, verboten ihm dies. Dadurch aufgeregt, wurde der junge Mann vom Anfall erfaßt, indem er das Fenster aufriß und herabzuspringen versuchte. Dicht neben dem Fenster befand sich der Balkon der Nachbarn, auf dem sich der gleichaltrige Michalowiez befand. Chelminski faßte diesen bei der Hand und wollte ihn mit sich in die Tiefe reißen. Da aber Michalowiez Widerstand leistete, ließ ihn Chelminski los und

Der Häuserbau auf dem Konstantynower Waldlande.

Der Plan des Häuserbaues wäre auch ohne besondere Kredite für diesen Zweck durchführbar, vorausgesetzt, daß die Kredite von dem alljährlichen Baukontingent der Landeswirtschaftsbank auch in diesem Jahre zumindestens in derselben Höhe wie im Vorjahre einfließen würden. Dieses Kontingent beträgt für die Stadt Lodz 7 300 000 Zloty. Es ist dies im Verhältnis zu den Kontingentkrediten anderer Städte eine sehr geringe Summe. So erhält z. B. Warschau allein 28 Millionen Zloty vom Baukontingent der Landeswirtschaftsbank. Ungefähr 5 Millionen Zloty von den der Stadt Lodz zustehenden Baukrediten sollten zur Ausfertigung der Häuser auf dem Konstantynower Waldlande verwendet werden, während die übrigen 2 300 000 Zloty für den privaten Häuserbau bestimmt werden sollten. Da die Ausfertigung der 20 im rohen Zustande fertiggestellten Häuser ungefähr 10 bis 12 Millionen Zloty kosten würde, hatte sich der Magistrat entschlossen, mit Rücksicht auf die finanziellen Schwierigkeiten nur acht Häuser auszufertigen. Doch steht die Sache nunmehr so, daß selbst dieses der Stadt Lodz zustehende ordentliche Baukontingent schon in Frage gestellt ist. Die Landeswirtschaftsbank hat nämlich auf die diesbezüglichen Kreditforderungen der Stadt erklärt, daß sie die Höhe der diesjährigen Baukredite nicht angeben und lediglich jeden Monat eine gewisse Summe vorstrecken könne. Diese Erklärung der Landeswirtschaftsbank illustriert die schwere finanzielle Lage der Regierung um so mehr, als die Verteilung der Baukredite in früherer Zeit bereits in den Herbstmonaten des vorhergehenden Jahres vorgenommen wurde. Beim gegenwärtigen Stand der Dinge ist eine Aufnahme der Arbeiten so gut wie ausgeschlossen, da es doch nicht feststeht, wieviel Geld der Stadt zur Verfügung stehen wird. Es ist dies eine Lage der furchtbaren Ungewißheit.

Die Straßenpflasterung.

Hinsichtlich der Durchführung des Planes der Straßenpflasterung stellen sich dem Magistrat Schwierigkeiten zweierlei Natur entgegen. So ist die Asphaltierung der Petrikauerstraße vorgesehen, was bereits zu einem dringenden Bedürfnis geworden ist. Wenn die finanziellen Schwierigkeiten in dieser Angelegenheit vielleicht in der Weise umgangen werden können, daß die in Frage kommenden Firmen die Arbeiten teilweise auf Kredit ausführen, so liegt die Hauptschwierigkeit darin, ob angesichts der bereits fertiggestellten Kanalisation in der Petrikauerstraße die tiefen Rinnsteine entfernt werden sollen oder nicht. Der springende Punkt hierbei ist, daß die Häuser an der Kanalisationsneze noch nicht angeschlossen sind und die Hausbesitzer bis jetzt wenig Miene machen, ihre Häuser dem Netz anzuschließen. Wenn nun der Magistrat bei der Neupflasterung der Petrikauerstraße die tiefen Rinnsteine weglassen wird, so wird das Pflaster beim späteren Anschluß der Häuser an die Kanalisation notgedrungenweise wieder aufgerissen werden müssen. Obwohl den Hausbesitzern zum Anschluß an die Kanalisation ein Termin bis zum 1. Juli gestellt wurde, so ist schon heute damit zu rechnen, daß dieser Termin nicht eingehalten werden wird. Sehr erschwert wird die Lage des Magistrats in dieser Angelegenheit dadurch, daß die Aufsichtsbehörden die Bestätigung des Straßensatzes über den pflichtgemäßen Anschluß der Häuser an die Kanalisation so lange hinauszögern.

Was den Bau der städtischen Ziegelei und der Kadaververwertungsanstalt anbelangt, so besteht sehr wenig Aussicht für die Durchführung der diesbezüglichen Pläne.

Zusammenfassend ist zu unterstreichen, daß die Lage der Stadt hinsichtlich der in Aussicht genommenen Investitionen sehr fatal ist. Die Schuld hierfür ist vor allem bei den Regierungsstellen zu suchen, die den Bedürfnissen unserer Stadt nicht im geringsten Rechnung tragen. Während die Stadt Lodz im vergangenen Jahre auf ausdrückliches Verlangen des Finanzministeriums von der amerikanischen Anleihe Abstand nehmen mußte, werden ihr nunmehr nicht einmal die allernotwendigsten Investitionskredite zur Verfügung gestellt. Der Stadt erfließt hierdurch ein beträchtlicher Schaden, während die Arbeiterschaft, die vom Magistrat im vergangenen Jahre sehr zahlreich beschäftigt wurde, dem Hunger ausgesetzt ist.

Er kam so unglücklich zu Fall, daß er das Rückgrat brach. Er wurde von der Rettungsbereitschaft im Zustand der Agonie nach dem St. Josefs-Krankenhaus überführt. (p)

Die Flucht aus dem Leben.

Die 21 Jahre alte Suzanne Welman aus Ruda Lubianicka kam gestern nach Lodz und mietete sich im Hotel Polki in der Petrikauer 3 ein Zimmer. Sie schloß sich darin mit ihrem drei Monate alten Kinde ein und nahm ein größeres Quantum Jod zu sich. Durch ihr Stöhnen wurde das Hotelpersonal aufmerksam, das die Tür aufschob und die Rettungsbereitschaft alarmierte, die der Lebensmüden die erste Hilfe erteilte und sie nach Hause brachte. (p)

Der Nachtdienst in den Apotheken.

M. Epstein, Petrikauer 225; M. Bartoszewski, Petrikauer 95, M. Rosenblum, Cegielniana 12, Gorfewski Nachj., Wschodnia 54; J. Kopyrowski, Nomomiejska 15. (p)

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Geschäftseröffnung.

Im Zentrum unserer Stadt, in der Narutowiczstr. 3, wurde im April d. J. ein neues Farbwaren- und Lackgeschäft unter der Firma D. Majer und E. Hage eröffnet. Die Inhaber dieses Unternehmens sind auf diesem Gebiet langjährige erfahrene Fachleute. Es ist daher die Gewähr vorhanden, daß an die gesch. Kundschaft nur reelle und prima Waren verabsolgt werden. Für gute fachmännische und sorgfältige Bedienung legt das neue Unternehmen seine besondere Aufmerksamkeit. Das Geschäft führt sämtliche Malerartikel, Farben für den häuslichen Bedarf und alle in dieses Fach einschlägigen Waren.

Frecher Banditenüberfall.

Banditen terrorisieren ein ganzes Haus.

Am Tor eines einstöckigen Hauses in der Ceglana in Lagiewniki, das von drei Familien bewohnt wird, wurde in der gestrigen Nacht heftig geläutet. Der Besitzer ging hinaus, um nachzusehen, wer da sei. Als er öffnete, wurde er von mehreren mit Revolvern bewaffneten Männern überfallen, die ihm mit Erschießen drohten, wenn er einen Ton von sich gebe. Eingeschüchtert, führte der Hausbesitzer die Banditen nach seiner Wohnung, wo diese die Wohnung auszurauben begannen. Inzwischen war ein Nachbar von dem Lärm geweckt worden, der herbeieilte, von den Banditen aber überwältigt und gefesselt wurde. Als dann sämtliche Hausbewohner zusammenliefen, wurden auch sie von den Banditen in Schach gehalten, die dann mit dem Raub das Weite suchten. Vorher versuchten sie noch, die 21 Jahre alte Tochter des Hausbesitzers zu vergewaltigen, ließen aber davon ab, weil sie durch den Anbruch des Tages zur Flucht gezwungen wurden. Nach ihrem Fortgang wurde die Polizei verständigt, die eine Untersuchung einleitete. Bisher ist es aber nicht gelungen, den Banditen auf die Spur zu kommen. (p)

Das Appellationsgericht überweist die Angelegenheit Laniuchas dem Lodzjer Gericht zur neuerlichen Verhandlung.

Gestern begann in Warschau die Appellationsverhandlung gegen den zum Tode verurteilten Mörder des Ehepaars Tischler und deren Dienstmädchen, Sanislav Laniucha. Dieser Prozeß wurde auf Grund von zwei Gesuchen begonnen. Das eine stammt von Laniucha selbst, während das andere sein Vater eingereicht hatte. In beiden Gesuchen wird erklärt, daß der Mörder anormal ist und deshalb nicht zum Tode verurteilt werden dürfe. Zwei Wochen vorher war Laniucha nach Warschau transportiert worden, wo er mit noch drei Verbrechern in einer Zelle untergebracht wurde. Diese vier versuchten einen Ausbruch, der aber dank der Wachsamkeit der Gefängniswärter vereitelt wurde. Die Gefangenen wurden daraufhin nach dem Mofotower Gefängnis gebracht und in Einzelzellen gesperrt.

Um 10 Uhr betrat gestern das Gericht unter dem Vorsitz von Richter Orłowski in Assistenz der Richter Beniski und Sawicki den Verhandlungssaal. Die öffentliche Anklage vertrat Staatsanwalt Głusztowski. Die Verteidigung hatten Rechtsanwaltsapplikant Wilker und Rechtsanwalt Gelernter übernommen. 15 Minuten vor dem Gericht wurde der Angeklagte hereingeführt, der einen apathischen Eindruck macht und in Gefängnisstracht gekleidet ist. Als Zeugen sind erschienen der Besitzer des Piano-fortehauses Samuel Sturm, der Vater Laniuchas, der Bruder des Mörders Eugeniusz und der Sachverständige Dr. Nellen. Nach Vernehmung der Zeugen verkündete das Appellationsgericht gegen 12 1/2 Uhr das Urteil, wonach die Angelegenheit zur neuerlichen Verhandlung dem Lodzjer Bezirksgericht überwiesen wird. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

Der Prozeß gegen Oberst Rogalski.

Dreizehnter Verhandlungstag.

Nach Vernehmung aller Zeugen schritt das Gericht zur Vernehmung der Sachverständigen. Zuerst sagte Hauptmann Macialek von der Intendantur in Wielun aus, daß er die Wirtschaft im Kreisergänzungs-Kommando an Hand der Bücher nicht habe nachprüfen können, da die Bücher chaotisch geführt worden seien. Die Schuld hierfür sei aber seiner Ansicht nach nicht dem angeklagten Obersten Rogalski beizumessen, sondern der Wirtschaftskommission, deren Aufgabe es gewesen sei, darauf zu achten, daß die Wirtschaft ordentlich geführt werde. Hierauf ergriff der Verteidiger des Angeklagten Kijania, Rechtsanwalt Nawariski, das Wort, der das Gericht bat, die im Saal anwesende Schwester des Angeklagten Kijania zu verhören. Diesem Ersuchen wurde stattgegeben. Die Zeugin sagte aus, daß ihre Eltern sehr reich seien und den Kindern zu jeder Zeit mit Geld zu Hilfe gekommen seien. Ihr Bruder habe während seiner Dienstbahn sehr oft von den Eltern größere Geldsummen erhalten, die es ihm sicherlich ermöglicht haben, ein reiches Leben zu führen. Hierauf ordnete das Gericht eine geheime Verhandlung an, während der geheime Dokumente verlesen wurden. Hiermit wurde die Verhandlung bis Montag unterbrochen.

Platzweihung des Lodzjer Turnvereins „Dombrowa“.



Der Lodzjer Turnverein „Dombrowa“ begeht heute nachmittag die Feier der Einweihung seines neu erworbenen, an der Granitowastraße Nr. 24 gelegenen, an das alte dem Verein gehörige Grundstück, Tuszyńskastraße Nr. 17, angrenzenden Platzes, auf dem der Verein einen Lindengarten anlegen und der den Besuchern der dort im Freien zu veranstaltenden Festlichkeiten zum Aufenthalt dienen wird. Der Erwerb dieses Platzes ist den Bemühungen der Vereinsverwaltung zu danken, die in der am 24. März d. J. erfolgten Jahreshauptversammlung mit Ausnahme von zwei Herren wiedergewählt worden ist. Oben bringen wir ein Gruppenbild der Teilnehmer jener Hauptversammlung, die den Beschluß des Platzankaufes gefaßt hat.

Sport.

Was der heutige Fußballsonntag bringt.

Am heutigen Sonntag, den 5. Mai, gelangen folgende Fußballspiele zum Austrag:

W. K. S.-Platz.
9 Uhr: L. Sp. u. Lv. II — Touring II.
11 Uhr: L. Sp. u. Lv. I — Touring Ib.
16 Uhr: L. K. S. — Pogon (Lemberg).

Bodna-Platz:
9 Uhr: Union II — Widzew II.
11 Uhr: Union I — Widzew I.
17 Uhr: Pogon — G. M. S.

L. K. S.-Platz.
9.15 Uhr: Orkan II — Gttingon.
11 Uhr: Orkan I — P. T. C.
17 Uhr: K. S. Kolejowy — Jutrzenka.

Geyer-Platz.
11 Uhr: Geyer — Slowacki.
17 Uhr: Stern — Zjednoczone.

L. Sp. u. Lv. — Burza 6 : 2 (2 : 0).

Am 3. Mai fand in Zgierz das A-Klassemeisterschaftsspiel zwischen L. Sp. u. Lv. und Burza statt. Die Lodzjer siegten sicher mit 6 : 2 Toren. Herdstreiß erzielte 4 Goals, Franzmann und Krulik je 1.

Geisler (I. J. C.) disqualifiziert.

Der bekannte Fußballer des I. J. C. Kattowih Geisler wurde bis zum 22. Oktober disqualifiziert. Die Disqualifikation erfolgte auf Grund unsairen Spiels bei dem Wettspiel Domb im Dezember vorigen Jahres.

Das internationale Programm des polnischen Leichtathletikverbandes.

Der polnische Leichtathletikverband (P. Z. L. A.) gibt jetzt sein internationales Programm bekannt, das wir im folgenden veröffentlichen: 12. Juni: Polen — Rumänien in Bukarest; 28. August: Frauenländerkampf Polen — Oesterreich in Königshütte; 13. August: Polen — Rumänien in Lemberg; 31. August: Polen — Tschechoslowakei in Warschau. Außerdem verhandelt zurzeit der P. Z. L. A. mit Italien wegen Austragung eines Länderkampfes, auch mit Dänemark ist bisher keine Einigung erzielt worden.

Der verkaufte Tull.

Der deutsche Meister, Hamburger S. B. schlug kürzlich die Rampla Juniors (Montevideo) 4 : 2. In einem Spielbericht liest man, daß der H. S. B. vier Tore erzielt habe, von denen zwei Harder und zwei Tull geschossen habe.

Es würde dem Hamburger S. B. zweifellos sehr angenehm sein, wenn er zwei Klassestürmer vom Range eines Tull und eines Harder in seiner Mannschaft hätte. Bisher besitzt er jedoch nur einen Mittelstürmer, und der heißt Tull Harder und schoß alle vier Tore.

Ortsgruppe Zduńska-Wola.

Heute, Sonntag, den 5. Mai, um 10 Uhr vorm., findet im Parteilokale „Freischütz“ eine

Mitgliederversammlung

statt. Auf der Tagesordnung: 1) Tätigkeitsbericht des Vorstandes. 2) Wahl der Delegierten für den Parteitag. 3) Allgemeines. Ueber die gegenwärtige politische Lage spricht **Abg. E. Serbe.** Der Vorstand.

Lichtspiel-Theater CASINO

Heute und folgende Tage:

Ungarische Rhapsodie

Einzigartiges Liebesdrama. — Produkt „UFA“

In den Hauptrollen:

DITA PARLO, WILLI FRITSCH

und **LIL DAGOWER.**

Anfang 12 Uhr. Preise bis 3 Uhr: **50 Gr. u. 1 Pl.**

Bereine & Veranstaltungen.

Fahnenenthüllung und Schulfest der Schule Nr. 112 (Kilinstiego 150). Am Donnerstag, den 9. Mai, um 3.30 Uhr nachmittags, findet im Saale Konstantynowka 4 die Fahnenenthüllung der Schule, verbunden mit einer Aufführung des Singspiels „Du schöner Wald“ statt. Nach Erledigung des vorgeesehenen Programms folgt gemüthliches Beisammensein und Tanz. — Das Festkomitee ladet zu dieser Feier alle Eltern und Gönner der Schule, ganz besonders aber die früheren Absolventen der Schule, aufs herzlichste ein. Der Billettverkauf findet in der Schule und am Festtage am Eingange zum Festlokale statt.

4. Stiftungsfest des Posaunenchorvereins „Zubilate“. Wie bereits angekündigt, findet heute um 3 Uhr nachmittags im Saale des Männergesangvereins „Eintracht“, Senatorsta 7, die Feier des vierten Stiftungsfestes statt. — Von der dramatischen Sektion des Vereins gelangen zur Aufführung zwei Dreiaкте „Der Eisenhof“ und „Der Bettelmusikant“. Die Musik wird das eigene Orchester unter Leitung des Herrn Artur Kaiser liefern.

In Angelegenheit der Veranstaltung des großen Gartenfestes zugunsten des Hauses der Vornehmigkeit und des „Maria-Martina-Stiftes“ findet morgen Montag, abends 8.30 Uhr, in der Pfarrkanzlei der St. Johanniskirche, Sienkiewicza 60, eine Sitzung statt. Der Festausschuß sowie die Delegierten der verschiedenen Vereine und Organisationen werden höflich gebeten, an dieser Sitzung vollzählig teilzunehmen, da über wichtige Angelegenheiten beraten und Beschluß gefaßt werden soll.

Generalversammlung im Comissverein. Die am 27. April wegen zu geringer Beteiligung nicht zustande gekommene ordentliche Generalversammlung ist auf Sonnabend, den 11. Mai, 8.30 Uhr abends verlegt worden. Die Tagesordnung bleibt unverändert.

Kunst.

Bilder Ausstellung von Artur Szyl. Nach großen Erfolgen in Paris und Warschau wird Artur Szyl, ein Lodzjer, auch in seiner Vaterstadt seine Bilder der letzten 2 Jahre ausstellen. Die feierliche Eröffnung der Ausstellung findet am 8. d. Mts., um 7 Uhr abends im Saale Petrikauer 74 im Beisein von Vertretern der Behörden und der Presse statt.

Aus dem Reiche.

Großfeuer bei Sieradz.

Ein Nachtwächter in den Flammen umgekommen.

Gestern nacht brach in dem Vorwerk von Krampich's Erben in der Gemeinde Majaczewice bei Sieradz ein Feuer aus, das sich, durch den heftigen Wind begünstigt, derart schnell ausbreitete, daß bald alle Gebäude in Flammen standen. Sechs Feuerwehren aus der Umgegend eilten zur Hilfe herbei. Während der Rettungsarbeiten wurde der Mitbesitzer des Gutes, Joseph Krampich, derart schwer verletzt, daß er nach Sieradz in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Dem Feuer fiel die Scheune, der Stall mit 25 Kühen und der Pferdestall mit 8 Pferden und 2 Fohlen zum Opfer. In der Scheune fand auch der 70 Jahre alte Nachtwächter Motyl Andrzej den Tod, der, wie die polizeiliche Untersuchung ergab, das Feuer verschuldet hatte. Er hatte die Stallaterne neben sich hingestellt und war eingeschlafen. Der angerichtete Schaden beträgt 200 000 Zloty. (P)

Zgierz. Der Nationalfeiertag des 3. Mai wurde diesmal mit großem Pomp gefeiert. Es fanden statt: um 9 Uhr morgens Gottesdienst in der Synagoge, um 9.30 in der evangelischen Kirche und um 10 Uhr Feldmesse vor der katholischen Kirche. Hierauf fand die feierliche Enthüllung der Gedenktafel für die in den Jahren 1914—1920 für Polen gefallenen Zgierzer Einwohner statt. Diese Gedenktafel ist im Magistratsgebäude links des Haupteinganges eingemauert und weist 36 Namen auf. Starost Kizewski vollzog die Enthüllung. (Abt)

Schwimmkursus. Im Bassin der städtischen Badeanstalt findet gegenwärtig ein Schwimmkursus statt und zwar dreimal wöchentlich für Männer und zweimal für Frauen. Jeder Sportverein hat zu diesem Kursus zwei Teilnehmer delegiert. Außerdem findet auch ein spezieller Kursus für ältere Knaben und Mädchen der Volksschulen statt. Der Kursus wird vom Mitglied des Schwimmvereins in Warschau, Herrn Schreibmann, geleitet. Außerdem befinden sich gegenwärtig noch 10 andre Mitglieder des Schwimmvereins aus Warschau in Zgierz, unter ihnen die berühmte Schwimmerin Fr. Trattowa.

Pferdemusterung. Auf Grund einer Verordnung der Lodzer Starostei findet hier auf dem Viehmarkt an der Alexandrowstrasse am 6. Mai die Musterung aller im Jahre 1925 geborenen Pferde statt. Jeder Besitzer eines solchen Pferdes muß sich mit diesem am genannten Tage und Ort um 8 Uhr morgens einfinden. (Abt)

Von der Deutschen Genossenschaftsbank. Dieser Tage fand im Turnsaal des Deutschen Gymnasiums die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung der Deutschen Genossenschaftsbank in Zgierz, Genossenschaft m. b. H., statt. Nach Begrüßung der Versammelten erstattete der Präses der Bank, Herr Adolf Bott, den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1928. Aus diesem ging hervor, daß die Bank im Berichtsjahre, dem zweiten ihres Bestehens, für ihre Existenz sichere Grundlagen geschaffen hat, die für die Zukunft zu den weitgehendsten Hoffnungen berechtigen. Zunächst konnte die brennende Lokalfrage durch Einmietung in dem Gebäude des Deutschen Gymnasiumsvereins, Pilsudskiego 19, gelöst werden, wo ein Bureau mit entsprechenden Räumlichkeiten eingerichtet wurde. Ferner ist die Mitgliederzahl auf 65 gestiegen und das Anteil- und Reservekapital auf Zl. 17 570.94. Der Umsatz erreichte die Höhe von nahezu 3 Millionen Zloty. Der erzielte Reingewinn beträgt Zl. 3 420.63. Nunmehr denkt die Verwaltung der Bank schon ernstlich daran, ein Immobilien zu erwerben. Es handelt sich um das Besitztum des Deutschen Gymnasiumsvereins. Mit diesem Plan überprüfte die Verwaltung die Versammlung. Er fand allgemeine Billigung. Damit war die Tagesordnung erschöpft, und die Versammlung wurde von dem Leiter geschlossen.

Alexandrow. Feier des 3. Mai. Im Mittelpunkt der Feier des 3. Mai stand wie alljährlich der Umzug der Schulkinder, Vereine und Innungen. Nach dem Umzug hielt ein Herr Bertowicz aus Lodz vom Balkon des Rathauses eine Ansprache. Herr Bertowicz scheint ein strammer Sanierer zu sein, denn er konnte es nicht unterlassen, für eine Stärkung der Exekutivgewalt zu werben und gegen die bisherige „Parteiwirtschaft“ des Sejm zu wettern. Ob das just am Tage der Feier der Konstitution des 3. Mai angebracht war — was schert das die Sanierer! Nach der Auflösung des Umzuges wurden im Stadipark Bäumchen angepflanzt. Am Vormittag fanden in den Gotteshäusern Gottesdienste statt. Um 4 Uhr nachmittags wurde im Volkshaus eine Akademie veranstaltet. Abends waren die Häuser illuminiert.

Ein neuer Sieg von „Sparta“. Am Freitag siegte „Sparta“ über „Promien“ Lodz im Verhältnis 5:3 (3:1). Vier von den fünf erzielten Toren traf Edmund Bloch. An Stelle des vor zwei Wochen verunglückten Tormannes H. Wiese stand Herr Schiller im Spielfeld von Sparta und hielt sich ausgezeichnet.

Rutno. Tragischer Tod eines Eisenbahnbeamten. In der geistigen Nacht wollte der in Petrifau wohnhafte 61 jährige Leiter des Petrifauer Mannschaftszuges, Joseph Stawski, auf dem Bahnhof Rutno nach Ueberweisung des Zuges und der dazugehörigen Dokumente die sogenannten Uebernachtungszimmer auffuchen, als er von dem Buffer eines manövrierenden Zuges getroffen wurde und unter die Räder geriet, die ihm beide Beine abschnitten. Nach dem örtlichen Hospital gebracht, verstarb er auf dem Operationstisch. (Wid)

Tomaschow. Blutiges Ende eines Streites zwischen Hausbesitzer und Mieter. In Tomaschow trug sich vorgestern ein ungewöhnlicher Vorfall zu. Bei einem Jakob Bornstein wohnt seit einer längeren Zeit die Familie Utrata, die ständig mit der Miete im Rückstande blieb. Da sie auch in den letzten Monaten keine Miete entrichtet hatte, kam es zwischen der Familie und dem Hausbesitzer sehr oft zu Streitigkeiten. Wiederholt war das Haus der Schauplatz der wütesten Szenen. Gestern nun kam es zu einem Zwischenfall, der sehr ernste Folgen haben sollte. Als Frau Utrata mit einem Eimer in der Hand auf den Hof ging, um Wasser zu holen, trafen sie Herrn Bornstein, der gerade mit seinem Sohne Schloma aus der Stadt zurückkehrte. Bornstein, durch den bloßen Anblick der Frau aus dem Gleichgewicht gebracht, beschloß, ihr abermals ein Hindernis in den Weg zu legen. Er verbot ihr das Schöpfen von Wasser, was wiederum die Frau derart aufregte, daß sie den Wirt mit Beleidigungen bewarf. Als auch dieser mit Beleidigungen antwortete, verlegte ihm die Frau einen Schlag ins Gesicht. Schloma Bornstein, der diese Szene ruhig mit angesehen hatte, lief nun in die Wohnung des Hauswärters und ergriff dort eine Axt, mit der er der Frau einen Schlag versetzen wollte. Diese orientierte sich jedoch schnell und sprang im letzten Augenblick zur Seite. Der mit voller Wut geführte Schlag traf den dicht daneben stehenden Jakob Bornstein so heftig auf den Kopf, daß die Schädeldecke gespalten wurde. Der Gefrorene stürzte beinungslos zusammen. Frau Utrata wollte weiteres Uebel verhüten und versuchte, Schloma Bornstein die Axt aus der Hand zu winden. Dieser warf sich aber auf sie und zerbiß ihr mit den Zähnen das Gesicht. Auf das Geschrei eilten der Mann der Frau, Josef Utrata, und ein Augenzeuge des Vorfalles, Leiser Ziolkowicz, herbei, die nun ihrerseits versuchten, Bornstein die Axt zu entreißen. Wie wild schlug dieser aber damit um sich und verletzte die beiden. Schließlich konnte er aber entwaffnet werden, doch entriß er sich den Händen der Männer und suchte das Weite. Von dem Vorfall wurde die Polizei und die Rettungsbereitschaft in Kenntnis gesetzt, die den Verletzten Bornstein im Zustand der Agonie nach dem Krankenhaus überführte. Nach dem flüchtigen Schloma Bornstein wurde eine Polizeibeamten ausgesandt. (P)

Kurze Nachrichten.

Schwerer Unglücksfall. Beim Postamt 9 in Frankfurt am Main wurden am Sonnabend morgen zwei Postbeamte in dem hydraulischen Aufzug, mit dem Pakete von dem Posttunnel im Keller nach dem Bahnsteig befördert werden, mit schweren Verletzungen tot aufgefunden. Es handelt sich um einen Unglücksfall, dessen Ursache erst durch die amtliche Untersuchung ermittelt werden muß.

Bei den Unruhen in Bombay sind, nach den bisherigen amtlichen Feststellungen, 6 Personen getötet und 60 verwundet worden. Die Gegenstände zwischen Hindus und Mohammedanern spizen sich immer mehr zu.

Radio-Stimme.

Für den 5. Mai 1929.

Polen.

Warschau. (21,6 tH, 1385 M.)
12.10 Sinfonie-Matinee, 15.15 Sinfonieorchesterkonzert, 19.20 Verschiedenes, 20.30 Populäres Konzert, 21.15 Konzert, 23 Tanzmusik.

Kattowig. (712 tH, 421,3 M.)
12.10 Populäres Konzert, 15.15 Sinfonieorchesterkonzert, 19 Verschiedenes, 20.30 und 21.15 Abendkonzert, 22.30 Tanzmusik.

Kraun. (955,1 tH, 314,1 M.)
11.56 und 21 Fanfare, danach Kattowiger Programm, 23 Konzert.

Posen. (870 tH, 344,8 M.)
15.15 Sinfonieorchesterkonzert, 17.30 und 20.05 Verschiedenes, 17.50 Kinderstunde, 18.20 Sopran solo, 18.35 Konzert, 20.30 Abendkonzert.

Ausland.

Berlin. (631 tH, Wellenlänge 475,4 M.)
11.30 Blasorchesterkonzert, 15.30 Märchen, 16.30 Unterhaltungsmusik, 20 Volkstümliches Orchesterkonzert, 21.30 Lustiger Gesang.

Breslau. (996,7 tH, Wellenlänge 301 M.)
9 Morgenkonzert, 15.05 Märchenstunde, 16.55 Tanzmusik, 18.45 Liederstunde, 20.15 Volkstümliches Konzert.

Frankfurt. (721 tH, Wellenlänge 416,1 M.)
11.30 Elternstunde, 12 Mittagkonzert, 14 Jugendstunde, 16 Konzert auf Blodflöten, 18 Konzert, 19.30 Oper „Rigoletto“.

Hamburg. (766 tH, Wellenlänge 391,6 M.)
11.30 Frühlingkonzert, 13.05 Sonntagskonzert, 14 Funtheinzelmänn, 15 Blasmusik, 16.30 Frühlinglieder, 19.25 Oper „Tosca“, 22.45 Tanzmusik.

Köln. (1140 tH, Wellenlänge 263,2 M.)
13 Mittagkonzert, 16.30 Versperkonzert, 20.10 Operette „Der Graf von Luxemburg“.

Wien. (577 tH, Wellenlänge 519,9 M.)
10.20 Orgelvortrag, 11 Konzert, 16 Nachmittagskonzert, 20.05 Operette „Musik im Mai“.

Für den 6. Mai 1929.

Polen.

Warschau. (21,6 tH, 1385 M.)
12.10 und 16 Schallplattenkonzert, 17.55 Leichte Musik, 18.50 Verschiedenes, 20.30 Abendkonzert, 23 Tanzmusik.

Kattowig. (712 tH, 421,3 M.)
12.10 und 16.20 Schallplattenkonzert, 17.55 Nachmittagskonzert, 18.50 Verschiedenes, 20.30 Abendkonzert.

Kraun. (955,1 tH, 314,1 M.)
11.56 und 20 Fanfare, 12.10 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm, 23 Konzert.

Posen. (870 tH, 344,8 M.)
18.25 Violinkonzert, 18.50 Verschiedenes, 20.30 Abendkonzert.

Ausland.

Berlin. (631 tH, Wellenlänge 475,4 M.)
11 und 14 Schallplattenkonzert, 16.30 Trauerspiel „Freundschaft und Liebe“, 20.30 Orchesterkonzert, 21 Europäische Volkslieder.

Breslau. (996,7 tH, Wellenlänge 301 M.)
12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Operettenmusik, 18.25 Elternstunde, 20.15 Mit dem Mikro durch Breslau, 21.15 Liederstunde.

Frankfurt. (721 tH, Wellenlänge 416,1 M.)
12.30 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde, 16.35 Nachmittagskonzert, 20.15 Junge russische Kunst, 21.30 Studentenlieder.

Hamburg. (766 tH, Wellenlänge 391,6 M.)
7.05, 11 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.15 Jugendstunde, 18 und 19 Funtheinzelmännkonzert, 21 Instrumental-Kabarett, 23 Konzert.

Köln. (1140 tH, Wellenlänge 263,2 M.)
10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagkonzert, 15 Kinderstunde, 17.05 Jugendfunk, 17.45 Vesperkonzert, 20 Abendmusik, 21 Einjame Musik.

Wien. (577 tH, Wellenlänge 519,9 M.)
11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 17.40 Jugendstunde, 20.05 Meisterabend Franz Schreder.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Einberufung des 5. Parteitag.

Der V. Parteitag der D. S. A. P. (Bezirk Kongreßpolen) wird hierdurch für den 25. und 26. Mai nach Lodz einberufen. Die Tagesordnung ist folgende:

1. Eröffnung.
2. Wahl des Präsidiums.
3. Wahl der Kommissionen.
4. Berichte des Hauptvorstandes.
5. Bericht der Kontrollkommission.
6. Diskussion zu den Punkten 4 und 5.
7. Neuwahl der Parteifinanz.
8. Die politische Lage.
9. Die Jugendbewegung der D. S. A. P.
10. Die Parteiarbeit auf dem Lande.
11. Der Kampf um das deutsche Schulwesen in Polen.

Die Ortsgruppen wählen in besonderen Mitgliederversammlungen Delegierte für den Parteitag nach dem vom Hauptvorstand festgesetzten Schlüssel. Anträge für den Parteitag sind dem Hauptvorstand spätestens bis zum 12. Mai einzureichen.

Der Parteitag findet im Saale des Lodzer Stadtrats (Pomorska 16) statt und beginnt am 25. Mai, um 4 Uhr nachmittags.

A. Kronig, Parteivorstand.

Sitzung des Hauptvorstandes.

Am Montag, den 6. d. M., um 7.30 Uhr abends, findet eine Sitzung des Hauptvorstandes statt. Der Vorsitzende.

Lodz-Öst. Achtung, Mitglieder! Am Montag, den 6. Mai d. J., um 7 Uhr abends, findet im Parteifokal, Nowo-Targowa 31, eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl der Delegierten zum Parteitag. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Männerchor Lodz-Süd. Sonntag, den 5. Mai, um 9 Uhr früh findet eine Mitgliederversammlung des Männerchores in der Bednarska 10 statt. Da es sich um wichtige Sachen handelt, ist das Erscheinen aller Sänger erforderlich.

Lodz-Nord. Der Vorstand gibt hiermit bekannt, daß die Einschreibungen von Mitgliedern zur Sterbefasse an folgenden Tagen stattfinden: Dienstags von 7—9 Uhr abends — Gen. Schumpich, Freitags von 7—9 Uhr abends — Gen. Bernhardt, Sonnabends von 6—8 Uhr abends — Gen. Jentich und Sonntags von 9—11 Uhr vormittags — Gen. Kapicki. Mitglieder der Sterbefasse müssen auch Mitglieder der DSA.P. sein bzw. werden.

Nowo-Zlotno. Sonntag, den 5. Mai, um 9 Uhr vormittags, findet im Lokal Cyganka 4 eine Mitgliederversammlung mit dem Beirat Gen. Hunker statt, der ein politisches Referat halten wird. Gleichzeitig erfolgt die Wahl der Delegierten zum Parteitag. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Ortsgruppe Zgierz! Mittwoch, den 8. Mai, findet um 7 Uhr abends im Beisein des Beirates der Ortsgruppe, Gen. D. Seibler, eine Mitgliederversammlung statt, wo u. a. der Delegierte für den Parteitag gewählt werden soll. Auch werden verschiedene andere wichtige Punkte erledigt werden. Deshalb bittet um zahlreiches Erscheinen der Vorstand.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Achtung: Lodz-Nord. Die Vorstandsmitglieder des Jugendbundes werden gebeten, zu der am Montag, den 6. Mai, 7 Uhr abends stattfindenden Vorstandssitzung bestimmt zu erscheinen, da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen.

Ortsgruppe Zgierz! Am Dienstag, den 7. Mai, findet um 6 Uhr nachmittags eine Mitgliederversammlung des Jugendbundes statt, in welcher die Wienfahrt endgültig besprochen und die Delegierten gewählt werden sollen. Auch wird Gen. Birkan einen Vortrag halten.

Verantwortlicher Schriftleiter: Armin Jertz. Herausgeber: Rudwio Staf; Druck: „Prasa“, Lodz, Petzstr. 101.

Odeon Prejszadz 2 Die letzten 2 Tage! Wodewil Główna 1 Die letzten 2 Tage! Corso Zielona 2

Die lange nicht gesehene Kö- nigin aller europäischen Ekran- im Film HENNY PORTEN „Meine Tante — deine Tante“

Zar Nikolaus II. während der letzten Jahre seines Herrschens (1912—1918). Große Tragödie des russischen Zarenhauses, gedreht nach wahren Erlebnissen und Begebenheiten.

Seute und folgende Tage: Große Sensation! „Das Geheimnis des Post-Waggon“ Dieses Sensationsdrama illustriert den Kampf mit Verbrechern durch Polizeiflugzeuge, fliegende Brigaden usw.

Turnverein „Dombrowa“ Lodz. Heute, Sonntag, den 5. Mai d. J., ab 2 Uhr nachmittags, findet die Einweihung des von unserem Verein neu erworbenen Platzes statt.

RADIO-technische Werkstätten AUDIOFON Inh. Bolesław Müller u. Albert Bartosz empfiehlt in bester und solidester Ausführung Radio-Apparate u. Netzanschlussgeräte

Gute solide Herrenstoffe für jeden Zweck, Damenstoffe für Mäntel und Kostüme, wollene Kleiderstoffe empfiehlt zu mäßigen Preisen

Ihre Schicksal 1929 Eine interessante astrolog. Schilderung betr. Liebe, Ehe, Beruf, Reisen, Krankheiten, Lotterie etc.

Meble POJEDYNCZE ZAKŁ. STOLARSKI JULJUSZA 20

Schöne Kinder- beliebung bekommen Sie nur bei J. Frimer, Piotrkowska 148.

Uchtung! Der Storch kommt. Haben Sie schon Kinderwäsche?

Miejaki Kinematograf Oświatowy Wodny Rynek (róg Rokicińskiego)

Das Sekretariat der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes Petrikauer 100

Lustra Trema WYTW. LUSTER Alfred Teschner JULJUSZA 20

Uhren- und Juweliergeschäft A. CWAJGENBAUM Główna 61

Dr. Heller Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten Nawrot 2

Dzieci Kapitana Granta Obraz w 7 aktach wdł. pow. Juliusza Verné.

Lehrling nicht unter 16 Jahren, der die deutsche und polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht, gesucht.

Wie kommen Sie zu einem schönen Heim? Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie

Stricktöpf fast neu, (220 und 180 Nadeln), mit Selbstheber, Selbststößer, Mindererung usw.

Alte Gitarren und Geigen kaufe und repariere, auch ganz zerfallene.

Heilanstalt der Spezialärzte am Geyerschen Ringe Petrikauer 294, Tel. 22-89

Nachtwächter nächtlern, mit guten Zeugnissen und Referenzen gesucht.

Tapezierer A. BRZEZINSKI, Zielona 39.

Unsere Leser und Freunde bitten wir, bei Einkäufen die in der „Lodzjer Volkszeitung“ inserierenden Firmen zu bevorzugen

Dr. med. Albert Mazur Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden, Stimm- und Sprachstörungen

Heilanstalt der Spezialärzte für venerische Krankheiten Zawadzka 1.

Wohnungstausch Wer tauscht mit einer Wächterstube in einem ruhigen kleinen Hause gegen eine mittlere Wohnung in der Stadt?

Wohnungstausch Wer tauscht mit einer Wächterstube in einem ruhigen kleinen Hause gegen eine mittlere Wohnung in der Stadt?

Theater- u. Kinoprogramm. Städtisches Theater Sonntag abends „Sen“; Sonntag nachm. und Dienstag „Dwoch panów B“;

Die Junge Garde



Aus der Werkstätte des Internationalen Jugendtreffens.

(Fortsetzung und Schluß)

Im Musikvereinsaal wird „Die Stunde der Befreiung“ zur Aufführung gebracht. Das ist ein in Wien schon sehr bekanntes soziales Oratorium von Josef Wittpolb Stern. Es verherrlicht die Gedanken der proletarischen Revolution und findet seinen Ausklang in phantastischer Schilderung unserer letzten sozialistischen Ziele. Voran gestellt wird dieser Feier die Uraufführung eines Gedichtes von Walt Whitmann, „Pioniere“, das von einem Wiener Komponisten, Rudolf Keti, in aufrüttelnder Art vertont wurde.

Im Festsaal der Hofburg wird ein Wiener Abend veranstaltet. Die Gäste aus dem Ausland werden ja sicher das Bedürfnis haben, die leichtbeschwingte, anmutige Wiener Musik kennenzulernen. Es wurde daher ein Programm zusammengestellt, das Orchesterstücke von Schubert, Strauß, Ziemer und anderen bedeutenden Wiener Komponisten zu Gehör bringt. Auch Solosong wird aufgeführt und die schönsten Musikstücke werden von Tanztruppen der Wiener sozialistischen Jugendorganisation getanzt werden. Ein Conferencier wird zu den einzelnen Punkten des Programms das Wort ergreifen, um immer in kurzer, form schöner Art zu sagen, was die jungen Wiener Sozialisten zur alten Wiener Musik zu sagen haben.

Noch nicht genau durchgearbeitet ist das Programm der Eröffnungsfeier und der internationalen Abendfeier. Eine Programmskizze für die Eröffnungsfeier allerdings liegt schon vor. Es ist gedacht, daß nach einleitenden Fanfaren eine kurze szenische Darstellung anhebt, in der in den Sprachen aller Länder, die beim internationalen Jugendtreffen vertreten sind, die Freude über dieses Jugendtreffen zum Ausdruck gebracht werden soll. Jeder dieser internationalen Sprecher wird hierbei seine nationale Fahne entfalten. Dann soll die Begrüßung durch den Vertreter der Stadt Wien und der österreichischen Arbeiterklasse, durch einen Vertreter der Wiener Arbeiterjugend und durch einen Sprecher der Jugendinternationale erfolgen. Zum Schluß aber wird über alle diese nationalen Fahnen feierlich die Fahne der Jugendinternationale gehißt werden, anzeigend, daß das Jugendtreffen seinen Anfang genommen hat, aber anzeigend vor allem, daß über allen nationalen Fahnen und alle Nationen vereinigend und überbreitend die Fahne der Internationale weht!

Ueber die Abendfeier kann ebenfalls Genaueres noch nicht mitgeteilt werden. Sie wird sicher mit einem Fackelzug schließen. Es wird vorläufig noch nach einem Weg gesucht, der es möglich macht, jedem Teilnehmer des Fackelzuges wenigstens für einige Sekunden den Ueberblick über die Gesamtheit des Fackelzuges zu geben. So soll jeder der 30 000 bis 35 000 Fackelträger wenigstens einen Augenblick lang das Fackelmeer im roten Wien überblicken.

Dies sind nur einige wenige Ausschnitte aus der Vielfalt der vorbereitenden Arbeit. Aber dieses Wenige läßt ahnen, wie groß und wie schön sich das internationale Jugendtreffen im roten Wien gestalten wird.

Das Programm des Jugendtreffens in Wien.

Am 4. April trat in Berlin das Bureau der Sozialistischen Jugend-Internationale zusammen. An der Sitzung nahmen teil vom Bureau die Genossen Heinz Wien, Olenhauer-Berlin, Worrink-Amsterdam, Paul Prag und Lindström-Stockholm, als Sekretär des Jugendtages der Genosse Kaniß-Wien und als Gäste die Genossen Albrecht-Berlin und Friedländer-Berlin. Die Beratungen dienten in erster Linie der Vorbereitung des zweiten internationalen Jugendtreffens in Wien vom 12. bis 14. Juli und des dritten internationalen sozialistischen Jugendkongresses vom 16. bis 18. Juli. Das Programm des Jugendtreffens wird sich auf Grund der bis jetzt geführten Verhandlungen in folgender Weise abwickeln:

Ankunft der Teilnehmer: Die ausländischen Genossen sollen wenn möglich am Donnerstag, den 11. Juli, abends eintreffen, damit sie am Bahnhof von der Wiener Arbeiterjugend und der Wiener Arbeiterjugend empfangen werden können.

Die Eröffnungsfeier am Freitag, den 12. Juli, vormittags 10 Uhr, findet auf dem Feldplatz vor der Hofburg statt. Die Feier wird aus kurzen Begrüßungsansprachen von Vertretern der österreichischen Partei, der österreichischen Jugendorganisation und der Sozialistischen Jugend-Internationale bestehen, die in einem kurzen Festspiel eingebaut sind. Der Freitag nachmittag bleibt frei für Besichtigungen und eine Reihe von Nebenveranstaltungen. Am Freitag abend finden fünf künstlerische Feiern statt, und zwar im großen Konzertsaal eine Revolutionsfeier „Jugend für die Jugend“

die von der Wiener Jugend bestritten wird, im Deutschen Volkstheater Aufführung des „Frühlingsmysterium“ von Bruno Schönlan, im Musikvereinsaal Aufführung des sozialen Oratoriums „Die Stunde der Befreiung“, im Festsaal der Hofburg Veranstaltung eines Wiener Abends, im Saal des Ottalinger Arbeiterheims Veranstaltung einer internationalen Feier, die von den ausländischen Gruppen bestritten wird. Für diese internationale Abendfeier liegen bisher Anmeldungen für die Mitwirkung aus Polen, Deutschland, Holland und der Tschechoslowakei vor. An diesen fünf Abendfeiern werden insgesamt 8000 Jugendliche teilnehmen können, das wird etwa die Hälfte der auswärtigen und ausländischen Teilnehmer sein. Die fünf Feiern werden deshalb am Sonnabend nachmittag um 3 Uhr in denselben Sälen wiederholt.

Am Sonnabend vormittag finden öffentliche politische Kundgebungen statt, in denen führende Politiker der österreichischen Arbeiterbewegung sprechen werden. Die große internationale Abendfeier wird Sonnabend auf dem Sportplatz Hohe Warte durchgeführt. Sie beginnt um 6 Uhr mit der Aufführung von Massenübungen durch 2000 Wiener Arbeiterturner, die gleichzeitig die sportlichen Veranstaltungen beschließen. Um 7 Uhr folgt eine kurze Feier, der sich ein Fackelzug am Donaukanal entlang durch die Stadt bis zum Rathaus anschließt. Das Rathaus wird am Sonnabend beleuchtet. Zu der Veranstaltung auf der Hohen Warte soll auch die Wiener Arbeiterjugend eingeladen werden. Vor der Abendfeier auf der Hohen Warte werden Freundschaftsspiele zwischen den gemeldeten Mannschaften der einzelnen Landesdelegationen ausgetragen.

Der Sonntag beginnt mit Morgenfeiern in den verschiedenen Wohnhöfen der Gemeinde Wien. Nach den Feiern marschieren die einzelnen Delegationen in die Stadt zur internationalen Kundgebung vor dem Rathaus, auf der neben Massengesangsarbeiten führende Vertreter der sozialistischen Arbeiterbewegung sprechen werden. Im Anschluß an die Kundgebung erfolgt die Demonstration über die Ringstraße. Der Nachmittag bleibt frei für Besichtigungen und für die Vorbereitung der Abreise.

An Nebenveranstaltungen, die im Laufe des Freitag nachmittag durchgeführt werden sollen, sind bisher vorgesehen eine Kundgebung der Esperanto sprechenden Teilnehmer des Jugendtreffens und eine Kundgebung der sozialistischen Studenten. Außerdem werden einige gewerkschaftliche Jugendorganisationen eigene Veranstaltungen durchführen.

Die Begeisterung unter den Jugendlichen aller Länder ist außerordentlich groß. Nach den bisher vorliegenden Meldungen kann mit einer Beteiligung von dreißig- bis fünfundsiebzigtausend Jugendlichen gerechnet werden. Bisher liegen folgende Meldungen vor: zwölftausend Jugendliche aus Wien, zehntausend Jugendliche aus dem übrigen Österreich, sieben- bis achttausend Jugendliche aus Deutschland, zwei- bis dreitausend aus der Tschechoslowakei, zweitausend Jugendliche aus den übrigen Verbänden. Das Wiener internationale sozialistische Jugendtreffen wird die größte internationale sozialistische Veranstaltung werden, die jemals stattgefunden hat. Dem Jugendtreffen folgt der dritte internationale sozialistische Jugendkongress, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag des Genossen Bauer über die Weltlage des Sozialismus und die Aufgaben der jungen Generation der Arbeiterklasse stehen wird.

Verfolgung in Jugoslawien.

Der sozialistische Jugendverband in Jugoslawien ist bekanntlich durch die Verordnungen der neuen diktatorischen Regierung aufgelöst worden. Jetzt werden die ersten Meldungen über Verfolgungen sozialistischer Jugendlicher bekannt. So wurden kürzlich bei den Mitgliedern der Bollzugsausschusses des Verbandsverbandes in Sarajewo Hausdurchsuchungen vorgenommen, die Vorstandsmitglieder wurden langen polizeilichen Verhören wegen ihrer früheren und jetzigen Tätigkeit unterzogen. Gegen die Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe Marburg wurde Anklage erhoben, weil sie Ende vorigen Jahres, also vor Auflösung des Jugendverbandes, eine Protestversammlung gegen den Sonntagunterricht veranstaltet hatten. Die Polizei hatte in ihrer Anzeige vor allem auf die Beschlüsse der Sozialistischen Jugendinternationale gegen Krieg und Militarismus hingewiesen. Die Staatsanwaltschaft lehnte jedoch ein Eingreifen auf Grund dieser Beschlüsse ab und erhob lediglich Anklage wegen Nichtanmeldung der Ortsgruppe. Das Urteil steht noch aus.

Die sozialistische Jugend Jugoslawiens wird sich auch durch diese Verfolgungen nicht in ihrem Willen beirren lassen, die sozialistische Erziehung der Jugend nach besten Kräften fortzusetzen.

Achtung, Wienfahrer!

Nach der letzten Sitzung der Sozialistischen Jugendföderation in Polen ist folgendes über die Wienfahrt bekanntzugeben: Die Kosten der Fahrt stellen sich im Bezirk Kongresspolen auf 100 Zloty einschließlich Paß, Reisegebühr, Festbeitrag und Teilnehmergebühr. In der Teilnehmergebühr, die für Teilnehmer unter 25 Jahren 7 Schilling (8,75 Zloty) und für Teilnehmer über 25 Jahre 10 Schilling (12,50 Zloty) beträgt, ist enthalten: Wohnung, Frühstück und Abendbrot, freier Eintritt zu sämtlichen Veranstaltungen, Festabzeichen, Festbroschüre und freie Straßenbahnfahrt für 2 Tage.

Die Paßgeschichte ist folgende: Einzelpässe erhalten nur Delegierte. Wir wollen aber Gruppenpässe beschaffen, und zwar so, daß Gruppen, die länger bleiben wollen, zusammenbleiben müssen. Ein Gruppenpaß wird für diejenigen sein, die nur den Jugendtag mitmachen wollen, einer für diejenigen Wienfahrer, die 2 bis 3 Tage bleiben, einer für solche, die 5 bis 6 Tage bleiben, und schließlich ein Gruppenpaß für solche Wienfahrer, die 10 oder mehr Tage bleiben wollen. Die Militärpflichtigen können Pässe erhalten, nur müssen sie die Erlaubnis von der Militärbehörde (P.M.U.) haben. Hierüber sind jedoch noch Verhandlungen im Gange.

Jeder Wienfahrer muß ein blaues Schillerhemd und roten Binder haben, die Mädchen blaue Bluse und roten Binder. Jede Gruppe hat bis zum 15. Mai die Liste der Teilnehmer an die Bezirksleitung der Arbeiterjugend zu

Willst Du nach Wien fahren

so spare recht fleißig und sende bis zum 15. Mai 20 Zloty ein.

Schiden. Spätere Listen werden nicht berücksichtigt. Die Liste muß enthalten: a) Vor- und Nachname, b) Ort, c) Straße und Nummer, d) Geburtsdatum, e) Alter in Jahren, f) Jugendparteiangehörigkeit oder Gast, g) Wie lange will sich der Teilnehmer in Wien aufhalten.

Ferner sind bis zum 15. Mai 20 Zloty einzuschicken, welche für die Teilnehmergebühr und Paß bestimmt sind. Spätere Eingänge können nicht mehr berücksichtigt werden. Der Restbetrag kann in Raten bis 1. Juli entrichtet werden.

Sämtliche Sendungen, wie Listen und Geld, sind zu richten an die Bezirksleitung des Sozialistischen Jugendbundes zu Händen von Erwin Thiem, Lodz, Petrikauer Straße 109.

Ein internationales Versöhnungsdenkmal.

In Frankfurt a. M. existiert seit einiger Zeit ein Monument, das ganz schlicht zur Erinnerung aller Opfer des Weltkrieges ohne Unterschied der Nationen errichtet worden ist. In der Schweiz ist jetzt ein weiteres Denkmal der Versöhnung geplant. Der Entwurf stammt von dem berühmten französischen Künstler Alfred Renon und zeigt zwei Menschen, die auf einem mit Kriegsrainen überfüllten Acker knien und sich versöhnen.

Ein Kreuzzug der Jugend für den Frieden.

Marc Sangnier, der Führer der „Jeune Republique“ in Frankreich, entwickelte kürzlich vor einem großen Hörsaal seinen Plan eines Kreuzzuges der Jugend für den Frieden. Es ist beabsichtigt, im August d. J. eine große Anzahl Kundgebungen zu veranstalten, die nicht nur in den großen Städten Frankreichs, sondern auch auf dem Lande stattfinden sollen.

An der Grenze werden sich Propagandakolonnen bilden, die die Delegationen friedenswilliger Jugend des Auslandes empfangen und aufnehmen. Die Kolonnen werden dann nicht nur „camps“ und Lagerfeuer, sondern auf ihrem Marsche überall Veranstaltungen unter freiem Himmel abhalten. In den großen Städten werden sie in großen Versammlungen, die die Friedenspartei organisieren, empfangen werden.



Wenn die Götter hort

Heute und folgende Tage! SPLENDID **Heute und folgende Tage!**

Das Drama einer heldenhaften englischen Pflgerin, welche whrend des Krieges in Belgien von den Deutschen erschossen wurde

„Morgendämmerung“ (Miss Cavell)

Ein Revelationsfilm, der in ganz Europa Sturm hervorruft — verboten in einer Reihe von Staaten, infolge einer Intervention der deutschen Regierung.

Musikillustration unter Leitung von **A. Gudnowski.** Von 12 bis 3 Uhr Preise sämtlicher Plätze zu 50 Gr. und 1 Bloth. Musikillustration unter Leitung von **A. Gudnowski.**

Heute und folgende Tage! **Es lebe das Weib, der Wein und der Gesang!**



Spielen wir Tschardasch!

Der Ausruf eines schönen Husaren, durchdrungen von feurigem Temperament, im wunderschönen Film

Ivor Novello und die zarte, temperamentvolle Evelin Holt.

In den Hauptrollen: Der schönste Liebhaber der Welt

„Leutnant Noszty“

Ivor Novello und die zarte, temperamentvolle Evelin Holt.

Musik unter Leitung von **A. Kantor** Zur 1. Vorstellung sämtl. Plätze ab 50 Groschen. Beginn der Vorstellungen um 4.30 Uhr, Sonnabends, Sonntags und Feiertags um 12 Uhr



Znak zastrz.

Schnell- und harttrocknenden englischen

Leinöl-Firnis, Terpentin, Benzin, Oele, in- und ausländische HochglanzemalLEN, Fußbodenslackfarben, streichfertige Oelfarben in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzbeizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltsärben, Lederfarben, Pelikan-Stoffmalifarben, Pinsel sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel

empfehl't zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner

Lodz, Wólczanska 129
Telephon 62 64.

Die neueröffnete

Farb- und Lackwaren-Handlung

von **O. MAJER & E. HAGE**, Narutowicza-Strasse 3
Tel. 29-17

empfehl't

Oel- und Lackfarben, Bohnermasse, Malerpinsel und sämtliche Farben zu Konkurrenzpreisen.



Fahrräder

in

Raten

30

empfehl't

SYMPHONIA

Konstantiner

30

Tel. 75-13

garantiert Parlophone

Lodzger

Deutscher Schul- u. Bildungsverein.

Montag, den 13. Mai l. J., um 7 Uhr abends, findet im Vereinslokale, Petrikauer 243, die

ordentliche Haupt-Verammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung; 2) Berichte: a) des Schriftführers, b) des Kassenswartes, c) des Buchwartes; 3) Bericht der Revisionskommission; 4) Entlastung der Verwaltung; 5) Neuwahlen; 6) Evtl. Anträge.

Anmerkung: Falls die Hauptversammlung wegen ungenügender Beteiligung im 1. Termin nicht beschlussfähig sein sollte, so findet dieselbe am gleichen Tage um 8 Uhr abends im 2. Termin statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlussfähig.

Die Verwaltung.

Flügel, Pianos, Harmoniums

der Firma

August Förster, Georgswalde,

hat infolge herrlichen Tones und guter Ausstattung allgemein beliebt.

Alleinverkauf nur im Piano-Haus

CARL KOISCHWITZ

Lodz, Petrikauer 67. Tel. 54-78 u. 24-72.

Größte Auswahl in- und ausländischer Pianos am Platze.

Bequeme Zahlungsweise. Mäßige Preise. Streng reell. Fachmännische Bedienung.

Bureau

der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der D. S. U. P.

Lodz, Petrikauer 109

rechte Offizine, Parterre.

Ankunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfachen u. dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Bureau empfängt Interessenten täglich von 5 bis 7 Uhr, an Sonnabenden von 3 bis 5 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Bloth an, ohne Preiszuschlag, wie bei Barzahlung, Matrassen haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Anzahlung.) Auch Sofas, Schlafbänke, Tapetens und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung. Bitte zu befechtigen, ohne Kaufzwang!

Tapetierer P. Weiß

Beachten Sie genau die Adresse:

Sieniewicza 18
Front, im Laden.

Christlicher Commisverein z. g. U.

in Lodz,
Meje Kosciuszki 21, Tel. 32-00

Unsere am 27. April, wegen zu geringer Beteiligung nicht zustande gekommene

ordentliche Generalversammlung

ist auf **Sonnabend, den 11. Mai l. J.,**
8.30 Uhr abends, verlegt worden.

Tagesordnung unnderändert.

Wir fordern die gesch. Mitglieder zum zahlreichen Erscheinen auf, da äußerst wichtige Vereinsbelange auf dem Spiel stehen.

Die Verwaltung.

Draht-

Zäune, Gitter-Gewebe, Siebe, Raditzgewebe, Kupfergaze für Filter.

erzeugt u. empfehl't in allen Metallen, Webe- und Flechtarten zu billigen Preisen

Rudolf Jung

Lódz, Wólczanska 151
Tel. 28-97.

Unser Geschäft

K. WIHAN

Inhaber **Em Scheffler**

Lodz, Główna-Strasse 17

führt nur bessere, anerkannt gut gearbeitete Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben bei billigster Preisberechnung. — Ein Versuch genügt u. Sie werden ständig unser Abnehmer sein

Wir verkaufen gegen günstige Bedingungen

Dr. med.

NIEWIAZSKI

Facharzt für venerische Krankheiten und Männer-schwäche. — Untersuchung von Blut und Ausfluss.

Andrzeja 5
Tel. 59-40.

Empfängt von 8—10 früh und 5—9 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 9—1 Uhr mittags. Spezielles Wartezimmer für Damen.

Auf Raten zu 5 Zl. wöchentl.

Herren- und Damengarderobe, Schuhwerk, sämtliche Wäsche, Kolbern, wie auch verschiedene Stoffe.

Konkurrenzlose Preise.

Die einzige billige Einkaufsquelle.

„DOMRAT“ Zawadzka 7.



Fahrräder

und Zubehörteile, sowie Grammoophone und Platten zu günst. Bedingungen empf.

Max Hoffrichter, Petrikauer 134.

Herstellung und Reparatur von Fahrr- und Motor-Rädern. Emailierung der Fahrgestelle und Ver-nickelung von Kuppelwellen.

Büro

Eduard Kaiser

Lodz
Radwanstafstrasse 35.

Eingaben an sämtliche Behörden.

Klagen an das Arbeitsgericht.

Bluttag in Berlin.

Der Fluch der Spaltung, der auf der deutschen Arbeiterklasse lastet, hat nun auch den Ersten Mai, den höchsten Feiertag der Arbeiter, mit Blut besetzt. Ein sozialdemokratischer Polizeipräsident hat geglaubt, das Verbot öffentlicher Umzüge, das in Berlin besteht und das sich in erster Linie gegen die rechtsradikalen Organisationen richtet, deren Demonstrationen beinahe jeden Sonntag Blut und Todesopfer gekostet hatten, auch für den Arbeiterfeiertag nicht aufheben zu sollen. Die Kommunisten, deren ganzes Sinnen und Trachten darauf gerichtet ist, nicht die Bourgeoisie, sondern die Sozialdemokratie zu bekämpfen und die sozialdemokratischen Minister, den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten schuldig werden zu lassen, haben die Situation strupellos für ihre Parteizwecke ausgenützt. Das Opfer waren die Berliner Arbeiter, die 17 Toten, die vielen Verwundeten, die zahllosen Verhafteten.

Wir, die wir das Schicksal des deutschen Proletariats mitleben und mitempfunden wie unser eigenes, sind durch die traurigen Vorgänge tief bewegt: um so schmerzlicher, als es schwer ist, die einen oder die andern, die an den blutigen Ereignissen beteiligt waren, von der Verantwortung für das Schreckliche freizusprechen. Mag sein, daß die Berliner Polizei Auftrag hatte, nicht allzu schneidig vorzugehen, und daß sie nur schuß, wo schon geschossen wurde, wobei dann freilich, wie immer, die einmal entfesselte Gewalt nach ihren eigenen Gesetzen weiterkristallisiert. Erschütternd bleibt es, daß sie in der Hauptstadt der deutschen Republik überhaupt den Auftrag bekam, Maiaufmärsche der Arbeiter nicht zu erlauben, verhängnisvoll bleibt es, daß die preussische Ordnung an dem Verbot der Umzüge festhielt. Man hat das damit begründet, daß, wenn man das Verbot für die Arbeiter aufhebe, man es für den Stahlhelm nicht aufrechterhalten könne. Aber man hat damit den Kommunisten das Mittel in die Hand gegeben, aus der Enttäuschung und dem Unmut der Arbeiter Kapital zu schlagen, den Maitag in eine kommunistische Demonstration umzufälschen und mit der Parole: „Straße frei am 1. Mai!“ die Proletarier vor die Gummitruppen, die Wasserstrahlröhren und später auch vor die Karabiner der Polizei zu treiben.

Denn auf der andern Seite besteht kein Zweifel, daß die Kommunisten die Lage, die durch das Polizeiverbot geschaffen war, in der verantwortungslosesten Weise ausgenutzt und weit über den Rahmen von Kundendemonstrationen hinaus absichtlich und vorbedacht Unruhe gestiftet haben. Wir verstehen, daß die Berliner Arbeiter am 1. Mai auf die Straße ziehen wollten. Wir werden es selbst den Kommunisten nicht verargen, daß sie gegen das Verbot Demonstrationen veranstaltet haben — wenn sie nur das getan hätten! Aber sie haben viel mehr auf dem Gewissen! Der Tag selbst war ja schon vorüber, als am Abend die Barrikadenkämpfe begannen! Straßendemonstrationen waren zu dieser Stunde schon unmöglich, als die Schießereien losbrachen! Darin enthüllt sich der Plan und das Verbrechen der Kommunisten: sie hatten es, wie man aus den Mitteilungen der Vertrauensmänner weiß, darauf angelegt, daß es Tote geben müsse.

Es ist immer dasselbe freile Spiel, das sie beim kleinsten Streik wie beim größten Anlaß mit Arbeiterregimenten treiben. Die Erregung der Berliner Arbeiter war begreiflich und zum Teil berechtigt; aber daß die Kommunisten diese Erregung benützt und geschürt haben, damit es geschossen werde, damit es Zusammenstöße und womöglich Tote gebe — das war ein Verbrechen. Ein um so größeres Verbrechen, weil sie gewußt haben, daß sie keinen andern Erfolg erzielen konnten als nutzlose Blutopfer — und gerade die haben sie gewollt!

Der Bruderzwist der deutschen Arbeiter ist es, der ihnen so furchtbare Wunden schlägt, der nun selbst den Ersten Mai aus einem Tage der Erhebung und der Freude in einen des Streites und der Scham verwandelt hat.

Wer der Erste Mai, das internationale Symbol des



Die Reste einer Barrikade in Neukölln.

In Berlin-Neukölln haben die Unruhen, die mit dem 1. Mai einsetzten, angebauert. Ganze Straßenzüge waren von bewaffneten Kommunisten gesperrt, die von den Häusern aus gegen die anrückende Polizei ein wütendes Feuer eröffneten. Die ganze Nacht hindurch wurde mit Revolvern, Maschinengewehren und Gewehrgranaten erbittert gekämpft. Die Ruhe konnte aber erst in den Morgenstunden wiederhergestellt werden.

Weltbefreienden Kampfes der Arbeiter, ist zu groß, als daß er sich nicht über den lähmenden inneren Streit erheben würde. Ueber die traurigen Zwischenfälle des Tages leuchtet diese Hoffnung: auch für die deutschen Arbeiter wird wieder ein Tag der Einheit kommen, ein leuchtender Tag, der die Flecken, die blutigen Flecken des 1. Mai 1929 hinwegtilgen wird.

Neue Todesopfer in Berlin.

Berlin, 4. Mai. Die Berliner Feuerwehr mußte von der Riethenstraße 64 in Neukölln einen durch einen Schuß schwer verletzten Mann nach dem Krankenhaus transportieren. Die Zahl der bei den Unruhen in Neukölln und auf dem Wedding ums Leben gekommenen Personen ist größer als 24; nicht mitgerechnet sind alle diejenigen, die an den Verletzungen inzwischen verstorben sind.

Berlin, 4. Mai. Bisher sind dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium 50 Personen vorgeführt wor-

den, die wegen Beteiligung an den Unruhen in Berlin und Neukölln festgenommen waren. Gegen 19 der Vorgeführten wurden Haftbefehle erlassen, hauptsächlich wegen des dringenden Tatverdachts des Aufruhrs oder des Landesfriedensbruchs. Die anderen mußten, wie die amtliche Justizpresse zu berichten weiß, entlassen werden, weil sich ihnen keine schweren Vergehen nachweisen lassen. Weitere Vorfürungen stehen jedoch bevor. In der Abteilung des Vernehmungsrichters ist in diesen Tagen ein zweiter Richter tätig, damit die Untersuchungen gegen die Beteiligten an den Unruhen so schnell wie möglich durchgeführt werden können. Vor dem Richter im Polizeipräsidium hatte sich am Sonnabend der erste der Maiaufwühler zu verantworten, und zwar der 53 Jahre alte, mehrfach vorbestrafte Steinmetz Artur Grabe, der am 1. Mai den Ueberfall auf den Kommandeur der Schutzpolizei, den Oberst Heimannsberg, verübt hat. Er wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Mordgeständnis im Irrenhaus.

Zwei nackte Menschen suchten im Schnee den Tod.

München, im Mai.

An einem Januartag wankte halberfroren und halbverhungert ein Mann in die Kanzlei des Bürgermeisters eines kleinen Dorfes im Baysrischen Wald. Er sagte einige unverständliche Worte, starrte mit irren Blicken ins Leere und brach nach kurzer Zeit, von Schauern geschüttelt, erschöpft zusammen. Nachdem der sonderbare Gast gelobt worden war und sich ein wenig erholt hatte, erzählte er, daß er seit Tagen nahrunglos, obdachlos im Schnee herumgeirrt sei. Er sei Ingenieur und heiße Dünebeil; er habe seine Vaterstadt Hagenau verlassen und sei mit Ski in den Baysrischen Wald gefahren. Er wollte von diesem Auszug nie wieder heimkehren, sondern sich unterwegs in den Schnee legen und erfrieren, verhungern. „Das Leben hat keinen Sinn, ich sehne mich nach dem weißen Tod, nach der weißen Unsterblichkeit.“ Warum er sterben wollte, jagte er nicht; sehr bald versank er in tiefe Apathie. Der

Bürgermeister war nun überzeugt, er habe es mit einem Irrenmännchen zu tun, ließ einen Arzt holen und verständigte die Behörden der nächsten Stadt. Ingenieur Dünebeil, der am Verlauf der Dinge nicht das geringste Interesse zeigte, wurde in eine Nervenheilanstalt bei Remscheid gebracht.

Die verschollene Telegraphistin.

Aber mit dem Befund der Aerzte, daß Dünebeil an einer schweren Nervenstörung leide, war der Fall nicht abgetan. Man erfuhr nämlich, daß der Ingenieur seine Vaterstadt in Begleitung der Telegraphistin Marie Ottilie Friedrich verlassen hatte, und auch das Mädchen war nicht nach Hagenau zurückgekehrt, was seither spurlos verschunden. Nach ihrem Schicksal befragt, erwiderte Dünebeil, daß er sie unterwegs verlassen habe und redete wirres Zeug, aus dem man nicht klug werden konnte. Man stellte nur fest, daß Dünebeil mit dem Mädchen seit einigen Jahren ein Verhältnis hatte, daß die beiden ein wenig sonderbar und eigenbrötlerisch waren. Sie waren beide sehr religiös und scheinen irgendeiner Sekte anzugehören. Eine Zeitlang argwöhnte man, daß da, fern von der Welt, in einsamer Winterlandschaft, ein Verbrechen begangen worden sei, aber dem armen Narren Dünebeil war ein Mord nicht zuzutrauen und auch sonst ergab sich kein Anhaltspunkt für diesen Verdacht. So suchte man denn nach der vernünftigen Telegraphistin, ohne eine Spur zu finden. In tiefem Schnee, wie die ganze Welt, war ihr Schicksal begraben. Sie lehrte nicht mehr zurück, war verschollen ...

Die Höhle des Todes.

Vor einigen Tagen aber ließ Dünebeil sich dem Arzt vorführen und gab an, daß er seine Geliebte ermordet habe. Er erzählte folgende Geschichte: Am 1. Januar verließ er Hagenau; Ottilie begleitete ihn. Sie begaben sich mit Ski ins Erzgebirge, reisten dann nach Tirol und schließlich in den Baysrischen Wald. Hier suchten sie in tiefem Schnee gemeinsam den Tod; sie wollten sich müde laufen, so müde, bis sie nicht weiterkonnten, bis sie sich willenlos in das weiße, weiche Schweigen fallen ließen, um nicht mehr zu erwachen. Nach langer Wanderung kamen sie völlig erschöpft zu einer Felsenhöhle, die ihnen wie ein lockendes, letztes Lager, wie ein schönes einjames Grab erschien. Sie befestigten rings an den schneebedeckten Wänden kleine Kreuzsigne und Amulette



Eine nächtliche Kampfszene.

(Originalzeichnung von unserem Spezialzeichner Fritz Dehlschlägel.)



Deutschlands Davispolmannschaft.



„Ich höre Fernmusik im Speisezimmer, ich sehe Fernlino im Salon, ich will in Zukunft nur Fernarbeit leisten — aus dem Bett. Denn Fernarbeit liegt mir am nächsten.“

und mitten im Kreise der geweihten Dinge entkleideten sie sich. Dann aber hüllten sie ihre nackten Leiber in lange wallende Sterbehemden, und so vorbereitet, legten sie sich Körper an Körper in den Schnee. Nun konnte der Tod sein Werk beginnen, mit Hunger und Kälte und Schlaf das Leben der Liebenden nehmen...

Mord?

Aber der Tod kam nicht. Der Hunger hielt die beiden Menschen wach, der Tod, der dort zugreift, wo das Leben am strahlendsten ist, verschmähte die Lebensmüden, die sich ihm anboten. Schließlich faßten die Wartenden — so erzählt Dünebeil — den Entschluß, den Tod mit Gewalt herbeizuführen. Das Mädchen bat den Mann um den letzten Liebesdienst, um den Todesstoß; und der Mann nahm einen Hammer und schlug so lange auf ihren Kopf los, bis sie blutend, bewußtlos zusammenbrach. Rot rieselte es in den weißen Schnee. Dann wollte er sich die Pulsadern öffnen, aber die starren Finger zitterten und plötzlich, angesichts der Sterbenden, häumte sich wild sein Lebenswille auf. Er kleidete sich an und lief davon, wie von Dämonen gehezt, ohne einen Blick auf die verblutende Frau zurückzuwerfen. Nach langem Umherirren fand er endlich den Weg zu den Menschen...

Diese Geschichte des Nervenkranken klang sehr unglaubwürdig. Aber Dünebeil beschrieb genau die Stelle, an der man die Tote finden müsse, und so begab sich die Polizei auf die Suche.

Die Leiche wird gefunden.

Und in der Tat: man fand bei der einsamen Felsenhöhle im tiefen Schnee die Leiche der Ottilie Friedrich. Sie war in ein Sterbehemd gehüllt, ihre Kleider lagen in der Nähe und rings an den Wänden hingen kleine Kreuzfische und religiöse Abzeichen — alles, wie Dünebeil es beschrieben hatte. Nur etwas fand man nicht: den tödlichen Hammer und die Wunden am Kopf der Toten. Kein

Tropfen Blut war geflossen, kein Mord war geschehen, Ottilie Friedrich war verhungert und erfroren. Immerhin wird man den Leichnam, der vollkommen steif und hart ist, erst obduzieren müssen, um die Todesursache einwandfrei feststellen zu können.

Darf ein fiamessischer Zwilling heiraten?

In Amerika lebt ein sogenanntes fiamessisches Zwillingpaar, die Schwestern Gibb, das sich in den Vereinigten Staaten einer großen Popularität erfreut. Eine der Schwestern, Margarete mit Namen, trägt sich mit Heiratsgedanken. Man sollte meinen, daß das außer ihr und ihrem Auserwählten nur ihre Schwester angeht, der immerhin aus der Ehe allerlei Unzulänglichkeiten erwachsen können. Aber das Standesamt in Newark fand, daß es auch ein Wörtlein dreinzusprechen habe, und es verweigerte Margarete Gibb die Heiratsurlaubnis. Es erklärte nämlich, daß die beiden zusammengewachsenen Schwestern nur einen Körper bilden und es nicht angängig sei, daß nur die eine Hälfte des Körpers heirate. Andererseits würde sich der Bräutigam Margaretes durch die Heirat der Bigamie schuldig machen. Das scheint uns nun ein Widerspruch zu sein. Denn entweder sind die beiden Schwestern zwei Personen, dann kann jede einzelne heiraten (tatsächlich waren die ursprünglichen fiamessischen Zwillinge, die Brüder Chang und Eng, beide verheiratet), oder sie sind nur eine Person, dann kann von Bigamie offenbar keine Rede sein. Vermutlich wird denn auch Margarete Gibb gegen die Entscheidung des Standesamtes Berufung einlegen.

Aus der Küche eines Tiergartens.

Die Küche eines zoologischen Gartens gehört zu den schwierigsten Problemen der menschlichen Organisationskunst. Die Ansprüche der Tiere sind recht unterschiedlich: So frisst zum Beispiel der Grizzlbär nur rohes Fleisch,

braune Bären und Eisbären bevorzugen neben Gerstenschrot und gekochtem Mais vor allem gekochtes Fleisch. Die Wasch- und Nasenbären sind ausgesprochene Vegetarianer, die sich von Reis, Äpfeln und Karotten nähren. Das Fleisch, das die anderen Bären verzehren, ist meist Pferdefleisch. Frisches Pferdefleisch bekommen besonders die Löwen und Tiger, und zwar im allgemeinen täglich sieben Kilogramm, die weiblichen etwas weniger. Leoparden und Wölfe begnügen sich mit zwei bis drei Kilogramm, Schakale mit einem halben Kilogramm. Wiesel, Iltisse und Wildkatzen haben schon mit einem Viertelkilogramm genug. Von den Raubvögeln bekommt der Kondor ein Kilogramm, Geier und Adler etwas mehr. Die Elefanten verschlingen im Tag zwei Zentner Heu, außerdem noch 25 Kilogramm Rüben und ungefähr die gleiche Portion Gerstenschrot. Ein ganzes Menü verlangen die sehr anspruchsvollen und wählerischen Affen. Am Morgen bekommen sie Milchkafee und Weißbrot, als Mittagessen Milch, Reisaufsatz, Sonnenblumenkerne, gekochte Kartoffeln, rohe Karotten und zum Dessert einen Apfel. Affentinder begnügen sich mit einer Banane und einigen Feigen. Am Nachmittag erhält eine vornehme Affenfamilie, die was auf sich hält, Tee mit Brot. Feinschmecker sind auch die Ameisenbären, denen mittags und abends Milchgrieß gekocht werden muß. Papageien kriegen Reisaufsatz, Bananen und Gerstebrot. Einmal in der Woche aber ist Fasttag, da bekommen die Tiere nur sehr wenig oder auch gar nichts zu fressen. Das soll allerdings hygienisch sein. Die Tiere dürften jedoch anderer Meinung sein.

Wir warten auf dich!

Bist du schon

Leser der „Lodzer Volkszeitung“?

Neu hinzukommenden Abonnenten wird der Roman auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Die gestohlene Braut.

Roman von Peter Murr.

(10. Fortsetzung)

Mehlmann hatte sich frühzeitig an der Bahn eingekunden und hatte keine Mühe, Emmo zu erkennen. Er war breiter und kräftiger geworden. Das braune Gesicht und die sportlich durchtrainierte Figur paßten sehr wenig zu der Vorstellung, die sich der Doktor von einem New Yorker Geschäftsmann gemacht hatte. Die Begrüßung zwischen den beiden alten Freunden war sehr herzlich. Emmo lachte über das ganze Gesicht und klopfte dem Gelehrten so freudig auf die Schulter, daß dieser seine Rührung schnell überwand. Zu einer Unterhaltung kamen sie nicht, denn Emmo mußte ausführlichen Abschied von Mrs. Arrow und ihren Töchtern nehmen. Mehlmann wurde den Damen vorgestellt und erheiterte sie wider Willen durch seine devoten Verbeugungen und einen Handkuß, dem Mrs. Arrow sich vergeblich zu entziehen suchte.

Oskar Mehlmann ergriff mit Andacht die schweinslederne Handtasche, die Emmo als einziges Gepäc mit sich führte. Dann fuhren die Freunde zum Hotel, und Mehlmann konnte nun dem Ueberchwang seiner Gefühle Luft machen. Ganz aufgeregt erzählte der kleine Doktor von seiner großen Reise nach Paris, von den Schönheiten der Stadt und dem gewaltigen Eindruck, den seine Abreise in Bahlsing gemacht hatte. Emmo ließ den Redestrom gutmütig über sich ergehen und protestierte erst, als Mehlmann einen Besuch im Louvre für den Nachmittag vorschlug. Emmo hatte keine hohe Meinung von Museen und erklärte dem enttäuschten Kunstschwärmer, daß er nach Paris gekommen sei, um zu bummeln. Bei Regenwetter würde er sich auch ein paar Bilder ansehen, wenn Mehlmann überzeugt sei, daß man die Dinger kennen müsse, um darüber gebildet reden zu können.

Im Hotel erledigte Emmo alle Formalitäten im Hand-

umdrehen, gab Auftrag, sein großes Gepäc von der Bahn holen zu lassen, und stand nach einer Viertelstunde frisch gebadet im Salon, telephonierte mit einigen Geschäftsfreunden und fuhr dann mit Mehlmann hinaus ins Bois zum Chateau de Madrid, wo er mit Ernst und Sachkenntnis ein Frühstück bestellte. Mehlmann war kein Kostverächter und versiel bald wieder in die beinahe übermütige Stimmung, die ihn am Abend vorehr so unternehmend hatte werden lassen. An der Seite des weltgewandten Freundes verlor er bald jede Unsicherheit und musterte sogar mit wohlwollendem Interesse die vielen eleganten Frauen an den Tischen um sie herum. Kaum aber hatte sich Emmo die Zigarre angezündet, als er die behagliche Stimmung zerstörte:

„So! Mein guter Oskar! Jetzt wollen wir über deine Geschäfte reden. Zeige mir erst einmal ein Bild von deiner unglücklichen Liebe und beichte ausführlich, was du bisher unternommen und was du versäumt hast.“

„Sehr verlegen zog Mehlmann seine Photos heraus, und Emmo prüfte sorgfältig.“

„Ganz nettes Mädel. Wenn sie bestimmt keine Sommerprossen hat, würde ich vielleicht einen Flirt mit ihr anfangen. Neigt sie zu Zärtlichkeiten?“

Mehlmann wurde blaß vor Entsetzen über den Ton, in dem Emmo von seiner Alexandra sprach. Er schilderte ihre blonde Schönheit, ihre Heiterkeit und ihren scharfen Verstand mit so viel Begeisterung, daß Emmo die Bilder einer erneuten Prüfung unterzog. Geduldig hörte er sich den Redestrom an und traute dann recht lachlich:

„Weiß das Kind, daß du in sie verknallt bist?“

Entrüstet wehrte Mehlmann ab. Nie würde er seine Gefühle aefehen, denn im Grunde seien alle Wahlkinne hochmütig. Das Günstigste, was ihm bei einer Liebeserklärung passieren könnte, sei, ausgelacht zu werden. Er habe alles versucht, sich von seiner unseligen Leidenschaft freizumachen, aus Wahlking fortzugehen, sie vergessen. Jetzt sei es mit ihm aber so weit gekommen, daß er gar nicht mehr die Kraft habe, gegen seine Gefühle anzukämpfen. Dabei habe er tekt seine große Arbeit: „Zur Psychologie des Heldentums“ beendet, und seine Hochliteratur als Privatdozent scheiterte nur an finanziellen Schwierigkeiten.

Emmo hatte seinen Freund scharf beobachtet, wie er es bei geschäftlichen Verhandlungen gewohnt war. Er war zu sehr Amerikaner geworden, um lange um den Kern einer Sache herumzureden und eine ehrliche Aussprache so ängstlich zu vermeiden, wie das in manchen europäischen Ländern geschäftlicher Brauch ist.

„Soweit ich verstanden habe, sieht die Bilanz deiner letzten sieben Jahre recht trübe aus. Den Wert deiner wissenschaftlichen Arbeit kann ich nicht beurteilen, aber meinem Gefühl nach ist das Heldentum kein sehr gangbarer Artikel mehr. Wenn du nun wirklich Privatdozent wirst und deine theoretischen Erkenntnisse über Helden einigen bierfrohen Studenten an einer kleinen Univerfität in die Strohhöpfe trichterst, dann bist du vom Erfolg im Leben, von Geld und Ruhm genau so weit entfernt wie heute. Wenn es dir recht ist, werde ich versuchen, dich zu managen. Ich verspreche mir aber nur einen Erfolg, wenn du deine knabenhafte, gefühlsdufelige und tatenlofe Verliebtheit aufgibst. Schreibe doch deinem goldblonden Engel einen handfesten Liebesbrief mit männlicher Leidenschaft, schildere ihr ausführlich die Reize des Lebens an deiner Seite und setze ihr drei Tage Frist, deinen nicht sehr verlodenden, aber doch ganz anständig gemeinten Antrag zu akzeptieren. Nach den Photos und deiner Schilderung scheint das Kind ja keine dumme Gans zu sein, und wenn sie ablehnt, hast du die Möglichkeit zu einem solden Haß. Das kann doch eine Kraftquelle für dich werden zu deinem nächsten Werk: „Zur Psychologie des Landabell deutscher Nation“ mit Enthüllungen und ein paar saftigen Standalgeschichten, Konfiskation, Beleidigungsprozessen und anderer Reklame. Da kannst du Geld verdienen, berichtigt werden und hast eine gute Chance in der Politik.“

Mehlmann sah ganz niedergeschlagen aus. Er war sich nie darüber klar geworden, daß es doch eine eigene Sache war, sich im Leben durchzusetzen und daß auch die Liebe Tatkraft und Handeln erfordert, wollte man sie nicht als eine arrippeähnliche Erkrankung mit sich herumtschleppen. Die Brutalität, mit der Emmo die zarten Fäden seines Innenlebens entwirrte, schmerzte ihn mehr, als er eingestehen mochte.

(Fortsetzung folgt.)

DIE WELT DES FILMS

BEILAGE DER LODZER VOLKSZEITUNG

Der Zigeuner.

Von Andor Seltai.

Andor Seltai, einer der bekanntesten Zigeunerdarsteller Ungarns, spielt in dem augenblicklich im „Casino“ laufenden Pommer-Film „Ungarische Rhapsodie“ den Primas. Durch sein Spiel erhält der Film einen besonderen Wert.

Zwischen den vielen bizarren und absonderlichen ungarischen Spezialitäten steht nicht an letzter Stelle der Zigeuner. Der musizierende ungarische Zigeuner wandert nicht mehr in buntem Land umher und schläft nicht in den bekannten Zigeunermägen wie seine Vorfahren und die Ueberreste der wandernden Zigeuner. Er lebt in Städten, er ist ein Herr. Und was für ein Herr! Der souveräne Monarch des freien Geigenspiels. Er kennt nur einen Herrn über sich: den, der sich bei seiner Musik amüsiert! Dem er aufspielen kann, dessen Freud und Leid er sich zu eigen macht, dessen Kummer er hineinweinen kann in seine Geige. Oder dessen gute Laune er in so hohe Regionen hinaufsteigert, daß alle Flaschen platzen und jeder Spiegel in Scherben geht. Sein Spiel ist bunt, launisch, flatternd, voll elementarer Kraft und unerhört individuell. Man kann es nicht in Noten schreiben. Aber es gibt Zigeuner, deren Spiel so tief ist, daß es keinen weltberühmten Geigenvirtuosen gibt, der mehr Herz in sein Spiel hineindrängen könnte. Der Zigeuner drückt seine Geige so unter's Kinn, als wenn er sein eigenes Herz fassen würde und mit seinem Bogen darauf spielen.

Das Benehmen des musizierenden Zigeuners ist etwas vierkantig, sein Charakter nach unten unerhört stolz und nach oben hundebemütig, beinahe kriechend. Trotzdem läßt ihn die Ursprünglichkeit seines Wesens und Temperaments immer sympathisch bleiben.

Wieviel Liebe entstand, wieviel blutende Herzen heilten, wieviel uralte Vermögen sind vertan wegen der Zigeunermusik! Natürlich ist der musizierende Zigeuner eine rein ungarische Erscheinung, denn nur dort ist der Boden — die tausendjährige Erbitterung — der diese weinende, lachende Zigeuner-Atmosphäre auf eine geradezu künstlerische Höhe steigern konnte.

Auf den ungarischen Bühnen war der Zigeuner von jeher eine populäre Figur, für den Schauspieler die dankbarste Aufgabe. Da ich durch die eigenartige Laune des Schicksals fast erschreckend einem Zigeuner ähnele, spielte ich schon als Vierjähriger ein Zigeunerkind auf der Bühne meines Vaters, der Theaterdirektor war. Später fing ich an, diese lieben, konfidenten, affektierten, aber dennoch gutmütigen Leute zu studieren. Und meine größten Bühnenerfolge waren stets Zigeunerrollen.

In dem ersten Film, in welchem ich mitwirkte, dem G.-i.-Pommer-Film der Ufa „Ungarische Rhapsodie“, spielte ich ebenfalls einen Zigeuner. Und ich bin glücklich, daß ich jetzt auch durch den Film der ganzen Welt unsere lieben, traurig-fröhlichen, leidenden, lachenden und weinenden sich freuenden Zigeuner vorstellen kann.

Was ist ein Gentleman.

Von Adolphe Menjou.

Gentleman ist ein Begriff, der nichts zu tun hat mit hoher Bildung und alter Familie, nichts mit Begabung und Talent, eigentlich nicht einmal mit Charakter, obwohl man sich einen Gentleman mit einem schlechten Charakter nicht gut vorstellen kann. Ein Gentleman muß sich in allen Lebenslagen tadellos benehmen können. Er ist der neue Ritter ohne Tadel, der keine Furcht kennt, irgendwo im Leben anzustoßen. Der Gentleman ist ritterlich gegen Frauen, aber er muß nicht galant sein. Was ihn vom Geden und Frauenmann unterscheidet, ist sein sicherer Takt mit dem er eine kritische Situation rasch erfährt und aus ihr die richtigen Konsequenzen zieht.

Der Gentleman ist gut angezogen, aber nicht um schön zu wirken, sondern um nicht unangenehm aufzufallen. Er ist immer einfach gekleidet und vermeidet es, in Neckerlichkeiten individuell zu wirken, weil das andere Menschen ärgert und er zum unfreiwilligen Anlaß ihres Spottes wird. Der Gentleman spricht nie viel. Nicht weil er nichts zu sagen hat oder weil er ein großer Schweiger ist, sondern weil er den Rhythmus einer Unterhaltung geschickt meistert und weiß, daß andere vielleicht auch etwas sagen wollen. Der Gentleman spricht nie zu wenig, nicht um die Maske eines Philosophen zu tragen, sondern weil ein Gespräch sonst leicht stoch und peinliche Stimmungstörungen hervorgerufen werden.

Der Gentleman ist nie banal und nie originell, er ist aber immer korrekt.

Zum Genie wird man geboren, ein Talent muß man haben; eine gute Figur, ein angenehmes Gesicht bekommt man von den Grazien in die Wiege gelegt. Das sind

Gaben, die die selbst unbekümmert lebenden Götter achtlos verstreuen. Aber Gentleman kann man werden. Man kann sich oder andere zu ihm erziehen.

Eigentlich nur durch die einfache Befolgung der Lebensregel: Was dir anderen mißfällt — laß sein. Erregt ein Flegel deinen Abscheu — sei höflich; wirkt der Anblick eines saloppen, ungepflegten Menschen auf dich unangenehm — trachte sein Gegenstück zu verkörpern; ärgert dich ein unangenehmer Fez — sei nett; blamiert sich ein Tropf — sei vorichtig und klug.

Und sei immer das Gegenteil von gemein. Du weißt, daß menschliche Laster der Nebenmenschen unangenehm sind — sei aber um Himmels willen nicht salbungsvoll in der Propaganda für die Tugend —, sondern meistere sie wie selbstverständlich. Protestiere gegen die Bezeichnung „unanständiger Mensch“, denn in ihr schwingt ein Unterton von Mitleid. Sei tapfer, aber nicht draufgängerisch,



Adolphe Menjou

lacht deshalb so verschmitzt, weil er weiß, daß ihm niemand an geleckter Eleganz nachkommt.

und wenn du dir den Luxus einer Weltanschauung leisten kannst — betrachte sie als dein Privileg. Sie geht keinen anderen etwas an.

Und wenn dich, o Gentleman, ein böses Schicksal dazu verurteilt hat — Gentlemen filmen zu müssen, merke dir: Spiele keine großen, edlen, gewaltig kühnen Helden mit romantischen Allüren. Sie sind immer ein bißchen komisch. Der Gentleman ist der Held unserer Zeit.

An unsere Freunde!

Die „Lodzzer Volkszeitung“ war es, die stets mutig und unerschrocken für das werktätige deutsche Volk im ehemaligen Kongresspolen eingetreten ist, sie allein hat dem deutschen Volke mit gutgemeintem Rat beigegeben, sie allein hat in objektiver Weise über das Weltgeschehen berichtet, sie allein ist des deutschen Volkes in Polen

Führer und Wegweiser

gewesen. In dem Bestreben, ihre Leser voll und zufrieden zu stellen, hat die „Lodzzer Volkszeitung“ ihren Umfang bedeutend vergrößert und erscheint jetzt gleich den bürgerlichen Zeitungen in acht Seiten täglich, mit Ausnahme an Montagen. Um jedoch die Zeitung weiter auszubauen, ist es notwendig, daß sich noch mehr Freunde um sie scharen. Die „Lodzzer Volkszeitung“

ladet daher alle Volksgenossen zum Abonnement ein.

Neben den neuesten Tagesnachrichten und politischen und kulturellen Abhandlungen liegen der „Lodzzer Volkszeitung“ folgende Sonderbeilagen bei: Illustrierte achtseitige Beilage „Volk und Zeit“, „Die Welt der Frau“ mit Modebildern, reichhaltige Unterhaltungsbeilage „Sport, Turnen, Spiel“, Zeitgeist, Filmschau, Technische Rundschau, Haus und Garten und „Die junge Garde“. Und bei allen ihren Vorzügen ist die „Lodzzer Volkszeitung“

die billigste deutsche Zeitung

am Orte. Während die deutsch-bürgerlichen Blätter je 6 Zloty monatlich kosten, beträgt das Monatsabonnement der „Lodzzer Volkszeitung“ nur 5 Zloty. Wöchentlich kostet sie dagegen frei ins Haus nur 1,25 Zloty. Wer darum noch nicht Abonnent ist, der bestelle die „Lodzzer Volkszeitung“ sofort

Zu bestellen:

telephonisch 36-90, durch die Zeitungsträger sowie in der Geschäftsstelle, Petrikauerstraße 109.

Wo kommen unsere Filmstars her?

Die Freunde und Anhänger der stimmenden Wand wird es sicher interessieren, woher die Künstler alle kamen, die wir doch fast täglich auf der Leinwand sehen können, und wo sie das Licht der Welt erblickten.

Aus England kamen Lilian Harvey, Lilian Hill-Davis, Jack Trevor, Warwick Ward, Vivian Gibson, Dene Morel. Italienischer Abstammung sind Marcella Albani, Carmen Boni, Maria Jafobini, Luciano Albertino, Livio Pavanelli, Carlo Albini, Angelo Ferrari, Luigi Serventi, Maciste. In Rußlands Steppen und Städten stand die Wiege der Lya Mara, Olga Tschekowa, Xenia Desni, Nina Wanna, Elisabeth Pinajeff, Vladimir Gaidarow, Chmara, Jwan Mosjutin, Lydia Poteschina. Truus van Aalten, Adolphe Engers sind Holländer. Desterreicher die Regisseure Fritz Lang, Richard Oswald, Joe May; dann die Bergner, Mia May, Lucy Dornaine, Jenny Jugo, Liane und Grit Haid, Anton Pointner, Paul Morgan, Fred Louis Lerch, Mady Christians, Fritz Kortner, Frida Richard, Walter Slezjak, Eddi Polo, Teddy Bill. Ungarische Blut in ihren Adern haben Camilla Hollay, Ernst Verebes, Lya de Putti, Agnes Esterhazy, Maria Korda, Ellen Kúthy, Wilma Bary, Magda Sonja, Käthe von Nagy.

Maria Pauler, Amy Odra, Oskar Marion sind in der Tschechoslowakei geboren, in Schweden Mary Johnson, Aud Egede Nissen, Greta Nissen, Greta Garbo, Niels Asther, Joney Hasselquist, in Frankreich Suzy Vernon, Lily Damita, Andree Lafayette, in Dänemark Asta Nielsen, Agnes Peterfen, Max Hansen, Holger Madsen, Maj Fønss; in Bulgarien Jwa Wania; in Polen Pola Negri, Vera Polli; in Persien Aruth Wartan, in Spanien Ramon Novarro, in Rostanien Gerda Maurus, in Java Lil Dagover (!), in China Anna May Wong (?), Nien Sün Ling.

Lee Parry, Betty Astor, Mary Lind, Mary Parker, Grita Ley u. a. sind trotz ihres ausländischen Pseudonyms deutsch bürgerlich. Deutsche sind ferner: Alfred Abel, Leipzig; Siegfried Arno, Hamburg; Wilhelm Dieterle, Ludwigshafen; Richard Eichberg, Berlin; Willy Fritsch, Ratowitz; Gustav Fröhlich, Hannover; Werner Fütterer, Straßburg; Otto Gebühr, Kettwig; Kurt Gerron, Harry Helm, Brigitte Helm, Berlin; Paul Heidemann, Köln; Evelyn Holt, Berlin; Camilla Horn, Frankfurt a. M.; Hans Junfermann, Stuttgart; Fritz Kampers, Garmisch; Harry Liedtke, Königsberg; Grete Mosheim, Berlin; Lotte Neumann, Ost Döwalda, Paul Otto, Berlin; Mary Parker, Breslau; Dita Parlo, Stettin; Lee Parry, München; Albert Pauling, Dresden; Jenny Jorken, Magdeburg; Hanna Ralph, Bad Kissingen; Walter Rilla, Saarbrücken; Claire Kommer, Berlin; Reinhold Schünzel, Hamburg; Dr. Christa Torchy, Bremen; Konrad Veidt, Potsdam; Jwa Wüst, Frankfurt a. M.

Warum sich Pola Negri scheiden läßt.

Als die temperamentvolle Filmschauspielerin Pola Negri sich vor zwei Jahren mit dem georgischen Fürsten Mdivani verheiratete und ihre Hochzeit mit unerhörtem Pomp und Glanz auf ihrem schönen Landbesitz Chateau de Seraincourt in Frankreich feierte, erklärte der glückliche Bräutigam, ein ehemaliger russischer Offizier, „Pola ist eine großartige Frau mit herrlichem Charakter und wir sehen ein langes und glückliches Zusammenleben vor uns“. Die anwesenden Gäste klatschten, Bauern aus der Umgegend feuerten Böllerschüsse zu Ehren des Brautpaares ab und alles ließ auf ein beständiges Glück schließen. Bald aber zogen trübe Wolken über den Ehehimmel des fürstlichen Paares herauf, und vor einiger Zeit reichte Pola Negri, wie bekannt, die Ehescheidungsklage ein. Man zerbrach sich den Kopf über den Grund der Scheidung. Wie man heute erfährt, ist der Fürst, was bei seinem kaulastischen Blut übrigens vollständig natürlich erscheint, ein leidenschaftlicher Spieler und widmet der Spielbank von Monte Carlo mehr Zeit und Leidenschaft als seiner ihm liebenden Gattin. Die schöne Pola hat ihren Mann schließlich, vom Spiel zu lassen. Trotzdem verließ Fürst Mdivani das herrliche Schloß und begab sich vor einigen Monaten nach Monte Carlo, während Pola in der stillen Einsamkeit des Landes zurückblieb. In Monte Carlo erhielt Fürst Mdivani die Mitteilung, daß die Ehescheidungsklage eingereicht ist, und, nachdem er das ganze Geld verspielt hatte, blieb ihm nichts anderes übrig, als die Herrlichkeit des Lebens im Schlosse seiner Gattin mit der recht bescheidenen möblierten Wohnung, die sein Vater in Paris innehat, zu vertauschen.

Nachrichten.

Greta Garbo in „Anna Christie“. Das bekannte Bühnenwerk Eugene O'Neills, „Anna Christie“, das bereits vor Jahren einmal verfilmt wurde, wird jetzt von der Metro noch einmal gedreht werden. Die Hauptrolle des Films wird Greta Garbo spielen.

Die Welt der Frau

Wie alles anders geworden ist.

Die Wandlung der Frau.

Von Victor Marguerite.

Victor Marguerite ist durch eine Reihe beachtlicher Werke auf dem Gebiete der Frauenfrage hervorgetreten. Sein bedeutsamstes Werk, „La Garçonne“, erregte bei seinem Erscheinen allgemeines Aufsehen und hat Victor Marguerite auch in Deutschland bekannt gemacht.

Seit Anbeginn der Welt hat es noch keine Epoche gegeben, in der man das Problem „Frau“ mit solchem Ernst und solcher Gründlichkeit behandelt hat, wie in der Gegenwart. Heute sieht die Frau im Mittelpunkt des Interesses und bildet das Thema fast jeder Debatte; sie ist das Problem unserer Zeit.

Damit ist keineswegs gesagt, daß vor 50 oder 500 Jahren die Männer sich nicht für Frauenfragen interessierten, doch wurde das Problem damals unter einem anderen Gesichtspunkt betrachtet, etwa dem, daß die Frauen zum Vergnügen und zur Bequemlichkeit der Männer da seien. Frauen galten als eine Art Zeitvertreib für jene Stunden, da der Mann sich nicht mit seinen eigenen Fragen beschäftigen und den Kampf gegen Feinde und Widersacher für eine Weile ruhen ließ. Die Frauen waren Spielzeuge (wenngleich mitunter sehr kostbare), die gelegentlich zur Verrichtung nützlicher Arbeiten verwendet werden konnten, was aber auch dem Manne zugute kam.

Heute behandeln die Männer die Frauenfrage in der gleichen Weise, wie sie über schwierige Wirtschafts- oder politische Probleme diskutieren. Der Grund hierfür liegt auf der Hand. Die Frauenfrage ist durch die Emanzipation eine Frage von wirtschaftlicher Bedeutung geworden und gehört nicht mehr nur in das Gebiet einiger kühner Vorkämpfer für Freiheit und Gleichberechtigung, wovon übrigens niemand zu Beginn des Kampfes um Befreiung der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen sonstigen Rechte der Frau auch nur die geringste Notiz nahm. Die Frauenfrage gilt heute als brennend, weil mit ihr eine gewisse Gefahr für alle bisher nur dem Mann zugänglichen Lebensgebiete geschaffen wurde. Die Frau bildet eine nicht zu unterschätzende und daher wohl auch gefürchtete Konkurrenz auf vielen Gebieten wirtschaftlicher Betätigung.

Revolutionierung in Tracht und Kleidung.

Die Revolution in der Mode zeigt deutlich die Umwälzungen, die sich im Leben der Frau abgespielt haben, vornehmlich in ihrer neuen Lebenshaltung und der Wandlung ihrer Gewohnheiten. In jenen verflungenen Zeiten, da die Frau in erster Linie danach trachtete, einen Gatten zu finden, der sie jordan eintragen und vor Not bewahren sollte, kleidete sie sich mit dem einzigen Wunsch, zu gefallen und den ersichtlichen Freier zu finden. Die Forderungen der Jetztzeit und die berufliche Arbeit der Frau im praktischen Leben verlangen von ihr Einfachheit der Kleidung und Schnelligkeit und Gewandtheit beim Ankleiden. Die Kleidung darf kein Hindernis in der Ausübung des Berufes bilden. Berufstätige Frauen können heute nicht, wie früher, volle Stunden auf das Anziehen verwenden noch auf die Herrichtung der Frisur. So hat auch selbst der kurze Rock, der vom ersten Erscheinen bis auf die Gegenwart die Entrüstung der Moralisten hervorrief, seine volle Daseinsberechtigung.

Die Behauptung, die Mode hänge von der Willkür einiger Modelfabrikanten ab, ist völlig unbegründet. Es ist die kulturelle Wandlung der Frau, die bestimmend auf den Gang der Mode einwirkt, und diese hat jenen radikalen Umschwung hervorgerufen, der mit dem Thema Frauenfrage untrennbar verbunden ist. Die moderne Kleidung ist der einstigen in hygienischer, ästhetischer und praktischer Beziehung bei weitem vorzuziehen.

Die Frau im Wirtschaftsleben.

Mit dem Eindringen der Frau in das Wirtschaftsleben hat sich zugleich auch ihre geistige Einstellung zum Leben überhaupt erweitert. Solange die Frau in ihrem Unterhalt vom Manne abhängig war, mußte sie sich nauregemäß dem Willen ihres Herrn und Meisters fügen. Mit dem Augenblick aber, da sie ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit erkämpft hatte, duldete sie auch keinerlei Beschränkung ihrer persönlichen Freiheit und formte ihr Leben ganz nach ihrem eigenen Willen und Wunsch.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die Emanzipation der Frauen auch gewisse nachträgliche Folgen zeitigt hat. Die Frauen haben einen zu leichten Sieg errungen. Manche Frauen überschreiten die Grenzen der Moral und verlieren den letzten Haif, jene so notwendige Beherrschung, die allgemein als die Haupttugend der Frau in der Vergangenheit angesehen wurde.

Die Frauen haben sich alle Gebiete, die früher ausschließlich nur Männern zugänglich waren, erobert und ihre ständig zunehmende Beteiligung am Sport ist nur ein Symptom, das uns zeigt, wie sehr die Frauen den Männern in jeder Lebensphase gleichkommen wollen.

Noch ist es ein Ubergangsstadium.

Die freiere Erziehung beider Geschlechter, die Popularisierung der Wissenschaft und die zunehmenden gesellschaftlichen Vergnügungen aller Klassen und Stände haben gleichfalls dazu beigetragen, die Fesseln zu sprengen. Trotzdem erscheint mir alles nur als ein Ubergangsstadium. Die moderne Frau fühlt sich in ihrer neuen Stellung noch nicht sicher, einer Stellung, die sie, im Gegensatz zum männlichen Partner, in so kurzer Zeit erobert hat. So braucht man über ein gewisses Risiko in der Frauenbewegung nicht erstaunt zu sein, aber derartige Rückschläge dürfen nicht mit der sogenannten Schwäche und Inkonsequenz des weiblichen Geschlechts identifiziert werden, sondern sind, auf das überstürzte Tempo der Emanzipationsbestrebungen zurückzuführen.

Viele Kritiker verurteilen noch immer aufs schärfste die berufliche Stellung der Frau als Konkurrenzin des Mannes, wobei u. a. angeführt wird, daß sie noch nicht „reif“ für die ihr übertragene Verantwortung sei. Doch die Frauen, die einmal so weit vorgeschritten sind, können nicht mehr zurück. Keine Zivilisation, keine soziale Entwicklung hat je einen Schritt rückwärts getan. Die Geschichte kennt wohl Zwischenstadien, wechselnde Formen treten in die Erscheinung, aber nie wird man eine „reaktionäre“ Bewegung feststellen können. Die Stellung der Frau in der Gegenwart deutet auf solch ein Ubergangsstadium. Die Frau macht praktische Erfahrungen, sie versucht sich in allem. Das ist der Grund für das Versagen und die Fehlschläge, die sich oft bei Frauen zeigen sobald sie ins öffentliche Leben treten.

Auch die Ehe braucht neue Formen.

Die Vergangenheit sah in der Ehe eine heilige, unlösliche Verbundenheit zweier Menschen, während in unseren Tagen die Auffassung eine wesentlich andere ist. Verstehen sich zwei Ehegatten nicht, tritt das ein, was wir unter „unüberwindlicher Abneigung“ in den Scheidungsparagrafen finden, wird der eine oder der andere Gatte den überleiteten Schritt, der ein Irrtum war, durch eine Scheidung wieder auf das normale Gleis bringen. Das Problem der Verjüngung tritt daher immer mehr in den Vordergrund und gibt Anlaß zu erregten Debatten, wobei man dieses Problem als eine der vielen „modernen Ideen“ ansehen möchte, als das „Hirngespinnst“ einiger allzu fortgeschritten denkenden Idealisten.

Mit der allgemeinen Einführung der Verjüngung würde ohne Frage mancher Uebelstand beseitigt werden, der heute noch vielen Ehen das Gepräge gibt. Verschiedenheit oder Unverträglichkeit der Temperamente würde als ausreichender und wichtiger Grund für eine Trennung angesehen werden, und es würde keinerlei nachträgliche Folgen zeitigen, wenn man sich trennt, nachdem man eine solche Ehe versucht hat. Wenn keine Kinder vorhanden sind, so ist die Scheidung leichter, andernfalls muß natürlich für die Kinder in ausreichendem Maße gesorgt werden.

Wir leben in einer Zeit, da alles noch im Werden begriffen ist. Neue Werte in Moral und Ethik werden geprüft, für gut befunden oder verworfen. Keiner vermag noch zu sagen, welchen Lauf die fernere Entwicklung nehmen wird, niemand kann wissen, was in dem großen Läuterungsprozess als Schlacke abfallen und was erhalten bleiben wird, weil nur der ethische Wert als solcher von dauerndem Bestand ist und immer anerkannt werden wird.

Film-Trick und Film-Illusion.

Während amerikanische Zeitschriften die Geheimnisse der Filmaufnahme mit erfreulicher Offenheit aufdecken, neigt man bei uns auch hier zu einer unverständlichen Geheimnisträumerei. Wir glauben, daß die Schilderung der technischen Möglichkeiten bei Filmaufnahmen nicht die Illusion des Zuschauers raubt, sondern weit mehr das Interesse am Film hebt. Deshalb mögen die folgenden Zeilen etwas den Schleier des Geheimnisses lüften.

Jeder Film erfordert die Anwendung einer großen Anzahl technischer Hilfsmittel und Tricks. So unerklärlich und rätselhaft dem Laien viele phantastische und mystische Vorgänge auch erscheinen mögen, bei der Herstellung der Filme geht alles ganz natürlich zu.

Was aus ökonomischen Gründen nicht in der Wirklichkeit ausgenommen werden kann, wird durch Attrappen und Modelle im Atelier nachgebildet. Besondere Aufnahmeverfahren der Kamera ermöglichen dann eine vollkommene Täuschung des menschlichen Auges bei der Vorführung auf der weißen Wand. Landschaften, Dörfer und Städte fremder Länder werden durch Kulissenbauten aus Sperrholz, Pappe und Gips sowie mit Hilfe bemalter Leinwand vorgetäuscht oder in Spielzeuggröße auf dem Fußboden des Filmateliers aufgebaut. Bahnanlagen mit Stationsgebäuden, Brücken und Tunneln werden in das Gelände der Likiput-Landschaft gelegt, um auf winzigen Bahnkörpern mit Gleisen, Telegraphenmasten und Signalmasten Miniatur-Eisenbahnzüge dahindraufen zu lassen.

Das Schwierige bei derartigen beweglichen Modellen ist jedoch nicht nur die naturgetreue Nachbildung eines normalen Zuges, sondern vor allem die Geschwindigkeitseinstellung, um den richtigen Maßstab für den Unterschied zwischen natürlichen und nachgebildeten Dingen anzulegen. Ein Modell-Eisenbahnzug, der eine hundertfache Verkleinerung seines Original-Vorbildes darstellt, wird nicht 100 Meter in 10 Sekunden zurücklegen, sondern nur 0.1 Meter. Genau so verhält es sich natürlich ebenfalls bei Automobilen, Flugzeug- und Dampfschiff-Modellen.

Die Eisenbahnzugmodelle vorherbeschriebener Art müssen natürlich mit den Attrappen, die bei den Aufnahmen der Darsteller mit in Erscheinung treten, äußerlich absolut übereinstimmen. Wo es notwendig erscheint, werden die Modelle und Attrappen dem bekannten Aussehen der D-Zug-Wagen genau angepaßt, denn sehr häufig kommt es vor, daß man einen Originalzug, beispielsweise in voller Fahrt an einer Chausseekreuzung, dazu aufnehmen muß. Die Attrappen, die an einer Seite offen bleiben, um der Aufnahmekamera Bewegungsfreiheit zu lassen, werden auf ein mit Sprungfedern versehenes Gestell gesetzt, das man während der Aufnahmen bewegt, um den Eindruck desfahrens hervorzuheben. Ferner läßt der Regisseur am Coupéfenster Signal- und Telegraphenmasten und Kulissenwände, mit Bahnwärterhäuschen, Baumkronen, Stationsgebäuden usw. bemalt, vorüberziehen. Soll der aus Sperrholz und Pappe nachgebildete Zug die ebenfalls künstlich errichtete Bahnhofs- und Stationshalle verlassen, so setzt sich der Operateur mit der Kamera auf einen niedrigen Wagen, der während des Drehens am Zuge entlang geschoben wird. Um den Eindruck desfahrens noch weiter zu verstärken, läßt man aus Schläuchen Dampf an den Wagenfenstern vorbeiflattern, der dann den Rauch der Lokomotive vor-täuscht. Modelleisenbahnzüge treten vor allem bei Katastrophen-Szenen in Erscheinung, wo man mit Leichtigkeit Brückeneinstürze, Entgleisungen, Zusammenstöße und dergleichen mehr vorkäufeln kann. Durch geschicktes Schneiden des Filmtreifers bzw. durch bunte Abwechslung in der Montage der drei Aufnahmekarten, Wirklichkeits-, Attrappen- und Modell-Aufnahmen, läßt sich eine große Vollkommenheit in der Erzeugung der gewünschten Illusion erzielen.

In ähnlicher Weise verfährt man bei Schiffs-Szenen, die anfänglich im (Atelier-)Hafen und später anscheinend

„auf hoher See“ spielen. Um die während der Fahrt über Bord schlagenden Wogen und Brecher und den Gischt der Wellenkämme vorzutäuschen, schütten die Ateliervorkämpfer aus Eimern und Schläuchen Wasser gegen den Bug und die Bordeiten, vermischt mit Dampf und dem Inhalt von Feuerlöschern. Ventilatoren erzeugen Sturm, um die Schaumkronen auf Deck zu spritzen. Den Eindruck des Schaukelns, Schlingerns und Stampfens bewerkstelligt man durch künstliche Bewegungen der Bootsattrappe und der Kamera. Will man das ganze Schiff in voller Fahrt zeigen, so nimmt man ein Modell in Spielzeuggröße, setzt es in ein Wasserbecken und erzeugt mit kleinen Brettchen künstliche Wellen. Durch Uhrwerksantrieb wird das Schiff in Bewegung gesetzt, und bei nächtlicher Fahrt schaltet man die winzigen Beleuchtungskörper im Innern des Modells ein.

Modellbauten von bekannten Städten, Dörfern und Straßenzügen werden heute in vielen Fällen angewandt, um weite Reisen zu sparen. Sofern die Darsteller in den Straßen nicht in Erscheinung treten, stellt man die Häuschen aus bemalter Pappe her.

Bei Szenen, in denen riesige Menschenmengen mitzuwirken haben (man denke z. B. an große Zuschauermassen in einem Zirkus oder in einem Theater), ist man nicht genötigt, Hunderte oder Tausende von Komparsen zu engagieren; die Zuschauer werden vielmehr durch Pappmodelle, transparente Photos oder bemalte Kulissen ersetzt, die der Operateur durch Spiegelwirkung mit den in natürlicher Größe hergestellten Wirklichkeitsbildern in Einklang bringt. Das Zueinander-schachteln von Aufnahmen in verschiedenen Größen gestattet daher, auch Märchenfilme mit Riesen und Zwergen aufzunehmen.

Zu den bekannteren Tricks gehören die mit Hilfe von Salz, Naphthalin, Gips, Kreide, Watte und Bettfedern geschaffenen Schneelandschaften im Filmatelier. Ventilatoren besorgen das Durcheinanderwirbeln der Materialien, um Schneesturm vorzutäuschen. Explosionen und Katastrophen werden natürlich auch künstlich gestellt, indem man nach dem Geschehen erst alles in Rauchwolken hüllt, dann die Gebäude- und Maschinenteile auseinanderreißt, die einzelnen Stücke nach und nach durch die Luft wirbelt und zwischen jeder einzelnen Phase und Aufnahme ein weiteres Zerbrechen und Zusammenbrechen der beschädigten Objekte von Hand vornimmt.

Einen Hauptanteil an dem Gelingen aller dieser Tricks hat die Kamera, die ja Mittler aller Dinge, die zwischen Darstellung und Vorführung liegen, ist. Der Operateur, der den Aufnahmeapparat bedient, ist der moderne Zaubermeister unserer Zeit, der große Illusionist, für den es keine noch so märchenhaften oder phantastischen Vorgänge gibt, den er herzustellen nicht imstande wäre. Die Kamera vermag infolge der neuzeitlichen Bewegungsvorrichtungen jeder einzelnen Phase der Darstellung genauestens zu folgen, um somit von jedem Vorgang den Eindruck absoluter Natürlichkeit zu geben. Der Operateur muß gut vertraut sein mit Psychologie, mit verwickelten Mechanismen, mit höherer Mathematik, mit Physik, mit Kunst und mit tausend komplizierten Einzelheiten, die man im Bruchteil einer Sekunde ausführen kann.

Vermöge einer hochentwickelten Tricktechnik und Trickphotographie ist es möglich, selbst den unwahrscheinlichsten Dingen den Zauber der Echtheit zu verleihen, so daß der Zuschauer wie vor einem Rätsel steht. Gerade auf diesem Gebiete liegt der besondere Reiz des Films, daß er das in vollendeter Weise zur Bewirklichung bringt, was uns bisher als Dinge einer nur der Phantasie zugänglichen Wunderwelt erschien. Durch Ueberraschung und Ueberrumpelung des Verstandes den Eindruck eines Erlebnisses hervorzubringen, daß Illusion zur Wirklichkeit wird, ist eben nur durch eine vollendete Tricktechnik möglich.

Bomben ins Zimmer der Braut.

In der südbulgarischen Stadt Zambol war zwischen dem 23jährigen Unteroffizier der dortigen Kavallerieabteilung Angelow und seiner Braut wegen Eifersüchteleien ein heftiger Streit entbrannt. Das Mädchen drohte schließlich mit der Auflösung der Verlobung. In einem Schwermutsanfall verschaffte sich Angelow eine Handgranate, schlich sich abends in die Wohnung der Braut und schleuderte die Granate in das Zimmer, wo sich die Familie aufhielt. Das Burjgeschloß explodierte und verletzte die 14jährige Schwester und den 17jährigen Bruder der Braut tödlich. Die Braut selbst und ihre Eltern kamen heil davon. Der rabiate Bräutigam griff dann zur Pistole und tötete sich durch einen Schuß in die Schläfe.

Der Heiratsweltretord.

Wenn man hört, daß einer zweiundzwanzig Frauen gehabt hat, verbindet man damit sofort Vorstellungen von furchtbaren Morden und Schandtaten. Blaubart, Landru usw. Aber es ist möglich, daß diese Rekordzahl auf ganz unblutiger und unglücklicher Weise erreicht wird. Ein Belgier hat den Beweis erbracht. Herr Pierre Pierard hat alle seine Frauen gesund und unbeschädigt entlassen. Er ließ sich immer nach kurzer Ehe scheiden. Nur eine Bluttat gibt es unter diesen zweiundzwanzig Ehedramen: Seine dritte Frau hielt es mit einem andern; als Pierard sie einmal in flagranti erwischte, packte er den Liebhaber und warf ihn zum Fenster hinaus. Da sprang ihm die Frau nach und fand dabei den Tod. Die Geschworenen sprachen Pierard frei. Sie glaubten ihm, als er von seiner glühenden Liebe und maßlosen Eifersucht sprach. Es war ja erst die dritte Ehe. Pierard hatte die verschiedensten Verusche gemacht. Er hat es mit Französinen, Engländerinnen, Deutschen, Belgierinnen, Spanierinnen, Italienerinnen, Norwegerinnen gehalten. Als der Krieg ausbrach, rückten vierzehn Söhne Pierards ein. Sie kämpften gegeneinander. Es gab fast keine

kriegsführende Armee, der nicht ein Sohn Pierards angehört hätte. Pierard hat sich um diese Verschiedenheiten der Rationalität nie sehr gekümmert. Er teilt, wenn man ihn nach seinen Frauen fragt, die zweiundzwanzig nur nach ihrer Haarfarbe ein. Das ist die einzige Unterscheidung, die er sich merkt. Das Ende all dieses Liebesgeschichten und Heiratsfächen war eine sehr dauerhafte Ehe — fast zwanzig Jahre hat Pierard jetzt schon mit seiner russischen Frau, Julie, zusammengelebt, und er gedenkt mit ihr bis zu seinem Tode beisammen zu bleiben. Dabei lebt er in einer Stadt, wo es sehr viel Versuchung, sehr viel hübsche Mädchen aus allen Ländern der Welt gibt — in Hollywood. Dort fährt Pierard, obwohl er nicht mehr ganz jung und wahrscheinlich einigermaßen vom Leben verbraucht sein dürfte, als King Lambyer ein ordentliches und regelmäßiges Leben. Aber er ist doch sehr stolz auf seinen Heiratsrekord und schätzt ihn höher als alle Ehrentitel, die durch Ringkämpfe zu erlangen sind.

Die Dichterin Agnes Miegel.

Trotz Revolution und ihrer Erregungenschaften in bezug auf die Frauenfrage gehört es in Deutschland — vermutlich auch in anderen Ländern — keineswegs zu den Gewohnheiten der Universitäten, Frauen den Ehrendoktor zu verleihen. Wenn die Universität Königsberg die ostpreussische Dichterin Agnes Miegel zu ihrem Ehrendoktor ernannt hat, dann ist anzunehmen, daß es sich um eine außergewöhnliche Dichterin handelt und um eine anerkannte dazu. Es liegt im Tempo unserer schnelllebigen, hastenden, jagenden Zeit, daß man gemeinhin nicht viel übrig hat für Gedichte und für Balladen; wenn man Zeit hat für Literatur dann will man Bücher lesen, die einen Nervenreiz geben, dessen, was uns beherrscht und die diesen Nervenreiz in sich tragen, der uns beherrscht. Es spricht für das Können, für die starke Begabung und für die vollendete Gestaltungskraft der Dichterin, wenn man dennoch vor ihren Schöpfungen halt macht, wenn sie sich einen selbstgefügten, ausgedehnten Freundeskreis geschaffen hat, der auf ihre Lieder und ihre Balladen wartet. Die herbe, ernsthafte, oft fast schwerliche Dichtkunst dieser Frau hat Lieder und Balladen hervorgebracht, die das meiste überragen, was eine Hochflut an Spirit und Geist uns beehrte und ihre Balladen namentlich sind denen Bürries von Münchhausen mindestens an die Seite zu stellen.

Ihre Lieder sind eindringliche Stimmungsbilder von Liebe und Leid, Sehnsucht und Frömmigkeit; man spürt auch ihnen die Verbundenheit der Dichterin mit der Natur und mit der Heimat. Ursprünglicher und eigenartig sind ihre Balladen, aus denen erregender Rhythmus spricht und deren mythische und historische Bilder fast magische Wirkung ausstrahlen vermögen. Sie hat deutsche Sagen gedichtet, sie hat Ausschnitte aus Revolutionen gegeben, sie hat Vorgänge der neuzeitlichen Geschichte dargestellt, alles mit der zwingenden Gestaltungsform und einführenden Wahrhaftigkeit, die diese Dichterin vornehmlich auszeichnet.

Agnes Miegel ist nun fünfzig Jahre alt geworden und sie hat nichts verloren von der Frische und der Fröhlichkeit ihres Schaffens und ihres Könnens; und sie wird, das darf man prophezeien, ihren Freunden noch viel Gutes und Schönes zu geben haben.

Im Sprichwort der Nationen.

Daß das schwache Geschlecht in den Sprichwörtern und Redensarten der verschiedenen Länder häufig nicht gerade mit Galanterie behandelt wird, dafür mögen folgende Beispiele ein Zeugnis ablegen. Der Spanier sagt: „Die Frau und der Mantel gehören besser, wenn man sie freichelt, als wenn man sie zwingt.“ Ein anderes spanisches Sprichwort lautet: „Weibertränen sind viel wert und kosten doch nur so wenig“, ein drittes: „Der Araber behandelt die Frau aber von oben herab.“ Die Schönheit des Mannes beruht auf seiner Seele, die Seele der Frau auf ihrer Schönheit. — Frage stets eine Frau um Rat, und tue so, was sie dir selbst für gut befindet.“ — Der Hindu erklärt: „Die Frau ist wie der Schatten: folge ihr, so entleert sie dir, entleere sie, und sie wird dir folgen.“ — Auch die Chinesen sind nicht besonders ritterlich in ihren Ansprüchen über die Frau: „Die Jungfrau der Frau ist ihre Waffe, und die läßt sie niemals ruhen.“ — Die Seele der Frau ist aus Quecksilber und ihr Herz aus Wachs.“ — Ebenso beneiden die Franzosen, die fälschlicherweise den Rat haben, das ritterlichste Volk zu sein, die Frau in ihren Ansprüchen alles andere als milde: „Weiber und Löwen können niemals vergehen.“ — Was der Satan selbst nicht zuzugeben bringt, das vermag eine Frau. — Die Frau lacht, wenn sie kann, und weint, wenn sie will. — Wer eine Frau schlägt, ist wie einer, der auf einen Mehlhaufen losdrückt; das Getreide kommt heraus mit das Schlichte bleibt oben.“ — Die guten Frauen liegen alleamt auf dem Knie.“

Erfahrung. Warum haben Sie eigentlich Ihre Stellung aufgegeben? „Weil ich die jetzige leider noch nicht kannte!“



J. 5526

J. 01335

J. 5526 Elegantes Kleid aus Wollegeorgette mit effektvollen Glodenpolants, die seitlich den durchgehenden Zeilen aufgearbeitet sind. Glodenpolants ergänzen den langen und schlanken Ärmel. Lyon-Schnitt, Größe 44 und 48. (Großer Schnitt)

J. 01335 Nachmittagskleid aus mittelblauem Satin de Chine mit beige-farbenem Ärmel, passend zum Futter der weils ausfallenden Ärmelansätze. Interessante Rodenbachersteina. Lyon-Schnitt, Größe 44 erhältlich. (Großer Schnitt)

Neues von der Mode

Die ersten Frühjahrskleider

Drei Kleidformen sind es, die das Modebild des Frühjahrs beherrschen: Das flotte jugendliche Zumperkleid das schmeichelhafte Blumenkleid mit dem wippenden, weiten Glodenrock und das vornehm-elegante Prinzesskleid; letzteres allerdings ist ausschließlich den sehr großen und sehr schlanken Frauen vorbehalten. Dem Zumperkleid ist schon öfters prophezeit worden, daß seine Herrschaft zu Ende ginge. Aber vorläufig haben sich alle solche Voraussagen nicht erfüllt — das Zumperkleid hat noch nichts von seiner Beliebtheit verloren. Interessant ist der Kontrast zwischen der Enge des Zumperkleides und der beweglichen, wippenden Weite der Gloden- und Bolantkleider — denn das Zumperkleid ist nicht etwa, der übrigen Mode angepaßt, weiter geworden, eher sind seine Formen jetzt noch enger, noch knapper! Unser Modell J. 5595 zeigt ein besonders schickes Zumperkleid aus mittelblauem Veloutine mit dunkelblauen Seidenblenden und einer ganz flach aufgenähten Schleife, die sehr flott und sehr modisch wirkt. Größter Beliebtheit erfreut sich das Glodenkleid. Die Weite der Gloden — gleichviel, ob es sich um einen durchgehenden Glodenrock oder um einen, der sich aus den verschiedensten, glodig geschnittenen Bolants zusammensetzt, — richtet sich nach dem zu verwendenden Material, das heißt, je leichter und feinfädiger der Stoff, um so weiter die Gloden. — Sehr interessant sind die figurbetonenden Prinzesskleider, die jedoch nur bei schlanken Figuren zur vollen Geltung kommen. Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. A. K.



J. 5595

J. 5538

J. 5595 Flottes Zumperkleid aus mittelblauem Veloutine mit Blüsenrock und langer Bluse, die mit Seidenblenden in dunklerem Ton garniert ist. Am weiten Ärmel Blendenabgleich. Lyon-Schnitt, Größe 40 und 44. (Großer Schnitt)

J. 5538 Vornehmes Prinzesskleid aus blauem Vercotin mit schickem angelegtem, leicht glodig ausfallendem Rock. Seils Georgettegarnitur. Am Schluß Anoppschluß und flatter Bandschleife. Lyon-Schnitt, Größe 44 und 48. (Großer Schnitt)

Erprobt und bewährt!

Stumpf gewordene Lackschuhe bekommen neuen Glanz, wenn man das Leder mit einer aufgeschnittenen Zwiebel kräftig einreibt. Mit einem weichen Tuch nachgerieben, sehen sie wieder wie neu aus.

Seide erhält nach dem Waschen ihren alten Glanz wieder, wenn man dem Spülwasser Terpentin beifügt (auf zirka zehn Liter Wasser einen Teelöffel voll). Zum Trocknen hänge man die Seide in die Luft. Antiseptisch bügelt man sie, so lange sie noch feucht ist.

Um eine verschlachte Gräte schnell und sicher zu entfernen, ist es ratsam, sofort etwas Essig zu trinken. Dieser macht die Gräte weich und biegsam, so daß sie leicht heruntergerieben werden kann.

Smalldescher hält länger, wenn man es, ehe es in Gebrauch genommen wird, mit kaltem Wasser füllt, dieses langsam zum Kochen bringt und das Wasser darin wieder kalt werden läßt.

Kolossalener und Abstreifer kann man sehr gut selbst reinigen. In einem Eimer Wasser werden zirka vier Hände voll Panamaspäne eingeweicht und über Nacht stehen gelassen. Der Vorleger wird dann in diese Flüssigkeit eingetaucht, mit einer groben Scheuerbürste gründlich abgerieben und in kaltem Wasser gründlich nachgespült. Nach dem Trocknen hat er dann bestimmt seine alte Frische wiedererhalten.

Die Entfernung von Fettflecken aus empfindlichen Stoffen erfolgt, indem man über die berunglückte Stelle sanft mit einem Wattebausch fährt; die Beseitigung der Flecken ist vollkommen.

Eine aufgegangene Maske im Strampflebe man mit dem angefeuchteten Finger fest, und der Schaden ist behoben.

Schmutzflecken aus weißen Kleidern entfernt man, wenn man dem Wasser, in dem man sie kocht, noch 2—3 Löffel Paraffin beifügt.

Um Zitronen, die ganz oder angeschlitten sind, frisch zu erhalten, lege man sie auf einen flachen Teller und bedeck sie mit einem Glase zu. Erst bei Gebrauch entferne man diesen Schutz, der die Luft fern hält, die das Faulwerden der Zitrone bedirkt.

Schuhe, die nicht im Gebrauch sind, müssen mindestens alle 14 Tage einmal gepulvert werden; andernfalls leiden sie genau so, als würden sie alle Tage getragen; auch empfiehlt es sich, in längeren Beträumen das Oberleder mit Nisinsöl einzureiben.

Eine Fahrradpumpe entfernt allen Staub von Möbeln, Stuhlmatrizen, Marmor- und Alabastergegenständen. Sie bringt auch in die Ecken und Nischen, die der Federbesen nicht erreichen kann.

AUFRUHR IM WARENHAUS

Roman
von
Manfred Georg

25. Fortsetzung.

Einmal gab es eine furchtbare Szene. Boris war, von den Liebsohnen der Frau müde, eingeschlafen. Nachts aber wachte er von einem Lärm im Nebenzimmer auf und tastete, ohne sich ganz dem Schlaf entreißen zu können, mit der Hand zur Seite. Dabei raunte er traumtrunken: „Jelena, Jelena, hallo, hörst du nichts?“ Juanita war hochgefahren, als hätten sie Hiebe überhagelt. Sie überdrehte den elektrischen Schalter vor Aufregung und mußte eine Kerze anzünden.

„Von wem sprichst du da?“
Boris richtete sich halb auf. Er besah die zerrissene Schlafdecke und lächelte traurig: „Von niemand. Habe ich etwas gesagt? Was ist denn los?“

Aber Juanita ließ nicht locker. Sie warf sich über ihn und züchtete ihm in die Zähne: „Reist sie noch immer? Ist sie noch nicht tot? Ist sie noch nicht ausgeblutet? — Du bist ein Schuft. Wiegt du denn immer mit geschlossenen Augen bei mir, um mich nicht zu sehen und zu denken, daß es die andere ist?“

Boris warf sich zur Seite: „Sei doch nicht lächerlich. So etwas kann doch vorkommen. Das ist eine Erinnerung, weiter nichts.“

„Eine Erinnerung, die aber verdammt fest sitzt!“

Sie sagte nichts weiter, aber Boris merkte, wie alles in ihr in Aufruhr war. Sie stürzte in die Küche. Ein lautes Krachen und Splittern erkünte. Als er ihr nacheilte, fand er sie, wild mit einem Hammer das herumstehende Geschir zererschlagend. Sie hatte die Zähne so fest in die Unterlippe gebissen, daß ihr das Blut über das Kinn lief. Als der Krampf nachließ, sank sie wie ein Häufchen Lumpen zusammen. Der Hammer entfiel ihrer Hand. Sie murmelte ein leises: „Nimm dich in acht!“ und begann tränenlos zu schluchzen. Es dauerte Tage, ehe sie ihn wieder ansah.

„So geht es nicht weiter!“, sagte Boris vor sich hin und nahm sich ein Stück Maiskuchen aus der Pfanne. Aber er konnte keinen Gedanken fassen. Jeder zerkrümelte ihm wie das Stück Kuchen, das er in der Hand hatte. Er hob, ohne hinzusehen, die Deckel von den Töpfen, in denen es kochte, blätterte alle Nummern der Saturday Evening Post durch, starrte minutenlang in den von lautem Schwagen durchlärmten Hof, an dessen Bänke das Geplapper der Männer und Frauen, die Feierabend gemacht hatten, fontänenhaft auf- und niederfiel, schließlich zog er sich wieder auf die Bank zurück und summite vor sich hin. Aber es war kein heimliches Lied, das ihm von den Lippen ging. Zu seiner eigenen Ueberraschung merkte er, daß er sich im Takt eines Nigarrsangs wiegte. Der träumerische, langgezogene Rhythmus mit seinen scharfen, ärmenden, klangerbrechenden Einschnitten, das Nachklappen des Refrains, der sich melancholisch in sich selbst weiter wog, sie begannen seinen Körper in immer neue Schwingungen zu versetzen, so daß Irene, die fast geräuschlos die Tür geöffnet hatte, erstarrt fuhr! Dann stürzte sie zum Grammophon und drehte es an. Vom Flur drang ein siebzehnjähriger Lämmel vom Veräusch angelockt, herein, ihm folgte eine dicke, alte Köchin, die im Restaurant unten arbeitete, und zwei fünfzehnjährige Mädchen. Das Grammophon kreischte wie Besessene, die Mädchen begannen zu tanzen, das Händeklatschen wurde immer lauter, der Junge ipornierte sie mit gellenden Rufen an, und Boris warf die Arme immer ekstatischer, während sein matter Leib wie angeknackst hoden blieb:

„Niemand kannst du sagen,
was eine Frau denkt ...“

Noch ehe das Grammophon den letzten Ton geträchtelt hatte, drehte Irene die Platte herum und warf die Sturzel von neuem an. Das Kreischen der Mädchen und das Stampfen ihrer Beine übertrönten fast seine blecherneren Laute. Draußen im Hof hatte man den wilden Lärm gehört. Auser kamen heraus, Stimmen brüllten mit, die Lampe an der Decke schwankte. Eine von den Fünfzehnjährigen hatte sich der Maidstaden bemächtigt, frak, verhielute sich und hustete wie toll dazwischen. Die Teller auf den Gesimfen klirrten. Einmal rief laut die Auckuckuhr dazu. Die Stube schwitzte Staubwolken aus. Boris sah und hörte nichts mehr.

„Ich wundere mich,
daß meine süße Kleine
immer noch auf mich wartet ...“

Irene küßte Boris plötzlich so, daß er um ein Haar nach hinten mit dem Kopf in die stadernden Gaslammen auf dem Herd geraten wäre. Herr Gott, wie jung sie ist, dachte er nur noch. Da slog ein Küchenmesser an Ireues Kopf vorbei und blieb bebend im Holzpaneel, wo die Dürze hingen, stecken. Juanita stand in der Tür. Mit einem Zurritt brachte sie das Grammophon zum Schweigen. Die Fremden stolperten, so rasch sie konnten, hinaus. Irene hatte sich in einer Ede niedergehockt und kratzte sich die verrottete Papierrolle im Haar wieder fest. Juanita aber pflanzte sich sehr dunkel und sehr drohend vor Boris auf. Ihre Hände hatte sie zu Fäusten auf dem Rücken verkrampft. Sie öffnete die Lippen kaum, als sie sagte: „Ich habe dir doch gesagt, du sollst dich in acht nehmen, mich zu reizen!“

XII.

Als Victor sich an Brookers Schreibtisch setzte, innerlich ganz konzentriert, um jedes Wimperzucken zu beherrschen, gestand er sich doch, daß er vor der ersten Probe auf das Exempel etwas Angst hatte. Der zweite Sekretär erschien auf das Klingelzeichen und verbogte sich.

„Sie haben von dem Unglücksfall bereits telegraphisch erfahren, nicht wahr? Es tut mir sehr leid um diese tüchtige Kraft, die ich verloren habe. Verfassen Sie bitte einen sympathischen und warmen Nachruf für die Privatzeitung unseres Hauses. Ein Bild brauchen Sie nicht zu bringen, ich habe schon nachforschen lassen, es ist leider keins vorhanden, und ein Nachzeichnen der Photographie von der Gruppenaufnahme des Stiftungsfestes würde uns das Bild des Verstorbenen doch nur unvollkommen entstehen lassen. Sie bleiben vorläufig zu meiner Verfügung. Geben Sie Ihre bisherige Arbeit an Mr. Drymatar ab. Aber das ist nur provisorisch. Die Stelle selbst bleibt vorläufig unbesetzt. Wo ist denn eigentlich mein Sohn jetzt?“

Mr. Herbert ist immer noch zu Übungszwecken mit den genannten Offizieren seines Stabes in Alaska. Er hat telegraphiert, daß er noch mindestens ein halbes Jahr dort bleiben wird.“

„Schön. Ueberweisen Sie ihm einen Aufschlag von tausend Dollar extra auf seine Monatsrate.“

„Jawohl, Mr. Brooker.“
„Bitte, veranlassen Sie auch, daß sich Miß Dastalova sobald wie möglich bei mir meldet. Ist sie schon von der Reise zurück?“

„Sie trifft heute abend ein.“



Die Dogge setzte mit gewaltigem Sprung über den Schreibtisch.

„Dann möchte ich in den nächsten Tagen die gesamten Angelegenheiten haben. Die Lebensläufe usw. befinden sich doch in den Kartotheken der Abteilungen, nicht wahr? Außerdem möchte ich, daß von heute ab alle Entlassungen, nicht nur in Reuypst, sondern auch im Bande, erst dann durchgeführt werden, wenn sie mir mit Gründen gemeldet sind und ich Anweisung dazu gegeben habe. So, ich danke Ihnen, Mr. Clean.“

Der zweite Sekretär entfernte sich. Victor atmete tief auf. Dann nahm er seinen Hut vom Haken und begann einen kleinen Spaziergang durch das Gebäude. Nirgends sah er das leichste Vorzeichen in irgendeinem Auge. Man trat an ihn heran, wie man an Brooker herangetreten war, sprach einige bedauernde Worte über den Tod des Sekretärs bat um irgendwelche Anstufte. Der Betrieb schnurrte, die

Nachstühle jankten auf und nieder, die Orgel spielte jeden Mittag. Es war ihm merkwürdig zumute. Auch nicht ein Stäubchen wirbelte stärker auf, weil vor kurzem ein Mann, völlig zur Unkenntlichkeit verstümmelt, zwischen den Schienen der Nordillereisenbahn gelegen hatte. Die große Uhr über dem Eingang zeigte unversehrt die Stunden, das Glas Eiszitronenlimonade, das Brooker Punkt zwölf Uhr stets auf seinen Schreibtisch verlangt hatte, stand da, als Victor, eine von Brookers langen Virginias im Munde, von denen sich dieser kaum je getrennt hatte, dorthin zurückkehrte. Die Stadt schickte ein stählernes Brauen herauf. Sie lag wie ein Tier, das aus tausend Zungen den Dampf seines Atems stieß. Er fühlte förmlich, wie sie vor Spannung zitternd arbeitete. So wie er jetzt, breitbeinig und gierig, hatte auch Brooker in dem riesigen Aufsichtsfenster gestanden, und von hier aus waren die Gedanken des Millardärs wie zündende Granaten über das Häusermeer niedergegangen und bald in diese Bank, bald in jenen Versicherungstrust eingeschlagen.

Ein scharfes Knurren weckte Victor aus seinen Träumen. Eine dienstfertige Hand hatte die Tür des Zimmers geöffnet und Brookers große Dogge Pluto eingelassen.

„Komm her — komm doch, Pluto!“ Victor klopfte erwartungsvoll auf sein rechtes Knie. Er und der Hund waren immer gute Freunde gewesen. Aber er hielt überrascht inne, als Pluto, statt wie sonst schweißbedend auf ihn zuzustürzen, zähnefletschend zur gegenüberliegenden Tür zurückwich.

„Sieh mal, ein feines Stück Zuder!“ lodte Victor und hielt das Schälchen, das auf dem Limonadentablett stand, in die Höhe. Aber Pluto blieb mit einer merkwürdig verdrehten Stellung des Kopfes, ohne sich zu rühren, stehen, hatte den Schwanz zwischen die Beine geklemmt und entblößte stehend die Oberlippe so, daß die Fangzähne gelb und schwarz hervortraten. Auch begann er langsam den Schwanz zu senken und kampfsüchtig damit die Hinterbeine zu weitschen. Dann stieß er ein böses Beheul aus.

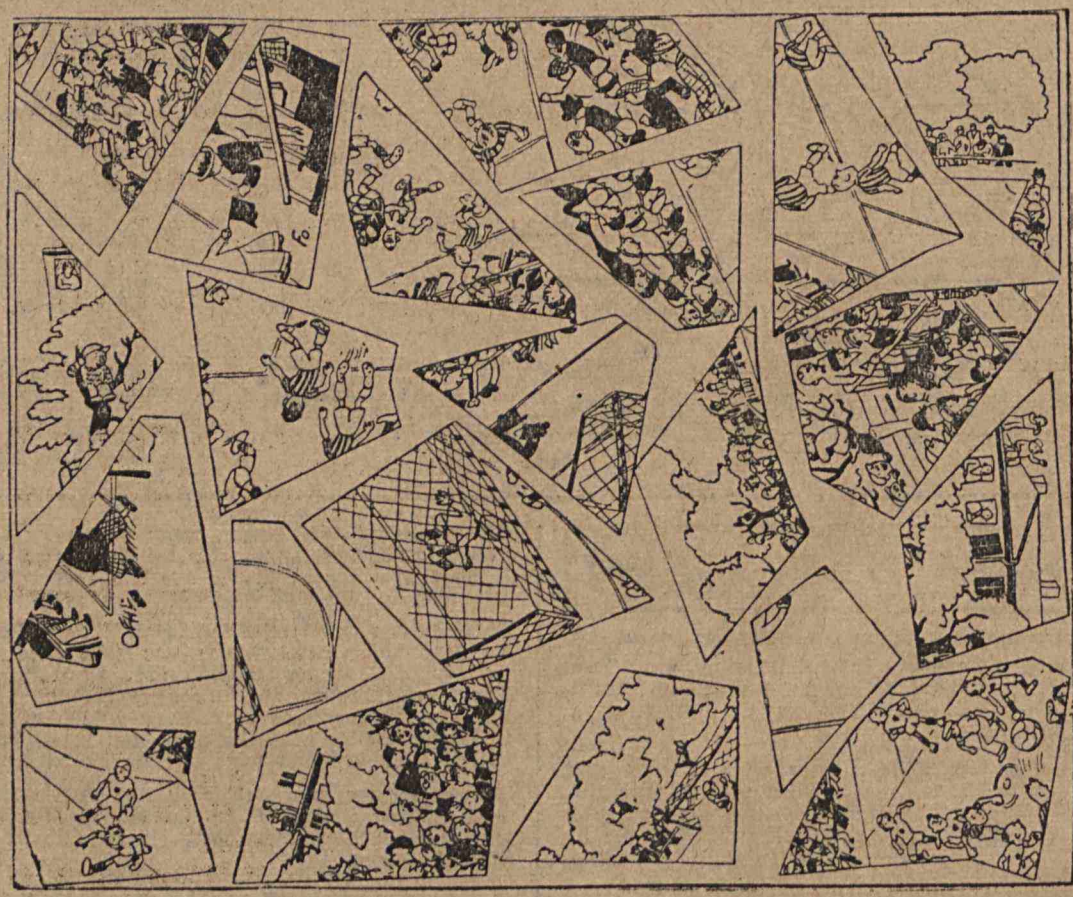
Victor empfand die Feindschaft der Dogge, ohne daß er sich aber grüblerischem Nachsinnen hingeegeben hätte. Hier war ein Gegner, das merkte er. Wieso, das war ihm gleichgültig. Er ließ sich nicht einschüchtern. Als er unwillkürlich eine Bewegung machte, duckte sich Pluto wie zum Sprung, den schweren Oberkörper durchbrügend, so daß Rückenende und Gefäß zum Losschnellen bereit hochstanden. Die großen Hundaugen waren ganz von den Lidern entblößt und rollten wie blutige Kugeln im Kopf. Schaum trat in leichem Flus zum Maul heraus. Dann setzte die Dogge mit gewaltigem Sprung über den Schreibtisch hinweg. Zwei Schüsse knallten in den sich in der Luft herumwirbelnden Leib. Das Tier stürzte mit einem gräßlichen Faulen wie ein Stein zu Boden, wild um sich schlagend, und die Telephone des Schreibtisches, Aktenberge, Tintenfass und den Lautsprecher herunterreichend. Der zweite Sekretär kam vom Nebenzimmer hereingestürzt. Victor schob den Revolver in die hintere Hosentasche zurück, hob die seinen Munde entfallene Virginia auf und sagte sehr ruhig: (Fortsetzung folgt.)

Unsere Pfingst-Preisrätsel.

Durch den großen Anklang, den unser Osterrätsel-Wettbewerb bei den Lesern gefunden hat, haben wir uns veranlaßt gesehen, auch zu Pfingsten einen solchen Preiswettbewerb anzuschreiben. Doch kommen diesmal nur zwei Rätsel in Frage. Heute beginnen wir mit einem

Puzzelspiel, das richtig zusammengestellt, das Bild eines Fußballspiels ergibt. Lösungen sind bis Donnerstag der Redaktion der „Lodzer Volkszeitung“ einzufenden. Für die richtigen Löser beider Rätsel wird eine Anzahl schöner Preise angesetzt. Darum auf zum fröhlichen Rätselraten!

Puzzelspiel.



Die Aufregung ist riesengroß,
Beim Fußballspiel ist schon was los

PRZYMUSOWE LICYTACJE.

Magistrat m. Łodzi — Wydział Podatkowy — niniejszem podaje do wiadomości, że w dniu 15 maja 1929 r. między godz. 9-tą rano a 4-tą po południu odbędą się przymusowe licytacje ruchomości u niżej wymienionych osób za niewpłacone podatki:

- | | | | | |
|---|---|--|--|--|
| 1 Blankowski I. Brzezińska 3, meble | 46 Wojciechowski A. Aleksandryjska 32, meble | 96 Wolicer H. Wschodnia 19, na czynia emaljowane. | 96 Zylberberg Ch. Nowomiejska 7, 360 pud. bawelny, 30 pacz. nici | 178 Halpern J. Południowa 20, zegar |
| 2 Brajtsztajn B. Konstanytownska 57, kredens | 47 Zapędowski R. Bałucki Rynek 3, meble | 94 Wittkind J. Gdańska 33, radio-aparat | 97 Zelichowski J. Północna 11, meble | 179 Horowicz M., Al. I Maja 12, opał. |
| 3 Berliński B. Piotrkowska 23, bielizna. | 48 Arztecki J. Jakuba 13, meble | 95 Zajączkowski I. Zachodnia 25 zegar | | 180 Miłlego succ. Leszno 3, meble, kasa ogniotrwała |
| 4 Brun W. Franciszkańska 33, biurko | 49 Bergholz Z. Młynarska 11, 2 warsztaty tkackie | | | 181 Hendlisz A. Wschodnia 50, szafa, kasa ogniotrwała |
| 5 Brand B. Ogrodowa 2-4, 5 szt. kolder | 50 Berger A. Aleksandrowska 33, meble | | | 182 Jasinowski H. Wschodnia 4, meble |
| 6 Cukier J. Brzezińska 32-34 meble | 51 Berkan H. Wolborska 30, meble, żyrandol. | | | 183 Jastrzębski Sz. Wschodnia 72 szafa |
| 7 Cwajghaft J. Zgierska 28, meble | 52 Buchen E. Lagiewnicka 23, 50 mtr. towaru | 98 „Casino“ kinematograf, Piotrkowska 67, 600 szt. krzesel | 138 Dawidowicz M. Piotrkowska 25, 100 mtr. pasa | 184 Italtener L. Narutowicza 18, 10 szt. kapeluszy |
| 8 Eljasz Icek, Brzezińska 36-38, meble | 53 Brand B., Ogrodowa 2-4, 5 tuz. pończoch | 99 Chmiel J. Piotrkowska 100, 1 szt. zegarków | 139 Dobkin A. Żeromskiego 39, meble | 185 Krakowski Sz. Wschodnia 31, meble |
| 9 Gilgum W. Ogrodowa 7-11, meble | 54 Biernacki I. Zgierska 77, 10 worków maki. | 100 Dembiński I. Kilińskiego 15, meble, gramofon | 140 Dymant A. Wschodnia 25, meble | 186 Kaplan Abr. Piotrkowska 16, meble |
| 10 Goldfarb S. Pomorska 17, meble | 55 Cwiling M. Al. Anstadta 5, kredens | 101 Koziorowski St. Piotrkowska 112, 15 szt. żyrandoli, 15 szt. lamp | 141 Działoszyński N. Wschodnia 43, meble | 187 Kozierowski St. Piotrkowska 112, maszyna do pisania, meble |
| 11 Goździk B. Północna 8, meble | 56 Dzigański M. Szkolna 17, meble | 102 Kufeld i Kruk, Piotrkowska 4, 10 szt. towaru | 142 Epsztajn M. Piotrkowska 81, meble | 188 Klawer L. Piotrkowska 47, meble |
| 12 Joskowicz L. Brzezińska 51, meble, waga | 57 Erner M. Gdańska 20, meble | 103 Miętkiewicz B-cia, Piotrkowska 64, 300 mtr. towaru | 143 Epsztajn J. Kilińskiego 99, kasa ogniotrwała | 189 Kilibert A. Piotrkowska 17, 2 żyrandole, futro |
| 13 Józefowicz Ch. Lutomińska 16, meble, samowar | 58 Engel I. Pomorska 53, meble | 104 Piekarski I. Piotrkowska 22, meble | 144 Epsztajn H. Al. I Maja 32, meble | 190 Kaczmarek L. Wschodnia 38, meble |
| 14 Jakubowicz A. succ. Bazarna 7, meble | 59 Fiszman A. Pomorska 44, meble | 105 Pacer J. Piotrkowska 104, meble, maszyna do pisania | 145 Erlich L. Zielony Rynek 7, meble, zegar | 191 —Krumholz C. Kilińskiego 67, meble |
| 15 Karajewski A. Brzezińska 32-34, meble | 60 Fajr B. Pieprzowa 8, meble | 106 Rewizorski G. Piotrkowska 18 meble | 146 Futerko D. Wólczńska 9, meble | 192 Kalmał Rubin, Wschodnia 23 karmelki |
| 16 Kupfer M. Konstanytownska 49, maszyna szteperska | 61 Fried Ch. Północna 7, szafa | 107 Sztern A. Piotrkowska 6, 40 szt. towaru | 147 Feldstajn A. Zawadzka 28, 3 maszyny do szycia | 193 Kruk Wł. Przejazd 14, maszyna do pisania, meble |
| 17 Knobel S. Zgierska 54, farby, gips | 62 Gros I. Nowomiejska 11, 50 kg. skóry | 108 Spiro i Abbe, Piotrkowska 48 15 mtr. towaru | 148 Frydman B. Wschodnia 51, szafa | 194 Kestenberg Henryk, Przejazd 40, meble |
| 18 Liss C. Brzezińska 13, meble | 63 Goldberg B. Drewnowska 8, meble | 109 Tietzen A. Łakowa 1, maszyna do pisania | 149 Fingerhut Sz. Piotrkowska 55 meble | 195 Lewin L. Zakątna 13, lustro |
| 19 Litwin Ch., Brzezińska 32-34 meble | 64 Groszkowicz Z. Franciszkańska 49, 2 szafy | 110 Wajntraub Sz. Gdańska 31, kredens | 150 Fajner R. Żeromskiego 46, meble, maszyna do szycia | 196 Lipszyc M. Kilińskiego 30, meble |
| 20 Lewin P. Konstanytownska 58, meble | 65 Grinsztajn i S-ka, Matejki 4, maszyna do pisania, kasa ogniotrwała, 5 biurko | 111 Zelman Jankiel, Konstanytownska 50, szafa | 151 Frajdenrajch Sz. Cegielniana 25, meble, żyrandol | 197 Lew I. Południowa 20, meble |
| 21 Lipszyc J. Północna 4, bielizna | 66 Hendeles M. Gdańska 31, meble, żyrandol | 112 Apfelbaum J. Wschodnia 51, tremo | 152 Frajlich, Al. Kościelny 28, meble | 198 Luszyński G. Wschodnia 51, kredens |
| 22 Lewenzon Sz. Pomorska 20, meble | 67 Haber Ch., Północna 27, meble żyrandol | 113 Abe J. Piotrkowska 85, meble | 153 Fialko I. Piotrkowska 7, 2 zegarki | 199 Lipski J. Piotrkowska 114, meble |
| 23 Morawiecka B. Brzezińska 3, meble | 68 Hofszpigel J. Pieprzowa 4, meble, zegar | 114 Abe R. Piotrkowska 82, meble | 154 Futerko M. Wólczńska 15, meble | 200 Landecka O. Nawrot 38a, pianino |
| 24 Minster J. Brzezińska 32-34, meble, waga | 69 Klepskie Sz. Aleksandrowska 34, maszyna do szycia | 115 Akawie A. Piotrkowska 56, kasa ogniotrwała | 155 Ferster J. Wschodnia 57, meble | 201 Lwow J. Gdańska 81, pianino, meble |
| 25 Markowicz A. Brzezińska 79, 10 kg. czekolady, papierosy | 70 Klobel Sz., farba, kreda, gips | 116 Brajtsztajn I. Wschodnia 29, meble, żyrandol | 156 Fajwicz H. Cegielniana 57, kredens | 202 Loziński Br. Gdańska 67, maszyna do pisania |
| 26 Mydlarz I. Franciszkańska 20 meble | 71 Kon F. Ogrodowa 5, 200 mtr. towaru | 117 Brzoza I. Wschodnia 45, meble | 157 Grosberg Sz. Wschodnia 58, meble | 203 Lewkowicz H. Wschodnia 70, szafa |
| 27 Perelmutter E. Brzezińska 51, kotły, naczynia emaljowane | 72 Lajzerowicz J. Gdańska 25, meble | 118 Brawerman J. Przejazd 45, szafa | 158 Gelade I. Zawadzka 22, meble | 204 Lewinsohn H. Piotrkowska 51 pianino czarne. |
| 28 Pitrowski J. Pl. Kościelny 4 obuwie. | 73 Lomas D. Gdańska 35, meble | 119 Brawerman M. Kilińskiego 28, kredens | 159 Grynberg M. Al. I Maja 21, meble | 205 Lichtenberg J. Piotrkowska 43 meble |
| 29 Rozenowajg N. Brzezińska 32-34, waga, meble | 74 Liwszyc A. Zgierska 8, kasa, perfumy, mydła | 120 Ber I. Południowa 6, 16 szt. kap | 160 Grynblat J. Wschodnia 50, meble | 206 Lemberger Sz. Piotrkowska 31 meble |
| 30 Rozmaity J. Brzezińska 42, meble, mydło | 75 Ostrowiecki I. Solna 11, meble | 121 Berkenwald S. Piotrkowska 110, meble | 161 Głowiński A. Południowa 28, meble | 207 Lerman Ch. Żeromskiego 27, maszyna do szycia, meble |
| 31 Richter M. Brzezińska 42, 100 szt. zeszytów, meble, waga | 76 Piskorz Ch. Pomorska 57, meble | 122 Berger Sz. Piotrkowska 59, meble, maszyna do szycia | 162 Goldreich F. Wschodnia 43, maszyna do szycia | 208 Lasman F. Zielony Rynek 6, meble |
| 32 Radoszycki J., Konstanytownska 58, zegar | 77 Pijanowski St. Lagiewnicka 41, bufet | 123 Bursztyn S. Żeromskiego 17, meble | 163 Gad A. Południowa 9, meble | 209 Landman E. Kilińskiego 47, meble |
| 33 Rozenowajg I. Północna 9, szafa | 78 Rozenaft S. Nowomiejska 3, meble | 124 Birnbaum Sz. Kamienna 18, meble, maszyna do szycia | 164 Gelibter A., N. Cegielniana 24 meble | 210 Lichtensztajn F. Piotrkowska 66, meble |
| 34 Rozenberg I. Lutomińska 14, maszyna do szycia | 79 Rakowski Sz. Młynarska 23, meble | 125 Bornsztajn B. Nawrot 34, meble | 165 Gurt M. Piotrkowska 59, pianino, kredens | 211 Lewkowicz A. Wólczńska 62 meble |
| 35 Szajewicz, Brzezińska 13, meble | 80 Rajchman F. Konstanytownska 58, szafa | 126 Berowicz B. Kilińskiego 46, 2 szafy | 166 Głogowska R. Piotrkowska 55 kredens | 212 Lande Sz. Wschodnia 69, materjał wełn. |
| 36 Szyf J. Brzezińska 75, maszyna do szycia | 81 Rowiński H. Pomorska 157, meble | 127 Bitner O. Zielona 39, maszyna do szycia, meble | 167 Gutman P. Południowa 16, meble, kasa ogniotrwała | 213 Meizler M. Wschodnia 43, meble |
| 37 Silbering, Brzezińska 79, meble, cukier | 82 Sieradzki H. Nowomiejska 29, szafa, maszyna do szycia | 128 Borensztajn B. Anny 14, kasa ogniotrwała | 168 Goldwaga I. N. Cegielniana 10, meble | 214 Milrad Sz. Wschodnia 21, szafa |
| 38 Sztern Ch. Brzezińska 79, szafa | 83 Szuman M. Pieprzowa 6, meble | 129 Bornsztajn A. Wschodnia 34, meble | 169 Grosman W. Piotrkowska 56, kasa ogniotrwała | 215 Mehlspajg Z. Kamienna 7, meble |
| 39 Szewocho L. Konstanytownska 43, szafa | 84 Szer Ch. Pomorska 5, patefon | 130 Baharier M. Narutowicza 38, meble | 170 Goldblum S. Piotrkowska 58, 2 szafy | 216 Melcer J. Konstanytownska 63 meble |
| 40 Szulc W. Szkolna 8, meble | 85 Szajnrok M. Konstanytownska 98, kasa ogniotrwała, meble | 131 Chorowski M., Żeromskiego 36, meble, maszyna do szycia | 171 Gaux E. N. Targowa 9, meble | 217 Mydlarz P. Kilińskiego 60, szafa |
| 41 Śliwiński A. Franciszkańska 15, meble | 86 Szewelew H. Zawadzka 36, meble, żyrandol | 132 Cederbaum I. Wschodnia 65, meble | 172 Gliksman Sz. Wschodnia 31, 10 pacz. bawelny | 218 Moszkowicz H. Wschodnia 50, 2 szafy |
| 42 Tajtelbaum M. Drewnowska 5, meble | 87 Szlamowicz M. Pomorska 107, meble | 133 Ciesielski M. Kilińskiego 63-65 zegar | 173 Herszenbaum Ch. Kamienna 5, tremo, maszyna do szycia | 219 Mędrzyck W. Południowa 8, meble |
| 43 Wojciechowski I. Aleksandryjska 32, meble | 88 Szapiro i Bester, Ogrodowa 7-9, 10 tuz pończoch | 134 Chawkin i Stilerman, Piotrkowska 45, 3 szt. towaru | 174 Hermalin H. Piotrkowska 11, mydła, perfumy | 220 Majzler M. Wschodnia 43, meble |
| 44 Waciarz A. Brzezińska 13, meble, maszyna do szycia | 89 Sutter G. Brzezińska 125, meble | 135 Cukier J. Al. I Maja 21, soda, cukier, mydło | 175 Herszenberg A. Południowa 31 kredens | |
| 45 Wilner I. Pomorska 3, 5 worków maki, waga | 90 Szpiro P. Szkolna 4, meble, maszyna do szycia | 136 Cygler Sz. Wólczńska 43, meble | 176 Herszlikiewicz Sz. Kilińskiego 89, meble | |
| | 91 Szefner J. Zawiszy 9, 4 stoliki. | 137 Chwat H. Wschodnia 72, 20 | 177 Hiller H. Wschodnia 58, 2 szafy | |
| | 92 Szubert H. Zawiszy 5, meble | | | |

W dniu 16 maja 1929 r. między godz. 9-tą rano a 4-tą popołudniu

(Dokończenie na stronie 1^{ej})

PRZYMUSOWE LICYTACJE.

- (Dokończenie).
- | | | | | |
|---|---|---|--|--|
| 221 Margulies N. Sienkiewicza 6, meble | 236 Reichman W. Kilińskiego 41, meble | 251 Sztrauch Z. Zakątna 85, zegar | 267 Rotberg I. Wschodnia 31, pianino | 283 Wajnsztadt A. Piotrkowska 37, towar biały |
| 222 Nirsztadt L. i M. Epszajn, Kilińskiego 25, maszyna do szycia, meble | 237 Reichsztajn, Przejazd 36, meble | 252 Ajbuszyc J. Południowa 24, meble | 268 Tuszyński M. Cegielniana 26, meble | 284 Wiśnicki A. Targowa 24, meble |
| 223 Nusbaum B. Piotrkowska 51, kredens | 238 Rozenberg L. Al. I Maja 45, lustro | 253 Suchowski R. N. Cegielniana 10, meble | 269 Tygier Ch. Traugutta 5, szafa | 285 Witoński W. Południowa 13, pianino, meble |
| 224 Ofman M. Zawadzka 12, meble | 239 Rzepka M. Kilińskiego 89, meble | 254 Szwajcer W. Piotrkowska 114, pianino | 270 Tyberg Ch. Cegielniana 17, towar | 286 Wolkowski J. Wschodnia 72, kredens |
| 225 Przygoda Ch. Piotrkowska 120, meble | 240 Rozenwajg Ch. Wschodnia 22, meble | 255 Sztajnhorn N. D. Wólczajska 41, meble | 271 Traub R. Piotrkowska 42, meble | 287 Werdyger H. Wschodnia 51, meble |
| 226 Potazmar P. Kilińskiego 35, meble | 241 Rozes M. Piotrkowska 92, meble | 256 Segal I. Kilińskiego 40, meble | 272 Taubman M. Piotrkowska 53, zegar | 288 Zeligman E. Piotrkowska 114, worek mąki |
| 227 Puterman Ch. Kilińskiego 52, mydło i waga | 242 Rubinrot H. Przejazd 45, meble | 257 Szulc M. Wschodnia 49, meble | 273 Uszerowicz J. Wschodnia 47, meble | 289 Zelmanowicz W. Wschodnia 51, szafa |
| 228 Petersman M. Żeromskiego 44, meble | 243 Rotberg I. Wschodnia 31, kredens | 258 Szwarc H. Południowa 22, meble | 274 Warszawski O. Piotrkowska 19, towar | 290 Zajd A. Kamienna 14, maszyna do szycia |
| 229 Pilichowski H. Wólczajska 53, zegar | 244 Ryba A. Sienkiewicza 4, meble, radio | 259 Szac Ch. Wschodnia 21, meble | 275 Wiślicki S. Piotrkowska 85, meble | 291 Zelman H. Piotrkowska 61, meble |
| 230 Rakowski W. Piotrkowska 3, meble | 245 Rotberg M. Przejazd 30, kredens | 260 Świętarski M. Wólczajska 41, meble | 276 Wolberg J. Al. I Maja 5, kredens | 292 Zelman J. Gdańska 18, maszyna do szycia, meble |
| 231 Rapaport B. Zawadzka 26, meble | 246 Rabinowicz J. Wschodnia 50, kasa ogniotrwała, meble | 261 Szenfeld A. Piotrkowska 84, meble | 277 Widawski M. Żeromskiego 17, maszyna do szycia, meble | 293 Zysk J. N. Cegielniana 7, kredens |
| 232 Rubaszkin L. Kilińskiego 44, 3 patefony | 247 Szotland E. Piotrkowska 69, pianino, meble | 262 Srebrnik Sz. Południowa 5, meble | 278 Wakswasser A. Wschodnia 26, meble | 294 Zurkowski J. Piotrkowska 120, meble |
| 233 Rozenfeld Sz. Południowa 21, maszyna do szycia, meble | 248 Szwarcberg B. Al. I Maja 25, pianino, meble | 263 Szajnfeld L. Zawadzka 23, zegar | 279 Wigodźki C. Południowa 15, sterylizator do ogrzewania wody | 295 Zylberman F. Żeromskiego 36, meble |
| 234 Ruszecki A. Nawrot 15, zegar | 249 Szmalewicz S-owie, Zawadzka 7, meble | 264 Seide E. Zakątna 79, maszyna do szycia, meble | 280 Wiener D. Piotrkowska 56, meble | 296 Zindel J. Wschodnia 52, meble |
| 235 Radzyner A. Kilińskiego 49, meble | 250 Szwajcer J. Narutowicza 24, biurko | 265 Solnik M. Kilińskiego 60, otomana, meble | 281 Weger J. Piotrkowska 92, umywalnia | 297 Zóty E. Cegielniana 28, szafa |
| | | 266 Tepler Tasma, Wschodnia 74, meble | 282 Wowski A. Piotrkowska 121, meble | |

W dniu 17 maja 1920 r. między godz. 9 a 12 po południu

- | | | | | |
|---|---|---|--|--|
| 298 Cerbe O. Piotrkowska 229, meble. | 313 Krauskopf S. Senatorska 4, towar. | 330 Marfin W. Orla 5, meble. | 346 Szafir J. N. Zarzewska 11, meble. | 362 Ekielski F. Piotrkowska 255, meble. |
| 299 Czerniakowski J. N. Zarzewska 32, meble | 314 Kruszyńska M. Rzgowska 38, meble. | 331 Nowicki A. Rzgowska 49, lustro. | 347 Stolarz J. Napiórkowskiego 118, meble. | 363 Gerszonowicz I. Napiórkowskiego 69, maszyna do szycia. |
| 300 Dorfman Sz. Piotrkowska 180, worek mąki | 315 Kopel R. Rzgowska 77, maszyna do szycia, meble | 332 Nowicki Radwańska 19, pianino. | 348 Sobczyński W. Sz. Pabjanicka 27, meble. | 364 Hoffrichter M. Piotrkowska 134, meble. |
| 301 Frysz I. Piotrkowska 141, meble | 316 Klaus B. Wólczajska 159, meble. | 333 Olszewski Wł. Szosa Pabjanicka 20, szafa. | 349 Szmeller E. Kilińskiego 192, maszyna do pisania. | 365 Haertig A. Piotrkowska 234/236, meble. |
| 302 Fuks P. Rzgowska 74, meble | 317 Kinsler I. Piotrkowska 175, parasolki. | 334 Ostrowski J. Piotrkowska 275, pianino. | 350 Sobaksblat I., Kilińskiego 141, kredens. | 366 Janicki T. Piotrkowska 249, maszyna pończosznicza |
| 303 Górski i Śpiewak, Piotrkowska 254, maszyna do pisania | 318 Kalinowski Br. Rzgowska 93, meble. | 335 Piątkowski B. N. Zarzewska 4, szafa. | 351 Tołub M. Rzgowska 61, maszyna do szycia, meble. | 367 Kryjen St. Piotrkowska 261, meble. |
| 304 Goldbaum M., Targowa 67, meble | 319 Ligórski M. Rzgowska 3, meble. | 336 Pinkus St. Zemenhoffa 4, pianino. | 352 Wegner H. Kilińskiego 112, 2 biurka. | 368 Klajn H. Piotrkowska 181, meble. |
| 305 Glasztajn S. Piotrkowska 128, meble | 320 Lajzerowicz H. Piotrkowska 292, meble. | 337 Porczyński F. N. Zarzewska Krótka 6, meble. | 353 Wajngarten Sz. Piotrkowska 290, cukier. | 369 Kaplański O. Piotrkowska 175, meble. |
| 306 Goldberg M. Kilińskiego 159, maszyna do szycia | 321 Łukowski M. Zemenhoffa 10, meble. | 338 Rybowski Sz. Kilińskiego 163, meble. | 354 Welzand J. Rzgowska 20, towar. | 370 Marciniak M. Piotrkowska 249, lustro. |
| 307 Grysztajn H. N. Zarzewska 16, meble | 322 Lewit J. Sienkiewicza 163, maszyna do pisania, meble. | 339 Rajch Ch., Piotrkowska 145, meble. | 355 Wajnberg M. Targowa 38, meble. | 371 Murdza M. Piotrkowska 253, meble. |
| 308 Goldberg J. Targowa 67, meble | 323 Mikołajczyk M. Rzgowska 39, kasa. | 340 Rotberg Sz. H. Piotrkowska 197, maszyna do szycia, meble. | 356 Wasiewicz N. Rzgowska 91, meble. | 372 Neuman Ch. Piotrkowska 257, meble. |
| 309 Gerszt F. Rzgowska 97, meble. | 324 Maciejewski L. Rzgowska 51, meble. | 341 Rutkowski St. Abramowskiego 31, meble. | 357 Borowski A. Piotrkowska 243, 8 par kaloszy. | 373 Rutkowski St. Abramowskiego 31, meble. |
| 310 Gostomski K. Napiórkowskiego 23, maszyna do pisania, meble. | 325 Minc J. Piotrkowska 191, meble. | 342 Rak M. N. Zarzewska 6, meble. | 358 Ceder L. Piotrkowska 247, meble. | 374 Rajbenbach Ch. Piotrkowska 238, meble. |
| 311 Jasinowski A. Marysińska 59, meble. | 326 Menge T. Anny 33, meble. | 343 Sakiński R. Piotrkowska 307, wódki. | 359 Chrzanowicz i Kaczka Piotrkowska 238, płaszcze męskie. | 375 Spychalski J. Piękna 17, meble. |
| 312 Janik J. Wólczajska 112, meble. | 327 Pat M. Szara 12, meble. | 344 Szajn Z. Kilińskiego 143, meble. | 360 Dopler L. Piotrkowska 255, meble. | 376 Wojciechowski M. Kilińskiego go 180. |
| | 328 Moszkowicz M. J. Abramowskiego 37, zegar. | 345 Stepniowski St. Rzgowska 109, meble. | | |
| | 329 Mercz H. Napiórkowskiego 179, meble. | | | |

Deutscher Realgymnasial-Verein zu Lodz.

Dienstag, den 7. Mai 1920, um 8 Uhr abends, findet in der Aula des Deutschen Gymnasiums, ul. Kosciuszki 65, die **ordentliche Jahres-Hauptversammlung**

des Deutschen Realgymnasial-Vereins zu Lodz mit folgender Tagesordnung statt: 1) Verlesung des Protokolls, 2) Budget für das Schuljahr 1920/21, 3) Wahlen (§ 23), 4) ev. Anträge.

Anmerkung: Falls diese Hauptversammlung nicht zustande kommen sollte, so findet dieselbe im 2. Termin Dienstag, den 14. Mai, um 8 Uhr abends statt, und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig (§ 14).

Der Vorstand.

Zahnarzt H. SAURER

Dr. med. russ. approb.

Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne

Detlefsener Straße Nr. 6

Bekanntmachung.

Die Krankenkasse der Stadt Lodz gibt hiermit allen denjenigen Arbeitgebern, welche ihrer Pflicht der **Versicherung des Hauspersonals gegen Krankheit** noch nicht nachgekommen sind, bekannt, daß die Krankenkasse bei Arbeitgebern, welche nunmehr bis 15. Mai ihr Hauspersonal ordnungsgemäß mit dem faktischen Datum der Anstellung anmelden, von einer Bestrafung laut Gesetz vom 19. Mai 1920 absehen wird.

Falls jeder der Arbeitgeber sein Hauspersonal bis 15. Mai nicht anmeldet und die Kontrollbeamten eine zwangsweise Anmeldung vornehmen, wird die Krankenkasse alle betreffenden Arbeitgeber als **Hintergeher der Pflichten** behandeln und diese im Sinne des Gesetzes vom 19. Mai 1920 bestrafen.

Die Krankenkasse der Stadt Lodz

(—) Dr. Samborski Direktor.

(—) F. Kalużyński Vorsitzender der Verwaltung

TEATR MIEJSKI, Cegielniana 63.

Donnerstag, den 9. Mai, um 11.30 Uhr vormittags findet eine **Prüfung des Gesangs für Gymnasial- und Tanz**

von **Jeane Benich** statt. Eintrittskarten im Preise von 1 bis 6 Bloty erhältlich im Sekretariat der Schule, Karola 4, Front, Parterre, täglich von 8.30 bis 6.30 Uhr und am Tage der Prüfung an der Kasse des Theaters.

Gustaw Tarnowski
Lodz, Cegielniana 56
31.2000

Spiegel

Zabitt
Kilimierska 130